

Brandaus

Die Zeitschrift der
Niederösterreichischen
Feuerwehren
9 · 2010

Haus der
niederösterreichischen
Feuerwehrrjugend



„Wassermarsch!“ Neues Ausbildungszentrum für unsere Jugend in Altenmarkt

Porträt:
Dr. Hofer, General-
direktor der EVN, 16



Topstory:
54. Landeswasserdienst-
leistungsbewerb, 12



P.b.b. Verlagspostamt 1140 Wien · 082037934M · www.noelfv.at



**Besuchen Sie uns
auf der Retter in Wels
Halle 5, Stand 30**

PROTEAM
Bekleidung für den
Technischen Einsatz!



Überjacke HERO
Moderne Schutzjacke im neuen Design – kürzer, leichter, flexibler. EN 469:2005 2/2/2



TITAN-Serie: GORE-TEX[®] mit AIRLOCK[®] Spacer Technologie! EN 469:2005 2/2/2



KOMPLETT-AUSSTATTER
Von Kopf bis Fuß -
mit Hainz die Nr. 1!

Jetzt Ihren Fachberater anfordern!



Die Jugend hat ihr Haus

Jugend ist unser Kapital, Jugend ist unsere Zukunft. Daher ist es nur recht und billig, wenn wir den jungen Menschen so gut wir eben können, auf ihrem Weg ins Erwachsenwerden helfen. Die Zukunft ist etwas, das wir nur meistern können, wenn wir bereit sind, zu gestalten. Wir müssen darauf schauen, dass wir der Jugend ein Umfeld bieten, in dem sie sich positiv entwickeln kann.

Mit der Eröffnung des Neuz- bzw. Umbaues des Hauses der NÖ Feuerwehrliga hat der NÖ Landesfeuerwehrverband ein Zeichen in Richtung Zukunft gesetzt. Welchen Stellenwert die Jugendarbeit in unserem Land hat, das beweisen nicht nur die vielen Gäste, die sich am Eröffnungstag davon überzeugen konnten, wie gut gelungen das neue Haus ist. Dass ihnen die Jugend ein wichtiges Anliegen ist, das bekunden zahlreiche Institutionen und Firmen durch ihr aktives Mithelfen am Zustandekommen des Projektes.

Danke an das Land Niederösterreich: 100.000 Euro „schwer“ ist die Unterstützung des Landes für unser Jugendprojekt geworden. Damit kann man eine ganze Menge anfangen. Aber nicht nur dem Land gilt mein und unser aller Dank. Die Raiffeisen Holding hat sich in unglaublich großzügiger Weise als Spender eingestellt, die Gemeinde Yspertal, das Stift Melk, die Feuerwehrkuraten und viele andere haben mitgeholfen, dass sich unser Haus der NÖ Feuerwehrliga nicht nur neu gestaltet, sondern auch modern adaptiert präsentiert.

Unseren jugendlichen Mitgliedern steht mit dem Haus der Feuerwehrliga eine moderne Stätte für Ausbildung und Freizeitgestaltung zur Verfügung, die österreichweit ihresgleichen sucht. Im wunderschönen Ambiente des Yspertales erwarten die Buben und Mädchen im Alter zwischen 10 und 15 Jahren vielfältige Möglichkeiten. Sie werden hier nicht nur auf den Einsatzdienst vorbereitet, sondern lernen auch ein kameradschaftliches Miteinander.

Hier erlernen unsere Nachwuchskräfte spielerisch, dass Ausbildung wichtig und notwendig ist, dass sich Feuerwehrleute im Einsatzfall aufeinander verlassen können müssen.

Es ist beeindruckend, wie viele Menschen die 1.648 freiwilligen Feuerwehren unseres Landes alljährlich durch Spenden aller Art unterstützen. Anders könnten viele Einsatzgeräte nicht mehr finanziert werden. Trotz allem kann kein Geld der Welt den Menschen und dessen helfende Hände ersetzen. Um die Schlagkraft der NÖ Feuerwehren auch in den nächsten Jahren noch garantieren zu können, brauchen wir weiterhin viele engagierte Helfer.

Mögen also neben Ausbildung und Gemeinschaftserlebnis auch Freude und Frohsinn das Haus der NÖ Feuerwehrliga erfüllen!

Euer

Josef Buchta
Landesbranddirektor
Präsident des Österreichischen
Bundesfeuerwehrverbandes



Wir müssen der Jugend ein Umfeld bieten, in dem sie sich positiv entwickeln kann.

Unsere Zukunft hat ein Dach über dem Kopf

Sie werden in den kommenden Jahren eine wichtige Rolle im Sicherheitsgefüge Niederösterreichs



spielen. Durch ihren persönlichen Einsatz werden sie Menschen in Not helfen und eine starke Gemeinschaft innerhalb ihrer Feuerwehren bilden. Die Rede ist von den Burschen und Mädchen der NÖ Feuerwehrjugend.

Um sie auf den aktiven Feuerwehrdienst bestmöglich vorzubereiten, wurde bereits vor vielen Jahren ein Ausbildungszentrum in Altenmarkt im Yspertal geschaffen. Im Zuge einer notwendigen Generalsanierung wurde das Haus komplett umgebaut. Kein Stein blieb auf dem anderen. Nach Abschluss der Bauarbeiten wurde das Haus kürzlich von LBD Josef Buchta und LR Dr. Stephan Pernkopf feierlich eröffnet. Mehr dazu auf den Seiten 6 bis 8.

Das Tor zur Wachau – oder auch Krems genannt – war Schauplatz des diesjährigen Landeswettbewerbss. Das Organisationsteam der FF Krems legte sich mächtig ins Zeug, um den Wettbewerbsteilnehmern vier schöne Tage auf der Donau zu bieten. Hervorragende Zeiten und viele fehlerfreie Fahrten im Zillen-Einer und Zillen-Zweier Bewerb sind eindeutiger Beweis für die hervorragende Ausbildung im Wasserdienst.

Als ein Hapag Lloyd Airbus vor zehn Jahren zum Landeanflug auf den Schwechater Flughafen ansetzte, rechnete von der Flughafenfeuerwehr wohl niemand damit, dass Augenblicke später eine einzigartige und spektakuläre Flugzeugbergung einsetzen könnte.

Über all das und noch viel mehr berichten wir ausführlich auf den kommenden Seiten.

Euer Alexander Nittner

Brandaus: Topstories

| | |
|--|----|
| Neues Ausbildungszentrum für die NÖ Feuerwehrjugend | 6 |
| Ankündigung: Freiwilligenkonferenz in Tulln | 10 |
| 29. Brandschutztag in Stockerau | 11 |
| Krems: 54. Landeswettbewerbss | 12 |
| Porträt: Dr. Burkhard Hofer, Generaldirektor der EVN | 16 |

Brandaus: Wissen

| | |
|---|----|
| Ein Plüschtier im Feuerwehreinsatz | 18 |
| Feuerwehr-Peers: Betreuung nach schrecklichen Einsätzen | 21 |
| Das WLFA-K der Feuerwehr Klosterneuburg | 23 |
| Made in Austria: Der neue AT von Rosenbauer | 25 |
| Airbus-Bergung am Flughafen Wien-Schwechat | 27 |
| NÖ Landes-Feuerweherschule | 29 |
| Pumpen und Generatoren – Tipps für Maschinisten | 30 |
| Ein Brandversuch der Extraklasse | 32 |
| Der „Assistent“ des Einsatzleiters | 36 |

Brandaus: News

| | |
|-----------------------------------|----|
| Kurzmeldungen | 38 |
| Foto-Galerie | 40 |
| Cobra übt mit Feuerwehr | 42 |
| Säureunfall in Baden | 43 |
| Unwetterchaos in Niederösterreich | 44 |

Brandaus: Dialog

| | |
|---|----|
| Ein junger Afrikaner lebt für die Feuerwehr | 46 |
| Jugend | 48 |

Brandaus: Album

| | |
|--|----|
| Vermischtes | 52 |
| Historisches: Zaunlücken der Geschichte – Teil 2 | 54 |

Brandaus: Rubriken

| | | | |
|----------------------|----|----------------------------|----|
| Vorwort | 3 | Cartoon „Flo & Co“ | 49 |
| Kontakte im NÖ LFKDO | 58 | NÖ Landes-Feuerweherschule | 29 |



9 INNOVATIONEN IN EINEM STIEFEL!

FIRE HERO[®]
THE SOLUTION...

Die Lösung.

Besuchen Sie uns auf der RETTER in Wels von 1. – 3. Oktober 2010

Weichseldorfer GesmbH

A-3521 Untermeisling 52/Gföhl · Tel. 02717/52 50 · Fax 02717/52 50 4 · www.weichseldorfer.at · feuerwehr@weichseldorfer.at



www.haix.com



HAIX®-Schuhe Produktions- und Vertriebs GmbH, 84048 Mainburg, Germany, Tel. +49(0)87 51/86 25 - 0

Brandaus: Topstories

Yspertal: Umgebautes Haus der NÖ Feuerwehrjugend wurde feierlich eröffnet

Neues Ausbildungszentrum für unsere Jugend



Unterstützung: Raiffeisen-General Hameseder überreicht Scheck an Buchta

„Mögen Frohsinn und Kameradschaft in dieses Haus einziehen!“ Mit diesen Worten eröffnete LBD Josef Buchta das neu adaptierte Haus der NÖ Feuerwehrjugend in Altenmarkt im Yspertal. Nicht nur die Jugend war seiner Einladung gefolgt, auch zahlreiche Vertreter der Partnerorganisationen,

Freunde und Gönner der NÖ Feuerwehren waren gekommen, um das fertige Werk zu bewundern.

Text: Angelika Zedka

Fotos: A. Nittner, F. Reiner

Bürgermeister LAbg. Karl Moser bezeichnete das neue Haus als „Meilenstein im Mosaik jener Bereiche, in

denen sich unsere Gemeinde besonders engagiert: im Bildungsbereich.“ Er dankte seinem ehemaligen Vizebürgermeister OBR Ing. Johann Landstätter, dessen Initiative es zu verdanken ist, dass dieses Projekt vor mehr als 30 Jahren überhaupt geboren wurde. An LBD KR Josef Buchta überreichte er eine Dank- und Anerkennungsur-

kunde der Marktgemeinde Yspertal. „Du hast Dich massiv eingesetzt, dass die NÖ Feuerwehrjugend auch in Zukunft hier ihre Ausbildung vervollständigen kann,“ begründete er die Ehrung für den Landesfeuerwehrkommandanten, der diese als Auszeichnung für alle seine Mitstreiter entgegennahm.

Partner Raiffeisen als großzügiger Spender

Als großzügiger Partner der NÖ Feuerwehren kam auch Raiffeisen-Generaldirektor Mag. Erwin Hameseder zu Wort. Er lobte die tolle schulische Infrastruktur im Yspertal. „Hier steht die Umwelt im Mittelpunkt und das ist ein wichtiges Zeichen. Die Jugend lernt hier Natur begreifen.“ Schnell und qualitativ richtig helfen sei das Ziel der Partnerschaft zwischen NÖ Feuerwehren und Raiffeisen. „Das wollen wir gemeinsam umsetzen.“

„Es wäre vieles unmöglich ohne die Freiwilligenorganisationen“, betonte Hameseder. „Was da geleistet wird, das wäre nicht zu bezahlen!“ Er freue sich, dass sein



Feierliche Segnung durch LFKUR Holpfer



Das neue Haus der NÖ Feuerwehrjugend



Erst durch die vielen Spender wurde der Umbau möglich gemacht

Unternehmen einen Baustein zum Haus der NÖ Feuerwehrjugend beitragen durfte und überreichte einen Scheck über 30.000 Euro. „Dieses Haus und die Jugendarbeit stehen im Mittelpunkt unserer Partnerschaft“, sagte der Manager. Entscheidend sei, was in diesem Haus passieren wird. Es gehe darum, hier zu lernen, Verantwortung zu übernehmen und damit umzugehen. „Die soziale Kompetenz unserer jungen Menschen wird an diesem Ort gefördert“, sprach Hameseder die Jugendlichen direkt an: „Ihr seid Zukunft. Diese Zukunft zu bewältigen, das sollt ihr hier lernen!“

Information

Dank an die Spender

- ▶ Raiffeisen Landesbank NÖ-Wien
- ▶ Fa. Brucha
- ▶ Fa. Dewitt
- ▶ Fa. IGB
- ▶ Fa Isover
- ▶ NÖ Landwirtschaftskammer
- ▶ Land Niederösterreich
- ▶ Feuerwehrkuraten
- ▶ LAbg. Bgm. Karl Moser, Bürgermeister in Yspertal
- ▶ Fa. Porr
- ▶ Stift Melk
- ▶ Private Spender

100.000 Euro-Zusage durch das Land NÖ

„Wir leben in einem gesegneten Land“, stellte Landesrat Dr. Stephan Pernkopf fest, indem er einen Vergleich mit der derzeitigen Hochwassersituation in Pakistan anstellte. „Dort sind 20 Millionen Menschen obdachlos, bei uns gibt es Hilfe“, brachte er die Dramatik auf den Punkt. Es müsse auch in Zukunft so bleiben. Mit dem Dank an die Feuerwehrjugend – „Wir brauchen Profis für die Zukunft und das seid Ihr!“ – und an alle NÖ Feuerwehren überbrachte er die frohe Botschaft: Das Land Niederösterreich wird 100.000 Euro für das Haus der NÖ Feuerwehrjugend locker machen.

Die feierliche Segnung des Hauses nahm Landesfeuerwehrkurat P. Mag. Stephan Holpfer vor. Und er wartete mit einer besonderen Überraschung auf: „Mein Kirche in Bad Vöslau wird renoviert. Das Podium für die Kirchenbänke wurde erneuert. Das Holz für dieses Podium stammt aus dem Jahr 1870, ist also fast gleich alt wie der NÖ Landesfeuerwehrverband. Und genau aus diesem Holz habe ich die Kreuze für das Haus der NÖ Feuerwehrjugend anfertigen lassen.“ Eine kraftvolle Symbolik wohl. Mit seinen Mitbrüdern aus

dem Stift Melk hat er eine Zimmereinrichtung für das Haus gespendet.

Helfen zeugt von menschlicher Qualität

LBD Josef Buchta blieb es

vorbehalten, zu danken. „Die Freiwillige Feuerwehr unseres Landes ist eine große Familie. Zu einer Familie gehören Kinder, die allzu rasch heranwachsen. In dieser Zeit des Heranwachsens werden diese jungen Menschen in der Feuerwehr mit Gemeinschaftssinn und Kameradschaftsgeist konfrontiert.

Tugenden, die sie zu Erwachsenen heranreifen lassen, denen Egoismus und Eigensucht fremd sind“, meinte er. Die Bereitschaft anderen zu helfen, zeuge von besonderer menschlicher Qualität.

Sein Dank richtete sich an alle Förderer und Spender, ohne „deren Hilfe es nicht möglich gewesen wäre, dieses Haus der Feuerwehrjugend in derartiger Form zu revitalisieren.“ Er dankte aber auch seinen Funktionären, die ihn in diesem Vorhaben unterstützt haben.

SCHNITTSCHUTZ REVOLUTION AUS OBERÖSTERREICH

Produkt Vorstellung
01. - 03. Okt 2010
retter Messe Wels
Stand 25, Halle 5

Schutzhandschuh Herkules
der neue Maßstab für Atemschutzträger

Schutzhandschuh Flash
der Gradmesser für technische Hilfeleistung

www.eska.at

Der Schutz Ihrer Hände ist für uns eine Selbstverständlichkeit, der Schutz Ihrer Handschuhe unsere Mission. **Kein Durchdringen Richtung Futter und keine Zerstörung Ihres Handschuhes.**

eska®
SINCE 1912

Ausbildungszentrum: Nach zweijähriger Bauzeit ist es nun endlich soweit

Das ist das neue Haus der NÖ Feuerwehrjugend



Außen: So präsentiert sich das neue Haus NÖ Feuerwehrjugend

Saftige Wiesen, Wald soweit das Auge reicht, rauschende Bäche - Idylle pur. Eingebettet im romantischen Yspertal hat der NÖ LFV für die Einsatzkräfte der Zukunft ein mit allen Finessen ausgestattetes Ausbildungs- und Freizeitzentrum mit Unterstützung des Landes Niederösterreich geschaffen.

Text: Franz Resperger, A. Nittner

Fotos: Alexander Nittner

Im Haus der NÖ Feuerwehrjugend erwarten die Buben und Mädchen im Alter zwischen zehn und 15 Jahren vielfältige Möglichkeiten. So werden sie nicht nur auf den Einsatzdienst, sondern vor allem auch auf ein kameradschaftliches Miteinander vorbereitet. Bei Schulungen und Gesprächen versuchen die Feuerwehrjugendführer zu vermitteln, dass sich Feuerwehrleute im Einsatz aufeinander verlassen können müssen.

Großes Augenmerk wird bei der Jugendausbildung auch auf die Vorbereitung für Katastropheneinsätze gelegt. Bei einem am Haus der Feuerwehrjugend vorbei fließenden Bach lernen die Burschen und Mädchen unter anderem auch den Bau von Behelfsstegen

sowie den Umgang mit Werkzeug und Seilmaterial.

Neben spannenden Lern- und Übungsstunden im technisch perfekt ausgestatteten Seminarraum, bietet die neue Ausbildungsstätte aber auch genügend Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung.

Ob beim Lagerfeuer am Zeltplatz, bei Ausflügen ins Yspertal oder beim sportlichen Wettkampf. Abenteuerstimmung ist jedenfalls garantiert. Nicht zuletzt durch ein Matratzenlager im Dachgeschoß.

Eine moderne Küche, ein großzügiger Speisesaal, fünf Zweibettzimmer für Gäste und Feuerwehrjugendführer sowie modernste Sanitäreinrichtungen runden das Angebot im Haus der NÖ Feuerwehrjugend ab.



... und gemütliche Zimmer



Innen: Moderne Sanitäreinrichtungen, ...



... ein großer Seminarraum ...

Information

Wie kann ich einen Termin im Haus der NÖ FJ reservieren?

► Schritt 1:

www.feuerwehrjugend-noe.at

► Schritt 2: Termin reservieren

Die Terminkalender-Ansicht zeigt nicht nur die freien Termine, sondern auch die zukünftigen Reservierungen an. Möchte man nun einen Termin reservieren, klickt man auf den Button „ich möchte einen Termin reservieren lassen“. Wenn man das aufgerufene Eingabefeld korrekt ausgefüllt und eine E-Mailadresse angegeben hat, erhält man innerhalb kürzester Zeit den „Aktivierungskey“, der im Eingabefeld „ich möchte meinen Aktivierungskey eingeben“ eingetragen werden muss. Die Reservierung wird daraufhin vom virtuellen Team und vom zuständigen Sachbearbeiter des Landesfeuerwehrverbandes kontrolliert. Nach erfolgter Freigabe erscheint im Terminkalender bei Status ein grüner Punkt.

Tulln: Am 24. 9. 2010 findet der Hochwasser-Infotag statt

September
24^{FR}

Pflichttermin für alle, die vom Hochwasser betroffen sind

Bin ich vom Hochwasser gefährdet? Wie kann ich mich schützen? Welche Förderungen gibt es für den Hochwasserschutz?

Um Fragen wie diese zu beantworten, veranstaltet das Land Niederösterreich gemeinsam mit dem NÖ LFV, dem NÖ Zivilschutzverband und der NÖ Landes-Feuerwehrschule, am Freitag, den 24. September 2010, einen Hochwasserinformationstag.

Parallel zur Produktschau und den Vorführungen am Freigelände finden im Festsaal der NÖ Landes-Feuerwehrschule Impulsreferate zu verschiedensten Hochwasserthemen statt. Die Veranstaltung wird um neun Uhr von LR Dr. Pernkopf, LBD KR Buchta und dem Präsidenten des NÖ Zivilschutzverbandes LAbg. Ing. Hofbauer eröffnet. Der Hochwasser-Infotag findet bei jeder Witterung statt.

Programm

► Impulsreferate für Behördenvertreter, Einsatzorganisationen und Bevölkerung

- 09:00 Eröffnung durch LR Dr. Pernkopf, LBD Buchta, LAbg. Ing. Hofbauer
- 09:30 Bin ich durch Hochwasser gefährdet?
- 10:00 Wichtige rechtliche Grundlagen im Hochwasserfall
- 10:30 Grundlagen für die Hochwasseralarmplanung
- 11:00 Private Maßnahmen im Hochwasserfall
- 11:30 Fördermöglichkeiten von vorbeugenden Hochwasserschutzmaßnahmen
- 12:00 Fördermöglichkeiten für privaten Hochwasserschutz
- 13:30 Hochwasservorsorge in Niederösterreich
- 14:00 Wie sage ich es dem Bürger? Risikokommunikation
- 14:30 Eigenvorsorgen der Bürger
- 15:00 Kein Bach in der Nähe - trotzdem Hochwasser - was tun?
- 15:30 Erfahrungen im Realeinsatz
- 16:00 Versicherung von Hochwasserschäden

► Praxisbezogene Schutzmaßnahmen

- Informationen, Hochwasserratgeber
- Aussteller präsentieren mobilen Hochwasserschutz, Sandsäcke und Sandsackersatzsysteme, etc.

retter

*Fachmesse für Sicherheit
& Einsatzorganisationen*

1.-3. Okt 2010

 Messe Wels

Messe Wels
www.rettermesse.at



22. und 23. Oktober: Große Freiwilligenkonferenz in Tulln



Wird das Ehrenamt die nächsten Jahre überleben?



Wie geht es mit dem Ehrenamt weiter? Die Antwort gibt es am 22. und 23. Oktober

Wird das freiwillige Feuerwehrewesen auch noch die nächsten Jahre und Jahrzehnte überleben? Werden sich weiterhin genügend Menschen für die ehrenamtliche Hilfe interessieren? Wie können Menschen für die unbezahlte Mitarbeit gewonnen werden? Fragen über Fragen, die am 22. und 23. Oktober mit hochrangigen Experten in Tulln diskutiert werden sollen – im Rahmen einer internationalen Freiwilligenkonferenz.

Titel: „Ehrenamt 2.0 Visionen mit Zukunft“. Neugierig geworden? Dann melde dich ganz einfach an: www.katastrophenschutz-noe.at

Text: Franz Resperger

Foto: Mathias Seyfert

Das Freiwilligenwesen steht vor großen Herausforderungen, auch in Niederösterreich. Längst vorbei die Zeiten, wo es für viele junge Menschen ein Muss war, die Feuerwehr im eigenen Ort zu

verstärken. Noch muss man angesichts der jüngsten Nachwuchszahlen nicht in Panik ausbrechen. Für überschäumende Freude besteht jedoch auch kein Grund. Denn die jahrelang steil nach oben zeigende Kurve bei den Neuanmeldungen verflacht zusehends. Die Ursachen dafür sind vielfältig. Darüber und vor allem wie man diesem Trend entgegengewirken kann, werden wir uns in der Freiwilligenkonferenz den Kopf zerbrechen.

Diskussionsrunde

Unter der Patronanz der Abteilung für Katastrophen- und Zivilschutz der NÖ Landesregierung (Abteilung IVW4), wollen wir am 22. und 23. Oktober über die neuen Herausforderungen im Freiwilligenwesen diskutieren. Mit dabei auch Vertreter von Rettungsorganisationen aus dem benachbarten Südmähren.

Unter anderem wollen wir den Wert des Ehrenamts in der Wirtschaft beleuchten. Dazu referiert Österreichs wohl bekanntester Unter-

nehmensberater, Dr. Othmar Hill. Gründer der „HILL International“, einer weltweit tätigen Unternehmensberatung.

Mit großer Spannung werden auch die Ergebnisse der größten Umfrage im deutschsprachigen Raum zum freiwilligen Feuerwehrewesen erwartet. Christian Koller, FF-Mann und Absolvent der Donauuniversität Krems hat monatelang recherchiert, welche Führungskompetenzen durch ein Ehrenamt erworben werden.

Nicht minder neugierig macht der Programmpunkt „Soziale Netzwerke im Web 2.0 – Fluch und Segen“. Mag. Alexandra Wögerbauer-Flicker von der Donauuniversität wird gemeinsam mit jungen Feuerwehr- und Rettungsmitarbeitern über Chancen und Risiken von Facebook, Netlog und Co. referieren. Wie rasch Meldungen im weltweiten Netz verbreitet werden können, wird die Gruppe mit einer Live-Demonstration beweisen.

Größte Bedeutung wird künftig der Mitgliederwer-

bung zukommen. Wie können interessierte Menschen für Feuerwehren oder Rettung begeistert werden. Auch darüber werden Spitzenvertreter der einzelnen Organisationen in Tulln diskutieren.

Der Samstag steht dann ganz im Zeichen verschiedener Workshops.

Themen:

- ▶ „Mit den Augen der Jungen“
- ▶ „MigrantInnen als Chance“
- ▶ „Welche rechtlichen Rahmenbedingungen braucht das Freiwilligenwesen zur langfristigen Absicherung?“
- ▶ „Karrieremotor Ehrenamt?“
- ▶ „Soziale Organisationen und Soziale Medien“

Freitag, 22. Oktober

- ▶ 9.30 Uhr Eröffnung durch Landesrat Dr. Stephan Pernkopf
- ▶ 12.30 Uhr Mittagessen
- ▶ Ende: 17 Uhr

Samstag, 23. Oktober

- ▶ 9.00 Uhr Start der Workshops
- ▶ 12.30 Uhr Mittagessen
- ▶ 14.00 Uhr Konferenzende

Anmeldung unter:

www.katastrophenschutz-noe.at

Feuerwehrmitglieder werden gebeten in Einsatzuniform zu erscheinen!

MAXWALD
www.seilwinden.at

MAXWALD-Bergeseilwinden
... die mit der SPULVORRICHTUNG!

A-4694 Ohlsdorf / Gmunden
Tel.: 07612/47219-0
„Retter 2010 in Wels – wir stellen aus!“

Oktober
28^{DO}

Ankündigung: 29. Brandschutztag in Stockerau

Seminar für Brandschützer

Das Brandschutzforum NÖ lädt auch heuer wieder Brandschutzwarte, Brandschutzbeauftragte, Sicherheitsfachkräfte, Feuerwehrführungskräfte, Planer, Behördenvertreter und Sachverständige zum Brandschutztag nach Stockerau ein.

Text: Michael Tischleritsch
Foto: Rohrhofer

Experten der Feuerwehr, Behörden und Industrie referieren am 28. 10. 2010 im „Veranstaltungszentrum 2000“ über folgende „heiße“ Brandschutzthemen (Referenten in Klammer):

► **Entwicklung und Trends im Vorbeugenden Brandschutz** (LFR Dietmar Fahrafellner MSc, NÖ LFV)



Das Seminar gilt als Fortbildung für Brandschutzbeauftragte und wird im Brandschutzpass eingetragen!

► **Risikobeurteilung durch die Versicherung** (Dr. Harald Haymerle, Zürich Versicherungs-AG)

► **Photovoltaikanlagen** (OBR Ing. Martin Mittnecker, Brandverhütungsstelle im LFV Burgenland)

► **Berechnung zulässiger Geschoßflächen innerhalb von Hauptbrandabschnitten** (DI Herbert Hasenbichler, Landesstelle für Brandverhütung Steiermark)

► **Brandschutz in Verkaufsstätten** (DI (FH) Bernhard

Haister, Katastrophenschutz und Feuerwehr der Stadt Graz – Ref. Vorbeugender Brandschutz und Feuerpolizei)

► **„Homemelder“ – Kein Ersatz für automatische Brandmeldeanlagen!** (DI Mario Kompacher, Landesstelle für Brandverhütung Steiermark)

► **Fluchtleitssysteme – Konzept zur praktischen Umsetzung** (DI Markus Fellner, TU Wien, Abteilung Gebäude und Technik)

► **Alternativen zu Brand- und Rauchschutzabschlüssen** (Firma Effertz Tore GmbH)

Unterlagen zur Veranstaltung und Anmeldung sind unter www.noelfv.at im Bereich „Brandschutzforum NÖ – Brandschutztag“ zu finden.

Gute Aussicht in die Zukunft

Besuchen Sie uns auf der RETTER 2010 Wels, Halle 5



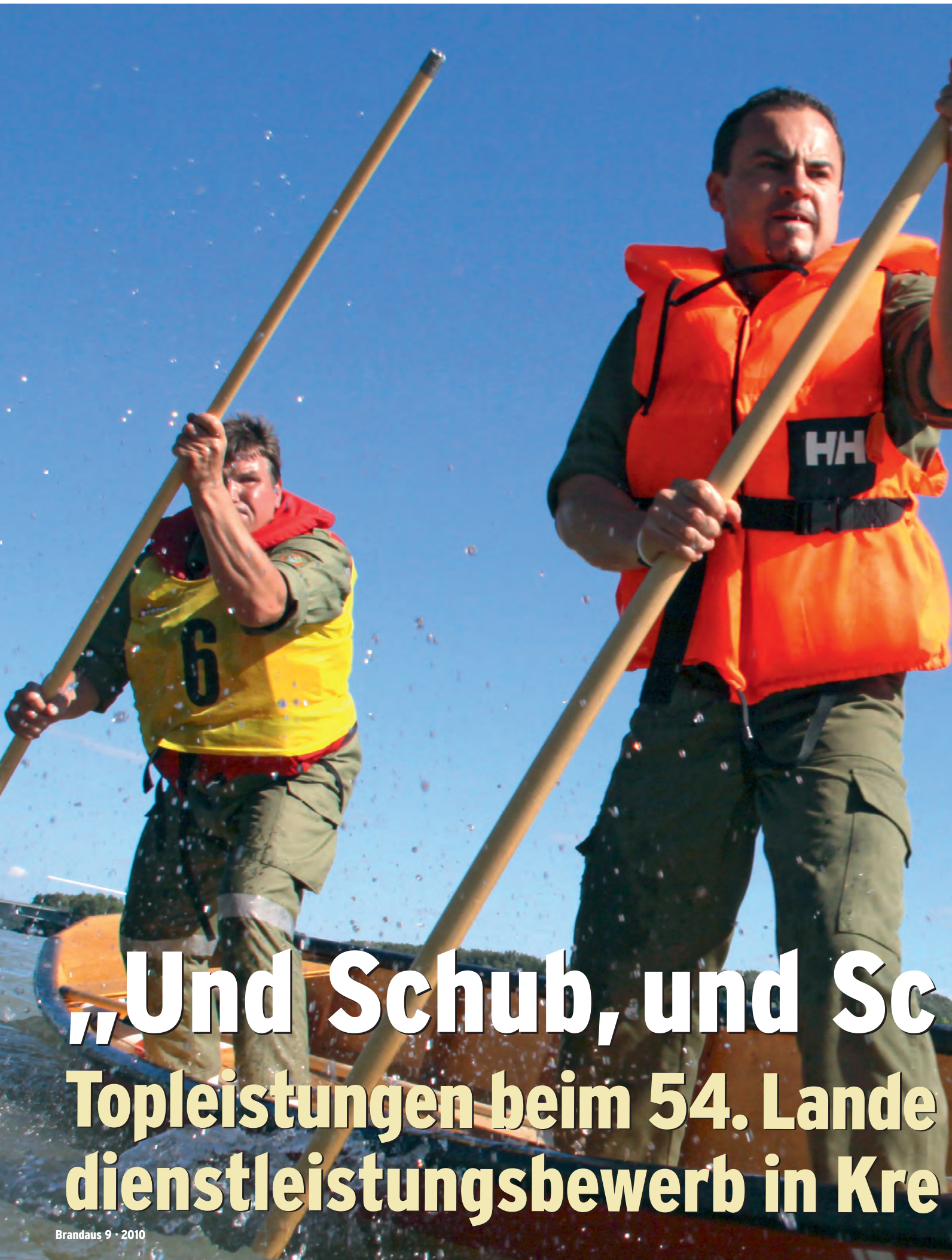
Swissphone – auch weiterhin Ihr bewährter Partner in der Alarmierung



Ihr Kontakt

Swissphone Austria GmbH, Dresdner Straße 68-1/1, A-1200 Wien
Telefon: (+43) 1-493 13 41-11 E-mail: office@swissphone.at





„Und Schub, und Sc Topleistungen beim 54. Lande dienstleistungsbewerb in Kre

1500 Zillenbesatzungen

traten beim Bewerb

auf der Donau an



Der Landeswasserdienstleistungsbewerb in Krems ist Geschichte. Zwischen 26. und 28. August kämpften 1500 Zillenbesatzungen auf der Donau um die begehrten Leistungsabzeichen in Bronze, Silber oder Gold. Das hohe Leistungsniveau spiegelte sich in sensationellen Zeiten wider. Ein Beweis für die hervorragende Ausbildung am Wasserdienst-Sektor.

Text: C. Gruber, F. Resperger, A. Nittner

Fotos: FF Krems, A. Nittner

Mit feierlichen Worten eröffnete LBDSTV Armin Blutsch den 54. NÖ Landeswasserdienstleistungsbewerb in Bronze und Silber sowie den 37. Bewerb um das Wasserdienstleistungsabzeichen in Gold in Krems an der Donau. Zahlreiche Nennungen unterstrichen das große Interesse der NÖ Feuerwehrmänner und -frauen am sportlichen Ereignis auf der Donau. Die Freiwillige Feuerwehr Krems hatte sich als Veranstalter gewaltig ins Zeug gelegt und bot den Teilnehmern unvergessliche Bewerbstage.

WDLA in Gold

Los ging es mit dem Bewerb um das Wasserdienstleistungsabzeichen in Gold. Knotenkunde und Rettungsringzielwerfen gaben die Einstimmung auf den praktischen Teil. Im Alleingang galt es die sieben Meter lange Zille einige Hundert Meter stromaufwärts zu stangeln. Nach einer Wende und der simulierten Rettung einer Person, ruderten die Bewerber abwärts dem Ziel entgegen. Nachdem körperliche Fitness gefordert war, wurde das theoretische Wissen abgefragt. Bei einem mündlichen Test galt es Fragen rund um das Zillenfahren im Allgemeinen, aber auch über Maßnahmen bei Hochwässern zu beantworten.

Teambewerb

Von Donnerstag Nachmittag bis Samstag Vormittag standen die Teambewerbe auf dem Programm. Je zwei Feuerwehrmitglieder pro Zille versuchten so schnell wie möglich die ausgesteckte Strecke zu passieren. Neben Kondition war auch Genauigkeit gefragt. Schließlich galt es möglichst fehlerfrei im Ziel anzukommen. Wurde schlussendlich die Richtzeit erreicht und hielten sich die Missgeschicke in Grenzen, erlangten die Starter je nach „Wertungsklasse“ das bronzene oder silberne Wasserdienstleistungsabzeichen. Die schnellsten Zweier-Teams legten Zeiten zwischen 07:10 und 07:30 vor. Ein Beweis für das hohe Leistungsniveau in diesem Bewerb.

Zillen-Einer

Nach den Teambewerben folgten die Disziplinen Zillen-Einer und „Meister-Klasse“. Letztere ist sozusagen die „Königs-Disziplin“, wo nur die Besten des Landes antreten. Damit man in dieser Klasse um den Pokal mitfahren kann, müssen die Teilnehmer folgendes vorweisen können: Einen Sieg, einen zweiten oder dritten Platz bei einem Landeswasserdienstleistungsbewerb. Reinhard Renz von der FF Pöchlarn meisterte die Bewerbsstrecke in 04:48,38 und konnte damit den obersten Podestplatz in der „Meister-Klasse“ Zillen-Einer besteigen.

hub...“
swasser-
ms

Bürgermeisterempfang

Nach der Festmesse fanden sich zahlreiche Ehren- und Festgäste zum Bürgermeisterempfang ein. LBD KR Josef Buchta nutzte die Gelegenheit um sich bei vielen Feuerwehrmitgliedern sowie Vertretern anderer Einsatzorganisationen mit Auszeichnungen zu bedanken. Für die Kremser Bürgermeisterin Inge Rinke

waren die Bewerbe jedenfalls ein „herausragendes Beispiel für die Leistungsfähigkeit der niederösterreichischen Feuerwehren“. Die Stadtchefin strich die enorme Bedeutung des Freiwilligenwesens hervor und betonte, dass man sich zu jeder Tages- und Nachtzeit auf die Feuerwehren in diesem Land verlassen könne: „Ich kann mich noch gut an das

Jahr 2002 erinnern, wo auch Krets vom Jahrhunderthochwasser überschwemmt wurde. Es war beeindruckend, was die Feuerwehren in diesen Tagen für die Mitbürger dieser Stadt geleistet haben.“

Landesrat Dr. Stephan Pernkopf wiederum legte abermals ein Bekenntnis zur Unauflöslichkeit des freiwilligen Feuerwehrwesens ab: „Die furchtbaren Unwetterkatastrophen in Pakistan und die gigantischen Waldbrände zuletzt in Russland unterstreichen doch ganz deutlich, wohin es führt, wenn keine flächendeckende Katastrophenhilfe vorhanden ist. Wir brauchen in Niederösterreich jeden Mann und jede Frau bei der Feuerwehr. Die bewährte Schlagkraft muss langfristig garantiert bleiben.“

Ergebnisliste

54. Landeswasserdienstleistungsbewerb

| Gruppenname | Feuerwehr | Gesamt |
|--|------------------------|----------|
| ▶ BRONZE OHNE ALTERSPUNKTE / EIGENE | | |
| 1 Josef Aigner, Fritz Braunschweig | Oberfuchsa | 07:15,99 |
| 2 Thomas Birbaumer, Philip Thir | Gottsdorf | 07:25,66 |
| 3 Christian Axmann, Sascha Fertl | Spitz | 07:29,41 |
| ▶ BRONZE MIT ALTERSPUNKTEN / EIGENE | | |
| 1 Rudolf Hauss, Anton Höllein | Petzenkirchen-Bergland | 07:38,22 |
| 2 Anton Kremser, Harald Merkl | Krems/Donau | 07:46,66 |
| 3 Peter Höchtl, Gerhard Schrefl | Oberndorf i. d. Ebene | 07:47,30 |
| ▶ SILBER OHNE ALTERSPUNKTE / EIGENE | | |
| 1 Josef Aigner, Fritz Braunschweig | Oberfuchsa | 07:26,62 |
| 2 Christian Axmann, Sascha Fertl | Spitz | 07:35,45 |
| 3 Martin Ringseis, Franz Zederbauer | Palt | 07:37,39 |
| ▶ SILBER MIT ALTERSPUNKTEN / EIGENE | | |
| 1 Rudolf Swatek, Helmut Warta | Hohenberg | 07:48,66 |
| 2 Rudolf Hauss, Anton Höllein | Petzenkirchen-Bergland | 07:49,75 |
| 3 Fritz Pallinger, Manfred Rafetseder | Zeillern | 07:55,10 |
| ▶ MEISTERKLASSE OHNE ALTERSPUNKTE / EIGENE | | |
| 1 Wolfgang Scharmer, Otto Zehetbauer | Wildungsmauer | 07:15,61 |
| 2 Nikolaus Aigner, Michael Donabauer | Schönbühel | 07:18,91 |
| 3 Manfred Denk, Martin Unger | Melk | 07:19,58 |
| ▶ MEISTERKLASSE MIT ALTERSPUNKTEN | | |
| 1 Walter Bruckner, Helmut Buresch sen. | Melk | 06:49,47 |
| 2 Erich Oberleithner, Josef Riegler | Neumarkt | 07:00,79 |
| 3 Peter Höchtl, Johannes Kovac | Oberndorf i.d. Ebene | 07:10,09 |
| ▶ ZILLEN-EINER ALLGEMEIN - FRAUEN / EIGENE | | |
| 1 Lisbeth Gröger | Oberndorf i.d. Ebene | 06:34,19 |
| 2 Astrid Zeilinger | Radl | 06:45,03 |
| 3 Stefanie Rotheneder | Wiesendorf | 06:53,45 |
| ▶ ZILLEN-EINER MEISTER - FRAUEN / EIGENE | | |
| 1 Kerstin Lampl | Rabenstein | 06:15,92 |
| ▶ ZILLEN-EINER ALLGEMEIN / EIGENE | | |
| 1 Helmut Stierschneider | Spitz | 05:00,88 |
| 2 Philip Thir | Gottsdorf | 05:11,87 |
| 3 Manfred Denk | Wösendorf | 05:15,42 |
| ▶ ZILLEN-EINER MIT ALTERSPUNKTEN / EIGENE | | |
| 1 Anton Höllein | Petzenkirchen-Bergland | 05:08,00 |
| 2 Manfred Pfeffer | Kirnberg | 05:15,80 |
| 3 Alfred Müllner | Hilpersdorf | 05:20,59 |
| ▶ ZILLEN-EINER MEISTER / EIGENE | | |
| 1 Reinhard Renz | Pöchlarn | 04:48,38 |
| 2 Herbert Starkl | Etsdorf | 04:53,30 |
| 3 Matthias Auer | Pöchlarn | 04:54,56 |
| ▶ ZILLEN-EINER MEISTER MIT ALTERSPUNKTEN / EIGENE | | |
| 1 Walter Bruckner | Melk | 04:45,46 |
| 2 Josef Holl | Mannersdorf | 04:46,46 |
| 3 Hermann Zorko | Klosterneuburg | 04:48,88 |
| ▶ BRONZE OHNE ALTERSPUNKTE - GÄSTE | | |
| 1 Robert Andraschko, Jozef Baska | KP PSP LEZAJSK | 08:13,70 |
| ▶ MANNSCHAFTSWERTUNG | | |
| 1 Spitz | Spitz | 46:41,62 |
| 2 Oberfuchsa | Oberfuchsa | 46:41,91 |
| 3 Erla | Erla | 47:36,42 |
| 4 Mautern | Mautern | 47:37,10 |
| 5 Gossam | Gossam | 47:46,80 |

Siegerehrung

Bei der Siegerehrung im Sepp-Doll-Sportstadion lobte Landesrat Dr. Stephan Pernkopf nicht nur die Top-Leistungen der Wettkampfteilnehmer,



Im Discozelt ging die Post ab



Der Schnellste am Wasser: Reinhard Renz



Die Schnellste am Wasser: Kerstin Lampl

Ergebnisliste

37. Bewerb um das WDLA in Gold

| Gruppenname | Feuerwehr | Summe in Punkten |
|------------------------------|--------------------|------------------|
| ▶ A-ALLGEMEIN | | |
| 1 BI Gerhard Donabaum | Gossam | 213,19 |
| 2 OBM Christian Stollnberger | Rems | 207,12 |
| 3 LM Harald Echl | Mautern | 204,85 |
| 4 LM Josef Dürauer | Mauternbach | 203,78 |
| 5 LM Anton Kremser | VOEST Alpine Krems | 202,04 |

37. Bewerb um das WDLA in Gold - Disziplin Zillenfahren (GDZ)

| Gruppenname | Feuerwehr | Gesamt |
|-------------------------------------|--------------------------|----------|
| ▶ GOLD ZILLENFAHREN / EIGENE | | |
| 1 Johann Sprengnagel | Trasdorf | 06:23,47 |
| 2 Gottfried Kössl | Kröllendorf-Wallmersdorf | 06:29,00 |
| 3 Hermann Zorko | Klosterneuburg | 06:29,72 |
| ▶ GOLD ZILLENFAHREN / GÄSTE | | |
| 1 Reinhard Oppenauer | Polizei Linz | 06:04,13 |



Tolle Bewerbstage bei bestem Wetter



Viel Prominenz beim Bürgermeisterempfang mit Inge Rinke (Mitte)

sondern auch die Organisatoren des Wasserdienstleistungsbewerbes: „Das war eine mehr als gelungene Auftaktveranstaltung für die 150-Jahr-Feierlichkeiten der FF Krems im nächsten Jahr: „Ich weiß, wie viel Arbeit und Herzblut in der Planung einer solchen Großveranstaltung stecken. Die Mühe hat sich in jedem Fall gelohnt. Dafür ein aufrichtiges Dankeschön!“

In dieselbe Kerbe schlug auch Landesfeuerwehrkommandant Josef Buchta. Er zeigte tiefen Respekt vor der organisatorischen Leistung und betonte, dass es keine Selbstverständlichkeit sei, sich viele Wochen und Monate der Planung einer Veranstaltung zu widmen: „Da steckt viel Teamwork, Fleiß und Idealismus dahinter. Da müssen alle an einem Strang ziehen, sonst funktioniert das nicht.“

Abschließend lobte Landesbranddirektor KR Josef Buchta die außerordentlichen sportlichen Leistungen: „Es ist immer wieder eine Freude zu sehen, mit wie viel Engagement jeder einzelne Teilnehmer an den Bewerbungen teilnimmt. Bewundert habe ich vor allem den Ehrgeiz der jungen Mädchen. Ich bin stolz darauf, dass auch die Damen den Wassersport entdeckt haben. Das ist eine Bereicherung für die Feuerwehren.“

Nun war der große Moment der Pokalübergabe gekommen. LBD KR Josef Buchta und Landesrat Dr. Stephan Pernkopf gratulierten den Wettbewerbsteilnehmern und überreichten die begehrten Leistungsabzeichen und Pokale.



Siegerehrung im Sepp-Doll-Stadion

Anton Wittl

Zillen- und Bootbau

Feuerzillen, Ruderzillen, Motorzillen in allen Größen, Ruder, Schiffsstangen, Rettungswesten, Reparaturmaterial, Bordreifen; Abdeckplanen (Persenning)

4085 Wesenufer
Freizell 4

Tel. 07285/6390
Fax 07285/6390-4

E-mail:
info@witti.co.at

www.witti.co.at



Dr. Burkhard Hofer ist seit 2008 Generaldirektor der EVN und glühender Feuerwehr-Fan

Partner EVN: Interview mit Generaldirektor Dr. Burkhard Hofer

30 Jahre im Dienst der EVN und das eigentlich „völlig unfreiwillig“

9000 Mitarbeiter in ganz Europa, davon rund 70 Prozent als Nicht-österreicher in ihren jeweiligen Heimatländern tätig - Niederösterreichs Energieversorger EVN ist vielfältig tätig. Vater der Diversifikation und Internationalisierung ist Dr. Burkhard Hofer, seit 2008 Generaldirektor und seit 30 Jahren im Unternehmen. Dabei wollte er gar nicht zur ehemaligen NEWAG...

Text: Angelika Zedka

Fotos: Alexander Nittner

Als „ausgemeindeter“ Niederösterreicher – „meine Eltern haben in Mauer in Wien gewohnt, das ja früher zu Niederösterreich gehört hat“ – lebt Hofer heute in Gumpoldskirchen. Der Sohn eines Lehrerehepaares vereinigte so ziemlich alle Attribute in sich, die man einst Leh-

rerkindern zugeordnet hat. „Ein richtiger Lausbub war ich,“ sagt er von sich selbst und gerät gleich ins Schwärmen: „Ich hatte eine Jugend wie Tom Sawyer und Huckleberry Finn!“

Der Gedanke an die Schule stand für den heutigen Generaldirektor bei weitem nicht im Vordergrund. „Ich habe sehr früh das ökonomische Prinzip für mich entdeckt“, scherzt er. „Ich wollte mit möglichst wenig Aufwand mein Ziel erreichen.“ Das ursprüngliche Berufsziel allerdings verwehrte ihm das Schicksal. Hofer wollte Mittelschulprofessor für Mathematik und Turnen werden. Eine Knieverletzung brachte ihn schließlich auf die Juristenschiene.

„Ich habe das Studium, das ich mir mit guten Jobs beim Film als Kameraassistent, Beleuchter oder Regieassistent finanziert habe, in kurzer Zeit abgeschlossen“, erzählt er. In der Finanzpro-

kuratur startete er seine berufliche Laufbahn. Und eines Tages bekam er Besuch vom ehemaligen Generalsekretär der heutigen EVN. „Haben Sie nicht Lust, zur NEWAG zu kommen?“ lautete dessen „Gretchenfrage“. Hofer: „Eigentlich habe ich mich in der Finanzprokuratur recht wohl gefühlt, wollte aber nicht sofort rüde absagen. Ich habe versucht herauszubekommen, warum man gerade mich ins Auge gefasst hatte und erfuhr, dass man einen Juristen mit Anwaltsprüfung für die Rechtsabteilung suchte.“

Nach einem „extrem lockeren Vorstellungsgespräch“ – „sie können sich vorstellen, wie man das führt, wenn man den Job eigentlich gar nicht anstrebt“ – war der Wechsel perfekt. Burkhard Hofer wurde Leiter der Rechtsabteilung der EVN. Sofort begann er unternehmerisch tätig zu werden. Auf sein Betreiben hin erwarb das Unternehmen mehr als 50

Kleinwasserkraftwerke, die „mit zum Rückgrat unserer Versorgung zählen“. Kurzum: Hofer hatte die geschäftlichen Möglichkeiten erkannt, die sich aus dem Stammgeschäft entwickeln konnten. So wurden diverse Tochtergesellschaften gegründet, unter anderem EVN-Geoinfo, wo 35 Mitarbeiter einen zentralen Geodatenbestand von über 20.000 km Naturbestandsdaten, 3,3 Millionen Grundstücken und 65.000 km Energieversorgungsleitungen pflegen. Die Vermessungs- und Dokumentationsarbeiten unterstützen die Planung, den Bau und Betrieb von Kraftwerks- und Netzanlagen und sind die Basis für die Dokumentation von Leitungen. „Die Qualität der Daten und unsere Finanzierungsmöglichkeiten haben mitgeholfen, hunderte Bau- und Planungsprojekte von Kommunen, Ziviltechnikern und Baufirmen erfolgreich durchführen zu können.“

Weltweit erfolgreich

„Das war die Speerspitze eines Diversifikationsprozesses in dessen Ablauf eine Planungsgesellschaft, eine Facility-Management-Gesellschaft und auch die Telekommunikationsgesellschaft UTA entstanden sind,“ spricht Hofer von einem großen Firmengeflecht, das sich auch über die Bereiche Abfallwirtschaft und Wasserversorgung erstreckt.

Auch die Internationalisierung der EVN trieb der Manager zielstrebig voran. In nicht weniger als 19 europäischen Ländern ist die EVN als Energieversorger, Stromerzeuger, Kläranlagen- und Müllverbrennungsprofi vertreten. Mit Stolz erwähnt Hofer, dass sein Unternehmen die Kläranlagen der meisten Großstädte Europas konzipiert und gebaut hat. „Erst kürzlich haben wir die neue Kläranlage von Istanbul in Betrieb genommen“, zählt er noch die Großstädte Wien, Warschau und Zagreb auf. Im Augenblick gibt es einen großen Investitionsschwerpunkt in Moskau, wo insgesamt acht Großprojekte entstehen werden. „Moskau ist überpünktlich beim Zahlen“, lobt Hofer.

Gasunglück

Betroffenheit spürt man, wenn man den Generaldirektor auf das Gasunglück im Juni in St. Pölten anspricht. „Das hat uns alle sehr getroffen und ist ein enormer Rückschlag für das Unternehmen. Schlimm, wenn so viele Opfer zu beklagen sind“, steht ihm das Entsetzen ins Gesicht geschrieben. Tiefste Bewunderung hat Hofer gegenüber den Feuerwehrinsatzkraften, die dort unter lebensgefährlichen Bedingungen gearbeitet haben. „Einfach toll, was diese Menschen leisten, diese Zusammenarbeit, diese Professionalität“, weiß er nur Positives aufzuzählen und schwärmt weiter: „Da gibt's perfekte Organisation. Nicht



„Die Leistungen der Freiwilligen Feuerwehren kann man gar nicht hoch genug schätzen“, so der EVN-Generaldirektor



Dr. Hofer unterstreicht die Partnerschaft mit den NÖ Feuerwehren: „In Zeiten wie diesen sind wir aufeinander angewiesen“.



Sportlicher Familienmensch: Ob Segeln oder Bergsteigen – Hauptsache die Familie ist mit dabei.

zuletzt deswegen genießen die Feuerwehren auch einen derart hohen Stellenwert in der Gesellschaft.“

„Ich bin ein glühender Fan der Freiwilligen Feuerwehren, deren Leistungen man gar nicht hoch genug schätzen kann,“ spricht Hofer auch von der unerlässlichen Zusammenarbeit zwischen den Feuerwehren und dem Partner EVN. „Das funktioniert perfekt“, lobt der Manager und meint: „Viele unserer Mitarbeiter sind ja auch Feuerwehrleute. Da ist das gegenseitige Verständnis natürlich besonders ausgeprägt.“

Partnerschaft

In dieser Zusammenarbeit sieht Hofer einen besonderen Ausdruck der seit Mai 2008 besiegelten Partnerschaft. „In Zeiten von unglaublich schwerwiegenden Naturkatastrophen sind wir aufeinander angewiesen“, bekräftigt er. Und auch, dass er sich freut, etwas beitragen zu können, um auch in Zukunft die Schlagkraft und das Engagement in der größten Freiwilligenorganisation des Landes zu gewährleisten. „Die Jugendförderung war und ist uns immer ein Anliegen. Daher haben wir auch beim Projekt Haus der NÖ Feuerwehrjugend gerne mitgeholfen.“ Es gebe so viele persönliche Schicksale und je früher man Menschen mit sozialer Kompetenz konfrontiert, desto eher seien sie bereit, diese auch zu leben.

Familie und Sport

Privat frönt der Vater dreier Söhne (Sohn Alexander ist ja bekannt als ORF-Seitenblicker) und Großvater von fünf Enkelsohnen der Bewegung. Laufen, Rad fahren, schwimmen, segeln zählen zu seinen bevorzugten Sportarten. Als stolzer Besitzer des Küstenpatents, eines Segelbootes und eines – wie er sagt – „kleinen Häuschens“ in Rovinj erübrigt es sich, zu fragen, wo er seine Freizeit verbringt. „Außerdem ist das eine Entfernung, aus der man rasch zurück ist, wenn meine Anwesenheit unerlässlich ist“, denkt er praktisch.

Ach ja, Bergsteigen steht auch noch auf der Liste. Den Gipfel des Großglockners hat Burkhart Hofer bereits erklommen, der Sonnblick soll das nächste Ziel sein.

Für den irgendwann in nächster Zeit anstehenden Ruhezustand hat sich der Generaldirektor neben Muße auch noch viele andere Ziele gesetzt. An erster Stelle aber steht das beweglich bleiben. Seine Wünsche für die Zukunft beziehen sich auf die Familie und sein Unternehmen. „Ich wünsche mir Gesundheit, dass meine Kinder gute berufliche Erfolge haben und familiäres Glück finden und der EVN eine gute Zukunft.“

Bleibt nur zu wünschen, was in den einzelnen Sparten so üblich ist: unvergessliche Gipfelsiege sowie guten Wind und klaren Himmel auf hoher See!



Der kleinste Helfer bei der freiwilligen Feuerwehr ist braun und kuschelig

Kinderpsychologische Betreuung:

Kleines Plüschtier zaubert Lächeln ins Gesicht

Er ist keine Einsatzkraft und auch kein Einsatzgerät, dennoch hat er schon in vielen schwierigen Situationen große Hilfe geleistet – der Traumabär. Wenige kennen ihn, wenige wissen was er macht und wie man ihn einsetzt. Brandaus blickt für Sie hinter die psychologischen Kulissen.

Text: Stefan Gloimüller

Fotos: Christoph Gruber (FF Krems), Stefan Gloimüller

Wie lange es den Traumabären schon gibt, war in den Recherchen schwer heraus zu finden. Klar ist jedoch, dass er seine Karriere ganz anders begann. Als PR-Aktion gedacht, verschenkten Einsatzkräfte bei größeren Einsätzen ihre im Fahrzeug mitfahrenden Maskottchen, meist Bären – daher auch der Name – an betroffene Kinder. Sehr schnell erkannte

man, dass diese Geschenke unwillkürlich einen positiven Effekt auf die Kleinen ausübten. Sie waren vom Einsatzgeschehen abgelenkt und mussten, bzw. konnten so die volle Tragweite der Katastrophe nicht miterleben. Diese Idee der psychologischen Zusatzbetreuung anderer Art fand somit Einzug bei vielen Einsatzorganisationen, so auch bei der Feuerwehr, bei deren Einsätzen sehr oft Kinder betroffen sind, oder gar selber in eine Notsituation gelangen, wie einer der folgenden Einsatzberichte zeigt.

„Hier Alarmzentrale, Einsatz für den Traumabär, ...“

Im Mai 2006 wurde die freiwillige Feuerwehr Amstetten zu einem Brandeinsatz alarmiert, bei dem schlafende Kinder im Obergeschoß durch starke Rauchentwicklung im Keller bedroht wurden. Aus dem Schlaf gerissen, wurden die

Mädchen und Buben ins Freie und somit in Sicherheit gebracht. Um ihrer sichtlichen Verängstigung entgegen zu wirken, bekamen sie von den Feuerwehrmännern Traumabären.

Nach der Rettung eines elfjährigen Buben vom Balkon einer stark verrauchten Wohnung, wurde auch er von der Berufsfeuerwehr Linz zur Beruhigung mit einem Bären versorgt.

Bei Verkehrsunfällen sind Kinder meist die Leidtragenden, sei es, weil sie selbst verletzt sind oder weil ihre Eltern aus dem Auto befreit werden müssen. Bei einem Zusammenstoß zweier Pkw im Juni 2010 in Großweikersdorf, gab es glücklicherweise keine physisch Verletzten, jedoch standen zwei Kinder unter Schock. Die Traumabären lenkten sie ab, schnell besserte sich der Schockzustand.

Immer wieder kommt es beim Spielen zu Situationen, bei denen die Kleinen in

eine Lage geraten, aus der sie sich selbst, aber auch ihre Eltern sie nicht mehr befreien können. So geschehen im Dezember 2009, als sich ein Fünfjähriger in einem Wäschekorb verkeilte oder im August 2009, als ein Kleinkind beim Spielen mit dem Kopf im Zaun stecken blieb. Die alarmierte Feuerwehr Krems befreite den unverletzten Buben mit dem hydraulischen Rettungssatz – der durchaus Angstzustände im Kind hervorrufen kann – aus seiner misslichen Lage. In beiden Fällen wirkten sich Kuscheltiere nach dem Einsatz positiv auf die psychische Verfassung der Kinder aus.

Es bleibt aber noch immer die Frage: Warum funktioniert der Traumabär und wie ist die seelische Reaktion der Kleinen bei derartigen Einsätzen.

Psychologische Wirkung

Um diese Frage zu klären, befragten wir Dr. Cornel Binder-Krieglstein, vom Kriseninterventionsteam und Ausbilder der Feuerwehrpeers in Niederösterreich: „Gerät ein Kind in eine seelisch belastende Extremsituation, erlebt es also mit, dass andere Personen schwer verletzt sind oder ist es selbst verletzt und in



Die FF Krems setzt schon seit längerer Zeit auf den Bären

einer subjektiv ausweglosen Situation, dann fällt der oder die Kleine um mehrere Entwicklungsstufen zurück. Die betroffenen Kinder suchen deswegen nach einer Bezugsperson, die Haltung und Unterstützung gibt, deren Rolle die betreuenden Einsatzkräfte erledigen. Der Traumabär soll dabei den Effekt des Kuschelns übernehmen, soll die Zuneigung

der betreuenden Personen unterstützen. Das Kind hat etwas in der Hand, an das es sich klammern, das es festhalten kann. Als Erstmaßnahme haben derartige Ablenkung und Stressabbau durch Drücken eines Gegenstandes unglaublich positive Wirkung.“ Cornel Binder-Krieglstein weiter: „Die psychologische Belastung bei Bränden ist oft sehr groß.

Dräger

Verlassen
Sie sich darauf

Besuchen Sie uns auf
der RETTER in Wels
1. – 3. Oktober 2010



Der neue Pressluftatmer Dräger PSS® 5000

Ganz gleich, welcher Gefahr Sie gegenüberstehen: Der neue Dräger PSS 5000 passt sich Ihren Einsatzbedingungen an. Selbst bei äußerst herausfordernden Aufgaben bleibt er dank drehbarem Hüftgurt sowie der stabilen Verbindung zwischen Leibgurt und Rückenplatte fest in Position. Und liefert Ihnen genau den Atemschutz, den Sie brauchen. Mehr dazu unter 01 609 36 02. www.draeger.com

Dräger. Technik für das Leben®



Sicherheit von
Kopf bis Fuß

www.rosenbauer.com

 rosenbauer

Der Verlust des eigenen Heimes und der Trubel, hervorgerufen durch die Einsatzkräfte, setzen Kinder unter hohen seelischen Druck. Deswegen sind diese Stofftiere oftmals mit Einsatzuniformen geleidet und stellen somit den eigenen persönlichen Beschützer dar. Dies signalisiert dem Kind, dass alle Frauen und Männer, die ähnliche Kleidung wie der Bär tragen, nur Gutes tun und helfen wollen.

Durch seelische Beeinträchtigung im negativen Sinne kommt es im Menschen zu Angstzuständen, die eine natürliche Schutzfunktion für Lebewesen darstellen. Erwachsene wie Kinder, die Angst, gekennzeichnet durch sinnlose Aktivitäten, Tunnelblick, rasche Erschöpfung, gestörte Kommunikationsfähigkeit, Schock, Übelkeit, Erbrechen, Hyperaktivität, kindliche Reaktionen (Rückfall in frühere Entwicklungsstufen) oder Depression verspürt, brauchen psychologische Erste Hilfe.“

Diese besteht unter anderem aus:

- ▶ körperliche bzw. emotionale Zuwendung,
- ▶ Beobachtung durch die betreuende Einsatzkraft oder Zivilperson,
- ▶ Beschäftigung. Diese Aufgabe erfüllt unter anderem der Traumabär.

Feuerwehren in NÖ und ihre Bären

In Niederösterreich wurde das Thema „Psychologische Erstmaßnahme für Kinder“ 2001 im Rahmen der ersten Ausbildung von Feuerwehrpeers des NÖ LFV angesprochen. Landesfeuerwehrkurat Mag. P. Stefan Holpfer OSB, Leiter der Peers in NÖ, erklärte in einem Kurzinterview, dass jeder Peer in NÖ ein derartiges Stofftier zur Erstmaßnahme mit seinen Einsatzutensilien bei sich führt. Auch berichtete er über die Anwendung bei erwachsenen Personen, mit manchmal gleichen Effekten, wie sie bei jungen Menschen beobachtet werden können.

Speziell bei behinderten Menschen trägt der Traumabär zu einer bedeutenden Beruhigung und somit zu einem einfacheren Umgang mit den betroffenen Personen bei Einsätzen, aber auch bei Übungen bei.

Anschaffung, Lagerung und Verbleib

Sehr oft werden diese Stofftiere von Firmen als Werbegeschenke an die Feuerwehren übergeben. So kommen sie auch bei Feuerwehrveranstaltungen für Kinder – Volksschule oder Kindergarten besucht Feuerwehr – als Geschenke außerhalb eines Einsatzes zur Verwendung.

Was die Lagerung betrifft, müssen wir als Einsatzkräfte trotz hohem Hygiene-gedanken zugeben, dass der Geräteraum in Einsatzfahrzeugen ohne weitere Maß-



„Danke lieber Feuerwehrmann“, freut sich das Mädchen über das Geschenk

nahmen nicht der optimale Platz für ein Spielzeug ist, das in weiterer Folge von den Kleinen mit bloßen Händen angefasst wird. Die Feuerwehr Krems zeigt ein sehr positives Beispiel der optimalen Aufbewahrung vor. Auf den wichtigsten Einsatzfahrzeugen – Tanklöschfahrzeuge, Vorausfahrzeug und Rüstfahrzeug – sind die Stofftiere in staubdichten Plastiksäcken unter der Sitzbank oder am Heckauszug aufgepackt. Die interne Anweisung dieser Feuerwehr heißt zudem: „Die Bären gehen nach ihrem Einsatz in das Eigentum der Kinder/Jugendlichen über und brauchen nicht wieder eingesammelt werden!“

Praktische Anwendung

Wie setzt man nun den kleinsten Helfer der Feuerwehr optimal ein. Vorweggenommen: Der Traumabär ist kein Ersatz für einen Menschen, egal ob Eltern, Rettungssanitäter oder Feuerwehrmann. Er ist vielmehr ein zusätzliches Hilfsmittel für die psychologische Erste Hilfe, ein verbindendes Element zwischen Ersthelfer und betroffenem Kind. Deswegen ist es sehr wichtig, dass die Bezugsperson, Feuerwehrmann oder Rettungssanitäter, die den Kleinen bzw. die Kleine betreut, den Bären bzw. das Stofftier übergibt. Somit ist diese Handlung auch nur sehr selten Chefsache des Einsatzleiters.

Nächster Aspekt ist die Frage, ob und wie das Kind das Stofftier annimmt. Nur die Übergabe während des Einsatzes alleine reicht nicht, die Einsatzkraft muss sich weiterhin um das vielleicht verängstigte Kind kümmern und beobachten, ob das Mädchen oder der Bub das Geschenk auch annimmt. In Stresssituationen kann es hier leicht zur Ablehnung aufgrund von psychischer Überbelas-

tung kommen. Dann ist der Ersthelfer umso mehr gefragt. Mögliche Auswege können Spiele mit dem Kind unter Verwendung des Traumabären, ein Ortswechsel oder eine Geschichte sein: „Das ist der ‚Helpi‘, unser Feuerwehrmaskottchen und der erzählt dir nun, was die Feuerwehrmänner hier machen...“. In vielen Fällen setzt sich nach der anfänglichen Zurückhaltung Interesse und ein Gefühl der Überraschung durch. Die Freude über das Geschenk sorgt für Ablenkung und zaubert oft auch ein Lächeln auf die Gesichter der Kinder, das nach einem belastendem Einsatz auch unseren Einsatzkräften gut tut.

Sehr förderlich für die Stressverarbeitung beim jungen Menschen ist es, wenn der Retter – jenes Feuerwehrmitglied, das Schere und Spreizer bediente, Atemschutzgeräteträger, der das Kind rettete –

selbst den Bären während oder am Ende des Einsatzes übergibt. Er klärt dadurch die für die Kinder meist offene Situation, dass wir als unbekannte Personen keine Bedrohung sind, sondern für die Kleinen nur Gutes wollen und sie keine Angst haben müssen.

Präventive Anwendung

Bei meinen Befragungen von unterschiedlichen Personen aus dem Alltag über dieses Thema bin ich auch über einen vorbeugenden Einsatz des Traumabären gestoßen. Vor einigen Jahren ereignete sich ein Einsatz der Rettung in Oberösterreich, weil ein junges Mädchen in einem Gasthaus bei einer Familienfeier keine Luft mehr bekam. Sekundäres Problem dabei war, dass der etwas größere Bruder im Kindesalter alles mit ansehen musste und somit ein Schock-

zustand bei ihm drohte. Präventiv bekam er von den Rettungssanitätern einen Traumabären geschenkt um für Abwechslung und Stressabbau zu sorgen.

Aber auch hier gilt die Devise, dass der Traumabär alleine nicht genügt, sondern eine Bezugsperson Kontakt zum Kind herstellen muss, um Rückhalt in einer schwierigen Phase zu geben!

Conclusio

Der Traumabär ist vor allem in größeren Feuerwehren in das Einsatzgeschehen involviert und hat hier schon große Dienste im Sinne der Stressbewältigung geleistet. Einfache Handhabung und oftmals schnelle Wirkung machen ihn zu einem wertvollen Helfer. Wir müssen uns jedoch im Klaren sein, dass er die Zuneigung eines Menschen nicht ersetzen, sondern bestenfalls unterstützen kann.

Feuerwehr-Peers: Professionelle Hilfe nach schrecklichen Einsätzen

Mein schlimmster Albtraum



Feuerwehr-Peers: Sie helfen nach schrecklichen Einsätzen

„Der Einsatz von Feuerwehr-Peers wird zu selten in Anspruch genommen.“ Eine Aussage von LFKUR Pater Stephan Holpfer, die zu denken gibt. Im Landesfeuerwehrverband Niederösterreich gibt es 44 Feuerwehrmitglieder, die speziell zu Peers ausgebildet wurden. Eine Dienstleistung für jedes Feuerwehrmitglied. Denn man kann die Aussprache immer gut gebrauchen. Auch wenn man ein Held ist ...

Text und Fotos: Richard Berger

„Brandeinsatz, Wohnungsbrand, Kleinkind in Wohnung...“ Mittlerweile ist es schon zwölf Jahre her, als ich diese Alarmierung an einem Samstag um kurz nach sechs Uhr morgens gehört habe. Ein paar Kameraden und ich waren im Feuerwehrhaus. Wir wollten uns gerade für das jährliche Fest umziehen und mit den letzten Vorbereitungen anfangen. Damals fuhren wir noch selber auf Einsätze, während des Festes. Eine Bereitschaftsgruppe die sich selbst ein striktes Alkoholverbot auferlegte. Ich war gerade 18 Jahre alt. Den Atemschutzlehrgang

hatte ich noch nicht lange, da bei uns es eine Zeit lang so war, dass wir erst mit 18 unsere Ausbildung zum Atemschutzgeräteträger abschließen durften. Die Ausrückzeit war makellos: nicht einmal 45 Sekunden hat es gedauert. Wir waren alle schon im Haus und die Uniformen hatten wir gerade in der Hand um diese in die Fahrzeuge für die Bereitschaft aufzuteilen. An die Fahrt kann ich mich kaum noch erinnern. Ich hatte alle Hän-

Information

Anamnesis

Anamnesis ist griechisch und bedeutet „Erinnerung“. Sinneswahrnehmung von Dingen, die den Ideen ähnlich sind, oder Gespräche und die Führung eines geeigneten Lehrers können die Seele dazu anregen, während ihres Daseins im Körper nach und nach ihr vorübergehend dem Bewusstsein entschwundenes Wissen zu aktualisieren. Jede Erkenntnis, jedes Lernen ist für den platonischen Sokrates nichts als Wiedererinnerung, deren Objekte die Ideen als die eigentliche Wirklichkeit sind. Man spricht im Platonismus von Anamnesis, wenn sich die unsterbliche Seele an Dinge erinnert, die man scheinbar wieder vergessen hat. Im beschriebenen Fall bedeuten die Albträume, eine Aktivierung von unterbewusst gespeicherten (Einsatz-)Situationen, assoziiert mit den eigenen Ängsten, nämlich den Verlust der eigenen Kinder.



Anamnese: Die Erinnerung an tragische Ereignisse ...

de voll zu tun das Gerät anzulegen. Bei der Ankunft drang bereits dichter schwarzer Rauch aus allen Öffnungen der Wohnung im Erdgeschoß. Die hysterische Mutter empfing unseren Fahrzeugkommandanten mit einem Geschrei und gequitschtem Gebrüll, dass ich, obwohl der Trupp ausgerüstet mit dem Fahrzeugkommandanten abgesessen war, nichts verstand. Walter war unser Gruppenkommandant. Er hat eine Ruhe ausgestrahlt, die ich mein Leben lang nicht vergessen werde. „Brand im Bereich des Kinderzimmers, das Kind wird vermisst. Es ist fünf Jahre alt. Nehmt einen Hochdruck vor, aber sucht zuerst das Kind. Wenn ihr über den Brandherd stolpert, dann löscht einer so weit als möglich. Menschenrettung hat Vorrang“, das waren die letzten Worte die ich von Walter hörte, bevor ich mit meinen zwei Kameraden hineingegangen bin. Nicht nur, dass das mein erster Einsatz unter Atemschutz war, es war auch mein erster Einsatz nach dreijährigem Aktivstand, bei dem es um ein Kind ging.

Furchtbare Realität

Ich habe schon viele Tote gehabt. Alle aber schon in einem Alter, wo man sagt: „Okay, die haben ihr Leben gehabt...“. Wir sind hinein. Es wurde immer schwärzer und heißer. Ein normaler Innenangriff, außer, dass die Worte von Walter in meinem Kopf pochten: „...Kind wird vermisst...sechs Jahre alt...“ Wir sind im Kinderzimmer. Tiefer, schwarzer Rauch dringt uns entgegen. Zwei Spritzer



... kann zu Alpträumen führen. Feuerwehr-Peers können helfen

auf die brennende Matratze rechts von uns und die Flammen sind nicht mehr zu erkennen. Wir dringen weiter in den Raum ein. Auf allen vieren. Wir suchen alles Mögliche ab: Im Schrank, unter den Betten (es waren drei in dem Raum), unter dem Tisch im Eck... Wir konnten das Kind nicht finden... In meiner Maske sammelte sich das Wasser...

Nicht aufgeben

Es war zu viel für mich. Ich spüre den kühlen Luftzug hinter mir: Der Hochleistungslüfter wurde in Stellung gebracht und verschaffte uns mehr Sicht und eine kühlere Umgebung. Wir haben nicht aufgegeben. Immer noch suchen wir in jeder Ecke. Ein zweiter Trupp kommt nach und beendet die Löscharbeiten. Während wir immer noch in allen Winkeln suchen. Die Rückzugswarnung beginnt zuerst leise, dann immer lauter. „Solange sind wir doch noch nicht drinnen“, denke ich mir. Tatsächlich waren schon 20 Minuten vergangen. Mit Tränen in den Augen kommen wir drei aus der Wohnung... wir melden uns zurück... „Kein Kind und keine weitere Person gefunden.“ Der Brand ist rasch gelöscht. Wir gehen wieder rein, mit frischen Flaschen. Wir suchen nochmal... intensiver. Ober dem Tisch haben wir ein verstecktes Hochbett übersehen. Wir schauen zögerlich nach... auch leer... Wir beginnen den Kasten zu durchwühlen. Drehen die Betten nochmals um... gehen hinaus aus dem Zimmer und suchen auf Toilette, im Bad, in der Küche, im Wohnzimmer,

überall... Kein Kind... Nach weiteren zwanzig Minuten marschieren wir wieder hinaus. Plötzlich ein Aufschrei... Die Mutter beginnt laut zu rufen und noch mehr zu weinen... Der Vater kommt mit dem Kind um die Ecke... Meine Verzweiflung und Angst schlägt schlagartig in Wut um. „Wir waren da hinten und haben uns die Feuerwehrautos angesehen“, so der Vater blauäugig. Wenn mich Bernhard nicht zurückgehalten hätte...

Nach dem Einsatz rücken wir ein. Alles ist lustig. Alles ist schön... Es ist ja nix passiert... Heute, zwölf Jahre später bin ich selbst Vater zweier Kinder. Und ohne dass ich es mir immer wieder absichtlich in Erinnerung rufe wache ich nachts Schweiß gebadet auf. Ich muss aufstehen und nach meinen Kindern sehen. Ich sehe im Traum den verrauchten Raum... Ich vergleiche die wunderschönen Verstecke in dem brennenden Kinderzimmer von damals mit den Verstecken die ich meinem Sohn gebaut habe. Nicht jede Nacht, aber meistens, wenn ein paar Einsätze waren oder wir von einem schweren Einsatz von anderen Feuerwehren etwas lesen, kommt der gleiche Traum. Ich werde zu einem Wohnungsbrand in meiner Wohnung alarmiert und suche das Zimmer meiner Kinder ab... und finde nichts.

Alpträume

Obwohl „nichts“ bei diesem Einsatz passiert ist und obwohl man davon ausgehen kann, dass zum Zeitpunkt des Einsatzes oder darauf niemand offensichtlich traumatisiert war, führt die Erinnerung an diesen Einsatz, zu Alpträumen. Dieses Phänomen wird in der Fachsprache „Anamnese“ genannt. Wenn das schon der Auslöser für so etwas sein kann, wie muss es dann den Menschen gehen, die bei den Ereignissen in Pöchlarn (Autobusunglück mit acht jugendlichen Toten 2000, Anm. d. A.), Wilhelmsburg oder gerade vor ein paar Monaten in St. Pölten mit an vorderster Front gearbeitet haben. Wie muss es den Helfern in Gänserndorf gehen, die zwei leblose Kinder aus einem brennenden Haus bergen mussten. Ich bin froh, dass es die Feuerwehr-Peers gibt. Ich habe mit Pater Stephan über meine Alpträume offen sprechen können und er hat mir geholfen, den Einsatz und die Träume zu verarbeiten. Nur gemeinsam können wir tragische Ereignisse aufarbeiten. Am besten mit speziell ausgebildeten Kräften wie unseren Feuerwehr-Peers. Ich für meinen Teil, habe aus meinem Erlebten etwas gelernt: Sobald Kinder oder Kameraden oder deren Verwandte betroffen sind, sollte man vorsorglich einen Feuerwehr-Peer anfordern. Besser einmal zu oft, als einmal zu wenig...

Lesen Sie mehr über Einsatzführungsverantwortung im nächsten Heft!

Technik: Ein Einsatzfahrzeug der Superlative

Kraft x Größe = WLFA-K



Neben einem leistungsstarken Kran stehen mehrere Container zur Verfügung

Der neue Wechsellader der FF Klosterneuburg ist ein wahrhaft gewaltiges Fahrzeug. Vier Achsen, 32 Tonnen höchst zulässiges Gesamtgewicht, ein 50 mt-Kran mit einer hydraulischen Reichweite von 21 Metern und 480 PS Motorleistung sprechen eine eindeutige Sprache. Mit diesem Einsatzgerät könnte man tatsächlich Berge versetzen.

Text und Fotos:

B. Schriebl, A. Nittner

Es bedarf zahlreicher Schritte, um von der Fahrerkabine an das Ende des WLFA-K der Freiwilligen Feuerwehr Kloster-

neuburg zu gelangen. Ein vier Meter langer VW Golf würde neben dem 4-Achser kaum auffallen. Manch einer könnte sich zu recht fragen, ob denn ein Feuerwehrfahrzeug mit solchen Ausmaßen im städtischen Gebiet überhaupt einsetzbar ist. Denkt man zum Beispiel an die verwinkelten Gassen im Klosterneuburger Stadtzentrum, so kommt man eindeutig zu dem Schluss, dass das Einsatzgebiet ein anderes sein muss.

Einsatz Umfahrungsstraße

Seit der Eröffnung der neuen Umfahrungsstraße – diese führt von Klosterneuburg nach Kritzendorf – hat sich das Einsatzbild „Verkehrsunfälle“ ein wenig

verändert. Da Tausende Lastwagen und Pkw tagtäglich über die neu geschaffene Straße rollen und schwere Verkehrsunfälle nicht auszuschließen sind, stellte das Abschnittsfeuerwehrkommando Klosterneuburg gezielte Überlegungen an. Zum einen wurde ein Einsatzgerät benötigt, mit dem man Fahrzeugbergungen rasch durchführen kann, um den Verkehrsfluss aufrecht zu halten. Zum anderen sollte ein leistungsstarker Kran selbst tonnenschwere Laster wieder auf die Räder stellen oder ein schweres A-Boot aus der Donau hieven können. Eine ebenso wichtige Anforderung war, dass Einsatzmaterial, wie zum Beispiel Pölzholz, in großen Mengen transpor-



Walser Feuerwehrtechnik
Ausgeklügelte Feuerwehrfahrzeuge mit
zuverlässiger Feuerwehrtechnologie



retter
Messe für Sicherheit und Einsatzorganisationen
1. - 3. Okt 2010
Messe Wels
www.rettermesse.at

Besuchen Sie uns auf unserem Messestand. Wir präsentieren wir Ihnen dort einen Auszug aus unserer vielfältigen Produktpalette.
Halle 5, Stand 445



Walser GmbH - Bundesstraße 74 - 6830 Rankweil - Tel.: +43(0)5522 77 290



Bestens für nationale und internationale Einsätze gerüstet

tiert werden kann. Zusätzlich soll das neue Einsatzfahrzeug auch bei nationalen und internationalen Katastrophenhilfsdiensten eingesetzt werden können. Das Resultat wurde im März von der Firma Walser an die Feuerwehr Klosterneuburg übergeben – ein WLFA-K.

Antrieb

Der 4-Achser der Marke MAN TGA 35.480 ist mit einem 4-Gang Doppel-H Splittgetriebe und diversen Sperren ausgerüstet. Der moderne Dieselmotor leistet 480 PS und wuchtet ein Drehmoment

von über 2000 Nm auf die Antriebswellen. Bei Einhaltung des gesetzlich zulässigen Gesamtgewichtes von 32 Tonnen besteht noch immer eine Nutzlast von neun Tonnen, weil das Eigengewicht lediglich 23 Tonnen beträgt. Als Hakengerät wurde ein Gerät der Type PAL-LIFT T20A ausgewählt, welches sich am Besten für dieses Fahrgestell in Kombination mit dem Ladekran eignet. Es handelt sich dabei um einen Abrollkipper mit Schub-Knick-Funktion, sodass auch die Bahnverladung von Containern möglich ist.

Ladekran

Beim Ladekran fiel die Wahl auf einen hydraulischen Kran der Firma Palfinger mit der Bezeichnung PK 50002-EH. Dieser Kran hebt bei einer Ausladung von 21 Metern (acht hydraulische Ausschübe) noch immer eine Last von 1.480 kg. Dadurch sind Fahrzeugbergungen möglich, die bisher nur mit einem Mobilkran bewältigt werden konnten. Da diese Krananlage über ein Endlosschwenkwerk verfügt, wurden in der Fahrzeugfront zwei weitere Stützen eingebaut, um die volle Hubleistung im gesamten Schwenkbereich einsetzen zu können. Rotator sowie eine aufgebaute Seilwinde mit einer Zugkraft von 3,5 Tonnen vervollständigen die Krananlage. Gesteuert wird über eine mitgelieferte Funkfernbedienung.

Eine weitere tolle Errungenschaft ist das mitgelieferte Multifunktionsplateau. Hier ist es möglich alle angebauten Bordwände abzubauen und auf dem Plateau zu verstauen. Weiters ist eine 24V Seilwinde eingebaut, um verunfallte Fahrzeuge bergen zu können. Das hydraulisch verstellbare Hebekreuz ist ebenso montiert wie reichhaltiges Zubehör (Anschlagmittel, Unterlegshölzer usw.).

Der FF Klosterneuburg stehen derzeit folgende Container zu Verfügung: WLA Wasserdienst, WLA Pölzholz, WLA Strom (150kVA) sowie ein Kranplateau mit einem Palfinger PK 9001 fix aufgebaut (für das zweite Trägerfahrzeug).



Kran: Bei einer Ausladung von 21 Metern kann eine Last von 1,5 Tonnen gehoben werden



Aluminium-Technologie: Über 90 Innovationen wurden in der neuen Generation verwirklicht

Geheimnis gelüftet: Der neue AT von Rosenbauer

Made in Austria

Kurz nachdem die neue AT-Generation den Tausenden Besuchern auf der Interschutz in Leipzig vorgestellt worden war, durfte Brandaus ein LFB mit AT-Aufbau in Leonding näher begutachten. Die Rosenbauer-Ingenieure verwirklichten in der neuen Generation über 90 Innovationen und beweisen damit sowohl auf dem nationalen als auch auf dem internationalen Markt höchste Kompetenz.

Text: Alexander Nittner

Fotos: Rosenbauer, A. Nittner

„Das Rosenbauer-Werk in Leonding beschäftigt mittlerweile 1000 Mitarbeiter – weltweit sind es sogar über 2000“, schwärmt DI (FH) Werner Wolfschlucker, Vertriebsleiter bei Rosenbauer. Dass sich Rosenbauer zu einem internationalen „Big-Player“ entwickelt hat, hat eine logische Ursache: Die Feuerwehrfahrzeuge sind aufgrund ihrer Qualität und Zuverlässigkeit weltweit sehr begehrt. Erst kürzlich hat das Königreich Saudi-Arabien 140 Großstanklöschfahrzeuge von Rosenbauer geordert. Apropos Zuverlässigkeit: Jede Fahrzeugneuentwicklung – dazu gehört natürlich auch der AT – muss einen 170-Stunden-Dauertest absolvieren. Auf dem Programm stehen Fahrten im unwegsamen Gelände, auf Rüttelpisten oder durch Wasserlöcher.

Dabei wird das Material aufs Härteste beansprucht. Ziel dieser Tortur soll sein, Konstruktionsmängel noch vor Anlauf der Produktion zu erkennen.

Die Farbe macht den Unterschied

Was ist am neuen AT nun so besonders? Auf den ersten Blick stehen der futuristisch gestaltete Aluminium-Aufbau, die robusten Kunststoffverkleidungen

sowie die Mannschaftstüre aus Glas ins Auge. Öffnet man die Geräteräume fällt sofort auf, dass alle bedienbaren Elemente in oranger Farbe gestaltet wurden. Wie ein roter Faden zieht sich diese Farbe durch das LFB. Auch Haltegriffe, Dreipunkt-Sicherheitsgurte und die Sitzpolster im Mannschaftsraum tragen die grelle Färbung. Warum diese Farbe gewählt wurde, ist schnell erklärt. Menschen mit einer Rot-Grün-Sehschwäche,

Technische Daten

LFB (Löschfahrzeug mit Bergeausrüstung)

- ▶ **Typ:** Mercedes Benz Atego
- ▶ **Motorleistung:** 210 kW (285 PS)
- ▶ **Getriebe:** automatisiertes Schaltgetriebe mit 6 Gängen
- ▶ **Besatzung:** 1 + 8
- ▶ **Ausstattung:** Seilwinde (Rotzler HZ051)
Hydraulisches Rettungsgerät
Löschanlage UHPS PTO mit 200 l Wassertank und elektrischer Haspel mit 60 m Schlauch
Rosenbauer LCS 2.0 Steuerungssystem für Umfeldbeleuchtung, Horn, Blitzer, UHPS, uvm.
Lichtmast
Nahumfeldbeleuchtung, uvm.
- ▶ **Optional:** Ladebordwand mit 1000 kg Hubkraft
Rückfahrkamera auf Frontdisplay umschaltbar
Elektr. Leiterabsenkvorrichtung
Raupenmanipulator mit Saugstellenblock
Rollcontainersystem, uvm.



Elemente in oranger Farbe, ...



... das praktische Schlauchmagazin ...



... und die Geräteraumbeleuchtung ...

umgangssprachlich auch Farbenblindheit genannt, können Orange wahrnehmen. Bei Tageslicht eine feine Sache, doch wie sieht es bei Nacht aus? Interessanterweise nicht viel anders. Die spezielle LED-Geräteraumbeleuchtung schafft fast tageslichtähnliche Verhältnisse.

Im Zusammenspiel von Unterflur- und Umfeldbeleuchtung – auch hier setzt Rosenbauer auf die LED-Technik – wird das Einsatzgebiet optimal ausgeleuchtet.

Einsatzstellentaster

Über ein Heer von elektronischen Helfern kann der Fahrer befehlen. Dazu zählt auch ein neu entwickelter Einsatz-

stellentaster, der auf der Mittelkonsole zwischen Fahrer- und Beifahrersitz montiert ist. Bei Bedarf ist dort nicht nur die Steuerung von Blaulicht, Lichtmast, Umfeldbeleuchtung, Generator, Straßenwaschanlage, Verkehrsleiteinrichtung oder Pumpe beherbergt, sondern auch eine Rückfahrkamera, die dem Fahrer stets ein perfektes Bild und damit zusätzliche Sicherheit liefert. Die Bedienung des Einsatzstellentasters ist Rosenbauer-typisch bis ins kleinste Detail perfekt durchdacht und erfolgt fast schon intuitiv. Einfacher geht's wirklich nicht.

Raupenmanipulator

Tief im Geräteraum des LFB „parkt“ eine weitere Innovation von Rosenbauer. Der geländegängige Raupenmanipulator mit Saugstellenblock kann von nur einer Person entladen und gesteuert werden. Über die



Ladebordwand mit 1000 kg Hubkraft wird das Gefährt abgesenkt und zur Saugstelle gelenkt. Ob nun der Boden schlammig oder mit

Schnee bedeckt ist, spielt keine große Rolle. Der Raupenantrieb gewährleistet stets optimale Traktion.

Die Palfinger-Ladebordwand wie auch der Raupenmanipulator sind als Zusatzausstattung bei Rosenbauer bestellbar.

In den übersichtlichen Geräteräumen finden neben Feuerlöschern und Besen ein tragbarer Generator, ein Schlauchmagazin, ein Beladekarussell, ein hydraulisches Rettungsgerät, eine Löschanlage mit 200 Liter Wassertank und elektrischer Schlauchhaspel und viele weitere Einsatzgeräte Platz.

Fazit

Der neue AT von Rosenbauer macht einen rundum gelungenen Eindruck. Einfache und logische Bedienung, durchdachte Geräteräume und solide Verarbeitung sind die wesentlichen Merkmale der Neuentwicklung. Nächstes Jahr werden die ersten Fahrzeuge mit AT-Aufbau ausgeliefert.



... ergeben ein gelungenes Gesamtbild

Wien-Schwechat: Flugzeugcrash eines Hapag Lloyd Airbus jährt sich zum zehnten Mal

Harte Landung, saubere Bergung: Weltpremiere für BTF Flughafen

Der 12. Juli 2000 hat sich mit Sicherheit ins Gedächtnis von zumindest 167 Menschen eingemeißelt. Es war jener Tag, als die deutschen Urlauber auf dem Heimflug aus Griechenland am Flughafen Wien notlanden mussten. Wie durch ein Wunder wurde damals niemand verletzt. Für die Betriebsfeuerwehr Flughafen Wien war dieser Crash einmal nicht mit Menschenrettung verbunden. Die Bergung des Flugzeuges, eines Airbus A 310, bedeutete allerdings eine riesige Herausforderung. Brandaus sprach mit dem damaligen Einsatzleiter BR Ing. Gerhard Frenner und seinem Stellvertreter Roland Pachtner.

Text: Angelika Zedka

Fotos: BTF Flughafen Wien, Zedka, Internet



ABI Pachtner und BR Frenner (v.l.n.r.)

„Der Pilot kommunizierte uns über den Tower bzw. die Flugplatzbetriebsleitung, dass es Probleme geben werde“, erinnert sich Frenner noch genau an das damalige Szenario. Um 13. 17 Uhr wurde Aufstellungsalarm für den Airbus A 310 mit 156 Passagieren und neun Besatzungsmitgliedern gegeben. „Das heißt für uns, dass wir Aufstellung entlang der Piste nehmen. Die nächst höhere Alarmstufe nennt sich Crashalarm, dann kommt der Großalarm, bei dem auch die Freiwilligen Feuerwehren der Umgebung alarmiert werden“, erklärt Frenner.

Der Aufstellungsalarm wurde von den Einsatzkräften der BTF Flughafen Wien relativ gelassen zur Kenntnis genommen. 13 Minuten danach jedoch kam die Meldung aus dem Flugzeug: „Beide Triebwerke aus“ – Was so viel wie Crashalarm für die Piste 34 (RB-FWR) bedeutete,



Spritmangel: Der Airbus setzte 700 Meter vor der Piste auf

te, der um 13.31 Uhr ausgelöst wurde. Exakt eine Minute danach landete die Hapag Lloyd-Maschine rund 700 Meter vor der Piste. Großalarm wurde gegeben. Das linke Fahrwerk des Airbus wurde bei dem Crash weggerissen und die Maschine schlitterte in der Folge bis zum Rollweg B12. „Da war ich schon Richtung Unfallsstelle unterwegs und rasch kamen mir zwei Busse mit Passagieren entgegen“, schildert Frenner.

Evakuierung

Innerhalb von 90 Sekunden(!) waren alle Passagiere und Besatzungsmitglieder evakuiert und wurden ins Notfallgate gebracht, wo sie nicht nur mit Essen und Getränken versorgt, sondern auch psychologisch betreut wurden. „Damit war für mich klar, dass wir einen gewaltigen technischen Einsatz zu bewältigen haben würden“, sagt der Kommandant der BTF. Er und seine Mannen brauchten auch mit keinem Brand zu rechnen, weil „die Maschine treibstoffmäßig ja trocken war.“ Die Feuerwehrmänner sicherten also das Luftfahrzeug, bargen gemeinsam mit der Polizei das Handgepäck und entluden das große Gepäck. Danach halfen sie bei der Entladung der Fracht. Die Enttanking der Maschine konnte entfallen ...

Rasch wurde der Großalarm beendet, die auswärtigen Einsatzkräfte konnten wieder abrücken.

Beim Flugzeugwrack begann nun die Flugzeugwrack-Kommission mit ihrer Arbeit.

Was war geschehen? Nach dem Start in Chania auf Kreta ließ sich das linke Fahrwerk nicht vollständig einfahren. Eine Tatsache, die den Spritverbrauch des Airbus nach Hannover erheblich erhöhte. Ein Pilot erklärt die Situation so: „Der FMC (flight management computer) errechnet etwa bei Schlechtwetter oder auch bei Ausfall eines Triebwerkes die verbleibende Spritmenge bei der Landung. Die sollte so hoch sein, dass ein Ausweichflughafen erreicht werden kann und auch dort noch für 30 Minuten Sprit an Bord ist.“ Für das damalige Gebrechen allerdings habe der Computer kein Rechenmodell, dem er folgen könnte.

Der erhöhte Treibstoffverbrauch durch ein ausgefahrenes Fahrwerk betrage – angenommen – drei Tonnen pro Stunde, worauf der Computer den verbleibenden Sprit alle zwei Minuten um 100 Kilogramm nach unten korrigiert. Peilte die Luftfahrtgesellschaft ursprünglich an, dass der Airbus den Heimatflughafen Hannover erreichen werde, so versuchte man schließlich die Maschine nach Stuttgart umzuleiten. Knapp später wurde eine Landung in München erwogen und etwas später dann Wien, weil eben dort auch eine Werft für Airbus vorhanden ist. Unbestritten, dass die Crew seitens des Luftfahrtunternehmens unter großem Druck gestanden ist – man wollte, um den finanziellen Schaden so gering als möglich zu halten, das Flugzeug so nahe wie möglich zum Heimatflughafen bringen...



Evakuierung in 90 Sekunden

Um 13.32 Uhr also berührte der Airbus A 310 mit dem linken Tragflächenende Wiener Boden. Danach setzte das linke Fahrwerk auf, das allerdings nach wenigen Metern kollabierte. Es riss ab und knallte in den Flugzeugrumpf. Glücklicherweise dort, wo kein Passagier Platz genommen hatte. Auf dem rechten Hauptfahrwerk und dem linken Triebwerk rutschte die Maschine weiter. Das Bugfahrwerk setzte bei dem wilden Ritt nur von Zeit zu Zeit auf, ehe das Luftfahrzeug zum Stillstand kam.

Wie außergewöhnlich die Leistung des Piloten war, darüber sind sich alle einig. Dass die Notlandung letztlich eine logistische und technische Herausforderung für die Betriebsfeuerwehr Flughafen Wien bedeuten würde, war sich BR Frenner sofort im Klaren. „Wir mussten nur abwarten, bis die Flugunfall-Kommission die Maschine zur Bergung freigegeben hatte, dann konnten wir mit dem einzigartigen Bergemanöver beginnen.“

„Es war eine Weltpremiere, das Flugzeug ohne weitere Beschädigungen zu bergen,“ kennt Frenner bis heute kein vergleichbares Ereignis. Der 13. Juli war also damit ausgefüllt, eine Bergetaktik auszuarbeiten und das dafür benötigte Schwergerät zu organisieren. Als dann gegen Abend die Freigabe durch die Flugunfall-Kommission erfolgte, entschied



Das Fahrwerk hinterließ Spuren

Frenner, dass man am nächsten Morgen mit der Bergung beginnen würde. „In der Nacht wäre es zu beschwerlich und auch gefährlich für meine Leute geworden“, begründet er seine Entscheidung.

Bergungsaktion

15 Stunden Flugzeugtechnik, Theorie, Hausverstand, Diskussion, Ideen, Schwerarbeit und Präzision – alle diese Bereiche waren gefordert. Hapag Lloyd hatte umgehend zwei Lufthansa-Techniker zur Unterstützung der Bergungsarbeiten geschickt. Zusätzlich half ein Struktur-Ingenieur, der direkt aus dem Airbus-Werk in Toulouse eingeflogen wurde, mit seinem Knowhow. „Wir haben am Morgen einen Tag lang die ausgearbeitete Bergetechnik diskutiert und besprochen und dann gingen wir ans Werk“ erzählt Frenner.

Nachdem das linke Fahrwerk weg gebrochen war, befand sich der Airbus in einer Schräglage. Der Flieger lag links auf dem Triebwerk auf, das rechte Fahrwerk war in der Luft. Man musste also danach trachten, den Flieger in eine relativ gerade Lage zu bekommen, um ihn dann die rund sechs Kilometer zum AUA-Vorfeld transportieren zu können. „Wir setzten bei jener Stelle an, wo das Fahrwerk weg gebrochen war, montierten dort eine Art Welle, damit der Kran das Wrack vorsich-



Sechs Kilometer in vier Stunden

tig anheben konnte. Unter dem Rumpf wurden Hebekissen angebracht und in Millimeterarbeit gelang es, den verunfallten Flieger auf das rechte Fahrwerk abzusenken. Unter dem nicht mehr vorhandenen linken Fahrwerk wurde ebenfalls mit Hebekissen gestützt. So lange, bis der Tieflader quasi das linke Fahrwerk ersetzen konnte. Um nicht weitere Beschädigungen zu riskieren, hatte man zwei riesige Metallplatten auf dem Tieflader aufgelegt. Und damit die Sache beweglich blieb, war kilowise Vaseline aufgetragen worden.

„Das klingt so einfach, war aber Präzisionsarbeit erster Güte“, ist BR Frenner stolz, dass die Bergung so hervorragend geklappt hatte. Die Sorge wegen eventueller Synchronisationsprobleme während der ungewöhnlichen Fahrt, war unbegründet. Nach mehr als vier Stunden war die Maschine der Hapag Lloyd nach sechs Transportkilometern sicher auf dem AUA-Vorfeld abgestellt.

„Eine derartige Bergung ist nach wie vor weltweit einzigartig“, weiß Frenner, der das Ereignis auch in der Arbeitsgemeinschaft deutschsprachiger Verkehrsflughäfen ausführlich beschrieben und dokumentiert hat. Die damals angewandte Bergemethode wurde vom Flugzeughersteller Airbus übrigens auch in das betriebliche Bergehandbuch aufgenommen.

EMPL Feuerwehrtechnik

Feuerwehrtechnik nach Maß!



Individuelle Feuerwehrtechnik von Profis für Profis!



Hochwasserschutzmodule



Abdichten von Häusern wird geübt

Starkniederschläge in der letzten Zeit und die damit verbundenen Hochwässer erfordern spezielles Können der Feuerwehr-mitglieder. In den neu gestalteten Modulen „Objektschutz und Behelfsstegebau“, Dammverteidigung“ und „Hochwasserschutzsysteme“ werden die Teilnehmer perfekt vorbereitet.

Text und Fotos:

NÖ Landes-Feuerwehrschule



Modell zeigt Dammversagen

Objektschutz und Behelfsstegebau - KHD10 (Dauer: 1 Tag)

Für alle eingeteilten Feuerwehrmitglieder werden in diesem Modul vorhandene Prognosesysteme, der Aufbau von Alarmplänen und die Auswirkungen von Verkläuerungen erklärt. Danach dichten die Teilnehmer Fenster ab und sichern einen Öltank. Objekte werden mittels Paletten und Sandsackwällen geschützt. Die anschließende Befüllung mit Wasser zeigt die Wirksamkeit der gesetzten Maßnahmen. Nach Abpumpen des „Hochwassers“ und Erklärung möglicher Schäden, wird ein Behelfsstege zur Notversorgung der Bevölkerung errichtet.

Voraussetzung: Grundlagen Wasserdienst (WD10)

Dammverteidigung - KHD20 (Dauer: 1 Tag)

Was geht in einem vom Hochwasser beaufschlagten Schutzdamm vor? Wer ist für eine Hochwasserschutzanlage verantwortlich? Wie kann diese verstärkt werden?

Alle Feuerwehrmitglieder, die von Hochwasserschutzanlagen betroffen sind, lernen hier den Aufbau von Däm-

men und das Erkennen von Zeichen, die Probleme erkennen lassen. Die Unerlässlichkeit und die Aufgaben einer Dammwache werden durchgegangen und ein Damm mit Sandsäcken verstärkt.

Voraussetzung: Objektschutz und Behelfsstegebau (KHD10)

Hochwasserschutzsysteme (Dauer: 1 Tag)

Die in Niederösterreich vorgehaltenen mobilen Hochwasserschutzsysteme werden durch den KHD-Dienst des NÖ Landesfeuerwehrverbandes in den Einsatz gebracht. Speziell Feuerwehrmitglieder, die im sechsten KHD-Zug mitarbeiten, lernen den Umgang und die Vorteile der einzelnen Systeme kennen. Nach einer theoretischen Unterweisung wird ein Hochwasserschutzwall errichtet, der mit Wasser beaufschlagt wird. Das richtige Herstellen der Einsatzbereitschaft gewährleistet die Verwendung beim nächsten Einsatz.

Voraussetzung: Dammverteidigung (KHD20)

Bitte vor der Anmeldung zu den Modulen die Modulinfobroschüre im Downloadbereich www.feuerwehrschule.at und die NÖ LFV Dienstangewweisung 5.1.1 Module und Ersatzausbildungen beachten!



Die Kursteilnehmer lernen mobile Hochwasserschutzsysteme kennen



Improvisierter Hochwasserschutz

Leitfaden: So können Schäden vermieden werden

Pumpen und

Die Unwetter und Überschwemmungen der vergangenen Wochen sind längst wieder Geschichte. Wieder ein Mal wurde Niederösterreichs Bürgern eindrucksvoll unter Beweis gestellt, wie schlagkräftig die Freiwilligen Feuerwehren des Landes sind.

Text: Patrick Pemmer

Fotos: Florian Schmidtbauer

Über 3000 Kameradinnen und Kameraden haben tagelang gepumpt, geschaufelt und Sandsäcke aufgelegt. Einziger Wermutstropfen: Viele kaputte Pumpen. Aus diesem Grund haben wir für die Maschinisten einen kleinen Leitfaden über die Behandlung der ihnen anvertrauten Einsatzgeräte erstellt.

Tragkraftspritze

Was ist zu beachten:

- ▶ Löschwasserpumpe grundsätzlich nur zur Löschwasserförderung geeignet



Falsch



Richtig



Falsch



Richtig

- ▶ Hohen Sand- und Schlammanteil vermeiden
- ▶ Laufräder verschleßen durch großen Sandanteil (hohe Schleifwirkung)

Typische Schäden:

- ▶ Kavitation der Pumpe (Zerstörung des Leitapparates, mehr Ausgangs- als Eingangsleistung).
- ▶ Defekt der Entlüftungsvorrichtung (Ansaugpumpe) durch zu wenig Gegendruck, Abschaltung der Ansaugpumpe bei ca. zwei bar Gegendruck oder im Lenzbereich durch manuelle Abschaltung

Wichtiger Hinweis:

Tragkraftspritzen sind für den Hochwasser-Einsatz grundsätzlich nicht geeignet

Unterwasserpumpen

Was ist zu beachten:

- ▶ Kontrolle der Pumpenabdichtung (Gleitringdichtung) laut Betriebsanleitung
- ▶ Kontrolle der Stromzuleitung (Kabeldurchführung in das Pumpengehäuse beachten – Achtung Kurzschlussgefahr!)
- ▶ Kontrolle des Schutzgitters (wird der Schlauch zu weich, kommt zu wenig Wasser – Achtung Gefahr durch Überhitzung)



Falsch



Richtig

s für Maschinisten

Generatoren



Falsch



Richtig

- ▶ Verlegung der Schlauchleitung kontrollieren (Kantenschutz, Knicke, Stützkrümmer einsetzen)
- ▶ Absicherung von offenen Schächten und Kanaldeckeln – Achtung Absturzgefahr!
- ▶ UWP nicht auf unbebautem Untergrund einsetzen (Gefahr des Festsaugens)
- ▶ Absenken der UWP nicht auf Kabel oder Schlauch – Arbeitsleine einsetzen!
- ▶ Trockenlauf ist unbedingt zu vermeiden
- ▶ Nach Einsatz: UWP spülen



Richtig

Generatoren

Was ist zu beachten:

- ▶ Nicht im Fahrzeug betreiben – Überhitzungsgefahr!
In ausgeschwenktem Zustand kein Problem.
- ▶ Achtung auf Abgase bei Auspumparbeiten in geschlossenen Räumen – Achtung Vergiftungsgefahr!
- ▶ Lebensgefahr bei Einsatz von Flutern in Hochwassergebieten – Achtung Stromschlag!
- ▶ Steckverbindungen oder Verteilerstecker trocken positionieren – Achtung Stromschlag!
- ▶ Die Betankung darf nur in abgekühltem und abgestelltem Zustand erfolgen
- ▶ Fremdbetankungsgarnitur verwenden – Dreivegehahn
- ▶ Überflutete Straßen vor dem Einsatz zu Fuß erkunden und Wassertiefe ausloten



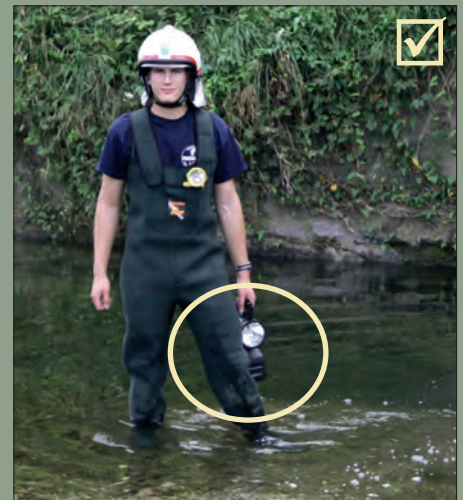
Falsch



Richtig



Falsch



Richtig

Treibstoffe

Was ist zu beachten:

- ▶ Nicht länger als drei Monate lagern – Ausflockung!





Neben hervorragenden Löscheigenschaften soll das Produkt über enormes Kühlvermögen verfügen

Spanien: Neues Löschmittel zeigt Wirkung

Ein Brandversuch der Extraklasse

Can Padro / Barcelona / Spanien: Bei einem eindrucksvollen Brandversuch wurde das neue Löschmittel FireAde2000 (Fire Fighting Agent) vorgestellt. Im Rahmen hochrangiger Feuerwehrfunktionäre aus dem EU-Raum konnte man sich ein Bild über die Lösch- und Kühlwirkung des neuen Additives machen. Wir waren dabei ...

Text und Fotos: Richard Berger

Clemens Widmayr – er war selbst über 20 Jahre Berufsfeuerwehrmann in Deutschland – ist alles andere als nervös. „Wir haben einen solchen Versuch bereits einmal hier in Can Padro durchgeführt. Du wirst sehen, wir halten, was wir versprechen.“ Gut, diesen Satz haben wir schon öfter gehört. Aber worum geht es eigentlich?

Vorgeschichte

Ein Feuerwehrekamerad – Ehrenbrandmeister Jürgen Berger – aus dem Süden Niederösterreichs erzählt mit Begeisterung, dass ein neues Löschmittel am Markt kommen wird. FireAde2000 (Fire Fighting Agent) soll das Produkt heißen und neben hervorragenden Löscheigenschaften auch über ein enormes Kühl-

vermögen verfügen. Nach skeptischen Blicken am Kaffeetisch werden Daten genannt, die schier unglaublich klingen. Von Brandversuchen in Spanien im Mai 2009 war die Rede. Von Löschzeiten, die man sich als erfahrener Feuerwehrmann bei dem speziell angesprochenen Brandgut wie zum Beispiel Reifen oder 1000 Litern Treibstoff einfach nicht vorstellen kann.

Beim nächsten Treffen nimmt Berger eine DVD mit. Ungläubig verfolgt man Löschvorführung und lauscht den Ausführungen des amerikanischen Entwicklers Ron Thames. Die Ergebnisse sind beeindruckend. Aber einen Film kann man verfälschen. Nach kurzem hin und her wird eine Einladung zum nächsten Brandversuch ausgesprochen. „Machen Sie sich selbst ein Bild! Kommen Sie zur Vorführung in Spanien.“

In Barcelona angekommen wird man als Reporter für ein Feuerwehrfachmagazin skeptisch begrüßt. Schließlich ist man der einzige Österreicher auf der Gästeliste und nicht einmal ein hochrangiger Feuerwehrrepräsentant. Nach einem dreistündigen Gespräch mit Clemens Widmayr steht fest: Wir wissen beide, dass jeweils der andere eine Ahnung vom Feuerlöschen hat.

Die Brandversuche – eigentlich Löschvorführungen

Am nächsten Tag besteigt man einen Bus und landet in einem Gewühl von verschiedensten Sprachen. Man hört Deutsch der nördlichen Nachbarn, spanisch, belgisch, englisch, schweizerdeutsch, ungarisch und rumänisch. Es ist alles da, was Rang und Namen hat: Hans Ralf Leistner, Branddirektor Darmstadt, oder Thomas Barke, Kommandant der Flughafenfeuerwehr Hamburg und Hans Hofer, Kommandant der Flughafenfeuerwehr Frankfurt unterhalten sich. Man setzt sich im Bus dazu, stellt sich vor und beginnt darüber zu spekulieren, was man denn heute so alles sehen wird.

Am Übungsgelände Can Padro – eine knappe dreiviertel Stunde außerhalb von Barcelona – angekommen, ist man zunächst beeindruckt, welchen Umfang, ja welche Möglichkeiten sich auf diesem Gelände bieten.

Hans Ralf Leistner und Thomas Barke ziehen sich um. Sie werden heute Strahlrohrführer sein. Clemens sagt, sie sollen es selber ausprobieren, „damit man sieht, dass da kein Trick dabei ist“.

Zuerst wird mit dem neuen Schaummittel Leichtschaum produziert. Standard-



Die Paletten rechts wurden mit FireAde 2000 benetzt



Das Fernthermometer bestätigt die enorme Kühlwirkung



Keine Chance: Der Treibstoff lässt sich nicht mehr entzünden

einstellungen. Drei Prozent, einfacher Venturi-Z-Zumischer. „Nur um zu zeigen, dass wir damit nicht nur Schwertschaum machen können“, antwortet Clemens Widmayr auf den fragenden Blick.

Dann merkt man, dass es gleich ans Eingemachte geht. Zwei Paletten – Reihen mit jeweils sieben Paletten-Stapel zu je 21 Paletten werden mit Benzin und Diesel ausgiebig „gegossen“. Dazwischen und daneben findet man Strohballen. „Wir verwenden Standardequipment. Ein Hohlstrahlrohr je Paletten-Reihe, C45 Schläuche – weil das in Spanien so Standard ist – und den Einbauformischer der Pumpe des Tanklöschfahrzeuges mit einem Prozent Zumischung“, erklärt Ron Thames dem erwartungsvollen Publikum. Vor dem

Anzünden werden drei der dicht aneinander gereihten Paletten-Stapel mit dem Wasser-FireAde2000-Gemisch gut eingewässert. Auch ein Strohballen wird mit dem Löschgemisch angesprüht. Nochmal eine Fuhre Benzin über das Ganze und dann... es war so heiß, dass man als Fotograf mindestens sieben Meter Abstand halten musste. Und das trotz EN469 Schutzkleidung und Flammenschutzhaube. Das Ganze wurde für zirka fünf Minuten brennen gelassen, ehe es den Befehl „Vor“ von Clemens gab. Zuerst wurde der vordere Bereich abgelöscht. Ziemlich schnell sogar. Den mittleren Teil ließ man weiterbrennen. Hier wurde das erste Mal richtig bewusst, was das Löschmitteladditiv kann. Nach nur knappen 30 Sekunden Löschangriff war

der vordere Bereich abgelöscht, zündete aber nicht mehr durch. Der Rest war ebenso schnell abgelöscht. Kleine Glutnester gab es kaum. Die verbliebenen versuchte man wieder anzufachen. Das war aber nicht mehr möglich.

Warum?

FireAde2000 arbeitet auf einer besonderen molekularen Basis: Einerseits binden sich die Moleküle des Löschmittels an das Wassermolekül, auf der anderen Seite stößt das Fire Ade Molekül Wasser ab und verbindet sich hier besonders mit Kohlenwasserstoffmolekülen. Das Ergebnis ist, dass die Kühlwirkung massiv erhöht wird, was zu einem höheren Löscherfolg führt, als alles andere, was die erfahrenen Zuseher je gesehen haben.

Bekleidungsgeneration

DIE NEUE
2010
für Niederösterreich

1.-3. OKT. '10

PFEIFER
NEUHEITEN
auf der
Messe
Wels

Fachmesse für Sicherheit & Einsatzorganisationen

Unser Aussendienst ist in ganz Österreich für Sie unterwegs!

Überzeugen Sie sich von der Qualität unserer Produkte ...

unter www.pfeifer.co.at/video.asp können Sie die Produktion einer Schutzjacke beobachten.

Der Feuerwehrausstatter

PFEIFER

Tel. 0 699 | 112 122 00
www.feuerwehrebekleidung.at

8430 Leibnitz, Bahnhofstr. 32, Fax 0699 | 412 122 00, pfeifer@pfeifer.co.at

Diesel und Benzin in Vollbrand

Spektakulärer war der nächste Brandversuch: 800 Liter Diesel (achthundert in Worten), vermischt mit 200 Litern Benzin werden angezündet. Es dauert ein wenig, bis der Diesel seine volle Kraft entfaltet. Man lässt das Ganze etwa vier Minuten vorbrennen. Die Rauchwolke muss man kilometerweit gesehen haben. Das zirka 200 Quadratmeter große Becken wird mit einem Rohr angegriffen. Wieder: Hohlstrahlrohr mit einem Prozent Zumischung. Kein Schaumaufsatz. Die Einstellung am Rohr ist auf 265 Liter pro Minute vorgenommen. Der Maschinist bläst das Wasser mit zehn Bar zum Löschrohr. Der Angriffstrupp beginnt mit den Löscharbeiten und der Fotograf zieht sofort nach. Es wird plötzlich kühl. Das Feuer ist in kürzester Zeit abgelöscht. Etwas mehr als eine Minute hat das Spektakel gedauert. Der Amerikaner Ron Thames kommt heran gelaufen und berührt ohne Handschuhe kurz nach dem Ablöschen das Metallgestell, welches kurz vorher noch einer Temperatur von über 1000° Celsius ausgesetzt war. Das Fernthermometer beweist, dass dieser Mann keine Asbest-Haut besitzt: 31°C. Vor dem Beaufschlagen mit dem Wasser-FireAde2000-Gemisch wurden noch knappe 400° Celsius gemessen. Das Publikum zeigt murmelndes Nicken und teilweise hört man sogar einzelne Feuerwehrleute applaudieren. Aber jeder „freut“ sich schon auf die nächste Station. An der Oberfläche des Beckens hat sich ein leichter Schaumteppich gebildet. Ähnlich wie bei AFFF Schaummittel hat sich auch ein Film gebildet. Ein Zuschauer stochert mit Holz im Becken herum. Er will den Film zerstören, während Ron versucht mit einer Fackel den Treibstoff erneut zu entzünden. Man kennt das von Löschervorführungen. Nach dem ersten Angriff kann man meistens das gleiche Gemisch erneut entzünden, wenn man nur den Film zerstört. Aber nichts passiert, obwohl die restliche Menge Treibstoff noch für einen Brand ausreichen würde.

Angstgegner Reifenbrand

Zirka 300 Reifen warten darauf angezündet zu werden. Mit reichlich Diesel und Benzin als Brandbeschleuniger bringt man die Reifen schließlich dazu, von alleine zu brennen. Dreieinhalb Minuten lässt man sich ab dem Zeitpunkt Zeit, wo alle Reifen in Brand stehen. Die vorderen Gitterboxen mit Reifen brannten zu diesem Zeitpunkt schon mehr als drei Minuten. Der Angriff wurde mit zwei Hohlstrahlrohren vorgenommen. Zumischung von einem Prozent FireAde2000 über den Standardpumpenvormischer des zur Verfügung gestellten Fahrzeuges. Ralf ist besonders gespannt auf den Löscherfolg. Er war als Branddirektor



Nähere Informationen zu dem Löschmittel FireAde2000 (Fire Fighting Agent) findet man

Darmstadt Einsatzleiter bei einem Reifenbrand. Tagelang – so erzählte er noch am Vorabend – haben sie mit den Glutnestern unter den Reifen gekämpft. Der Befehl kommt. Hans Ralf Leistner und Thomas Barke führen je ein Rohr an die Reifen und ... staunen. In ihren Gesichtern unter den durchsichtigen Hitzeschutzvisieren erkennt man ein Grinsen. Die Löschwirkung stellte sich sofort ein. Wieder der bereits dreimal erwähnte eklatante Kühleffekt. Wieder keine Rückzündungen. „So schnell hab ich noch nie einen Reifen ausgemacht“, sagt Hans Ralf Leistner. Thomas Barke ist ebenfalls begeistert: „Einfach Klasse...“ Beide sind zwar nach den viereinhalb Minuten Löschdauer etwas außer Atem, aber man sieht beiden an, dass hier nicht mehr viel Überzeugungsarbeit zu leisten ist. Gleich nach dem Löschangriff strömen die Zuschauer zu den Gitterboxen und berühren zuerst zögerlich, dann mit vollem Griff die Gitterboxen und die Stahlflechte der abgebrannten Reifen. Hier werden rund 30° Celsius gemessen. Vorher herrschten zirka 900°.

Kesselwaggon am Geleiskörper

Obwohl schon jeder der Anwesenden überzeugt ist, gibt es noch drei weitere Stationen. Bei der nächsten Station gießt

man wieder Unmengen von Treibstoff in ein Becken mit Wasser und Steinen. Solche Steine werden im Geleisbau verwendet, diese werden an den Bahntrassen aufgeschüttet. „Dies simuliert am Geleiskörper ausgetretenen Treibstoff aus einem Kesselwaggon. Wir haben das noch nie versucht“, so Clemens. Die Steine werden so heiß, dass eine Rückzündung befürchtet wird. Wieder nach kurzer Zeit ist alles abgelöscht und die mit Fernthermometer vor dem Angriff mit 450° Celsius gemessenen Steine werden von den begeisterten Zuschauern in die bloßen Hände genommen. Die Steine sind zwar immer noch warm, aber mit 45° Celsius viel zu kühl für eine Rückzündung des teilweise aufgesogenen Treibstoffes. Abgesehen davon hat FireAde2000 die Kohlenwasserstoffverbindungen bereits neutralisiert. Mit einer Fackel versucht man die Reste des Treibstoffes in Flammen zu setzen. Wieder vergebens.

Die beiden angezündeten Autos der nächsten Station waren sehr schnell abgelöscht. Man ließ diese vier Minuten im Vollbrand vorbrennen. Den Löschangriff beim ersten Auto hat man gar nicht mitbekommen, so schnell war der Angriff vorbei. Beim zweiten Auto haben dann alle aufgepasst. Nach gestoppten vier Se-



unter www.fireservices.at, wo man sich auch als registrierter User ein Video der Brandversuche zusenden lassen kann.

kunden war das Primärfeuer aus. Nach insgesamt 16 Sekunden waren auch die Nachlöscharbeiten vorbei. Karosserieteile, die nicht mit FireAde2000 benetzt wurden, wiesen immer noch eine Temperatur von 120° bis 170° Celsius auf. Die Teile der Karosserie, welche mit FireAde2000 angesprüht wurden, hatten „erhöhte Temperatur“: 37° Celsius.

Spezialfeuer: Bengalische Fackeln

Zur Krönung wurden bengalische Fackeln entzündet. Diese – häufig in Fußballstadien, obwohl verboten, verwendeten – Fackeln konnte man bis dato nicht löschen. Mit einem speziell für Pyrotechnik-Brände entwickelten Feuerlöcher wurden die Fackeln mit nur einem einzigen „pscht“ aus dem Löscher gelöscht. Dieser Löscher soll besonders für Polizeitruppen in Stadien ab Februar in den Umlauf kommen. Er ist mit einem sechsprozentigen FireAde2000-Wassergemisch gefüllt. Mit einer besonders dünnen Löschlanze führt man das Löschmittel direkt in die Fackel.

Zum Abschluss kontrollierte man den zu Anfang mit Leichtschaum gefluteten Schiffsraum. Der Schaumteppich war nach viereinhalb Stunden immer noch stabil und flockig.

Zusammenfassung

Im Löschwesen werden Additive bereits länger als Netzmittel eingesetzt. Bisher beschränkte man sich auf klassische Klasse A Brände. Reifen und Pkw wurden bis dato mit Schaumrohren gelöscht. Bengalische Fackeln gar nicht. Mit FireAde2000 hat man ein Mittel, für fast alle Fälle. Außerdem ist keine aufwendige zusätzliche Zumischeinheit nötig. Man verwendet es mit einem Venturi-Zumischer. Auch mit dem Pumpenvormischer ergeben sich keine Probleme. Auch Leicht-, Mittel- und Schwertschaum sind natürlich möglich. Aber mit einem einfachen Hohlstrahlrohr und einem Zumischer hat man ein Löschergerät für vielseitige Einsätze, welches heutzutage jeder kennt und keiner scheut. Ade Schaumschnellangriffsvorrichtung. „Pfirt Gott“ Schwertschaumrohr. Mit nur einem Prozent Zumischrate und einem Wasserverbrauch von 265 Liter pro Minute sind alle oben erwähnten Brände gelöscht worden. In Rekordzeit. Durch die niedrige Zumischrate verringert sich naturgemäß auch der Löschmitteleinsatz. Obwohl kaum merklich teurer als herkömmliches AFFF-Schaummittel ist man durch den gesamtheitlich gesehen geringeren Löschmitteleinsatz im Endeffekt billiger in der Anschaffung.

Und haltbar ist das Schaummittel FireAde2000 (Fire Fighting Agent) 15 Jahre lang, wobei nach dieser Zeit eine Beurteilung des Löschmittels erforderlich ist und eine Verlängerung möglich wäre. Auch wenn es gefroren war oder es seinen Siedepunkt erreichte ist es nach Erreichen der empfohlenen Lagerungstemperatur von 1° Celsius bis 59° Celsius wieder normal einsetzbar. Laut Herstellerangabe ist es auch mit anderen Löschmitteln vermischtbar. Man muss hier nur bedenken, dass die Wirkung dann auch dementsprechend geringer ausfällt. Übrigens: FireAde2000 gibt es auch in einer alkoholbeständigen Formel.

Brandkommissär Bruckmüller, Vorsitzender des Sachgebietes 3.7 „Sonderlöschmittel“ im ÖFBV im Brandaus-Gespräch: „Wir haben uns bei der Sitzung des Sachgebietes 3.7 in Wels das Löschmittel FireAde2000 sowohl theoretisch, als auch praktisch im Zuge von Löschdemonstrationen angesehen. Den praktischen Versuchen nach, hält das Löschmittel, was es in der Theorie verspricht!“

Bezugsquelle:

Für Österreich sind die Vertriebskanäle noch nicht ganz auf Schiene. Im Gespräch mit der Firma Rosenbauer wurde allerdings Interesse bekundet.

Einsatz: Die neue Wichtigkeit einer unterschätzten Position

Auge und Ohr für den Einsatzleiter



Der Melder: Gerade in der heutigen Zeit kann man nicht mehr auf ihn verzichten

Die Ausbildungsvorschrift des ÖBfV „Die Löschgruppe“ besagt: Der Melder ist zuständig für die Befehls- und Nachrichtenübermittlung, steht dem Gruppenkommandanten für besondere Aufgaben zur Verfügung, führt schriftliche Aufzeichnungen über den Einsatz der Gruppe. Jedoch, Hand aufs Herz: Bei wie vielen Einsätzen wird die Position des Melders wirklich besetzt? Seit der Verbreitung des Feuerwehrfunks wurden seine Aufgaben lange Zeit vernachlässigt, seine Wichtigkeit für den Einsatz unterschätzt. Die Erfahrung bei größeren Einsätzen zeigt aber: Es ist höchste Zeit, umzudenken.

Text: Matthias Fischer, Karin Wittmann
Fotos: Karin Wittmann

Ein Vormittag unter der Woche, irgendwo in Niederösterreich. In einem Wohnhaus ist ein Brand ausgebrochen, der Disponent der Bezirksalarmzentrale alarmiert mehrere Feuerwehren, die binnen kürzester Zeit am Ort des Geschehens eintreffen. Bei den vielen Feuerwehren herrscht zu dieser Zeit Not am Mann – alle Kräfte versuchen, im Rahmen ihrer Möglichkeiten schnellstmöglich und effizient zu helfen. Die Trupps,

Maschinisten und Kommandanten der verschiedenen Einheiten rüsten sich aus. Eine Position bleibt jedoch für gewöhnlich unbesetzt oder übernimmt Aufgaben, die an ihrer eigentlichen Bestimmung vorbeigehen: die des Melders.

Es müssen Schläuche verlegt, eine Wasserversorgung hergestellt, viele Sachen gleichzeitig erledigt werden, jede helfende Hand ist gefragt, kaum jemand findet Zeit, umherzulaufen und Nachrichten zu übermitteln oder detaillierte Aufzeichnungen zu führen. Natürlich gilt es, je nach Schadenslage die zur Verfügung stehenden Kräfte einzusetzen, ganz nach dem urreigensten Motto der Feuerwehr: „Retten – Sichern – Löschen – Bergen“. Doch gerade in solch einem Fall gewinnt der Melder mehr und mehr an Bedeutung.

Teil der Gruppe - und doch nicht anerkannt

Die Funktion des Melders ist die am wenigsten an- und erkannte der gesamten Gruppe im Einsatz. Erst ab Gruppenstärke taucht bei Einsätzen die Funktion des Melders auf und wird, wenn überhaupt, nur stiefmütterlich eingesetzt. Man denke an seine Rolle bei den Feuerwehrleistungsbewerben als „Satellit“ des Gruppenkommandanten. Hier ist die Funktion des Melders – je nach Motiva-

tion der Gruppe – die beliebteste, weil an sie die wenigsten Aufgaben geknüpft sind, oder die unpopulärste, weil der Melder so gut wie nichts aktiv zum Ergebnis beitragen kann. Bei Einsätzen sieht der Fall wiederum anders aus.

Der Assistent des Einsatzleiters

Das Wohnhaus steht in Brand, Personen sollen aus dem verunfallten PKW gerettet werden, oder das Austreten des Schadstoffs aus dem Tankwagen soll schnellstmöglich gestoppt werden. Egal, wie sich die Sachlage im Einsatzfall gestaltet, für den Einsatzleiter heißt dies, viele Faktoren gleichzeitig berücksichtigen zu müssen, sämtliche Risiken einzukalkulieren, rasch Entscheidungen zu treffen. Für weniger routinierte bedeutet dies eine große Herausforderung, wenn nicht sogar manchmal Überforderung. Der Einsatzleiter bräuchte, so wie jeder „Manager“, einen Assistenten. Genau hier kommt der Melder ins Spiel. Einer, der selbstständig mitdenkt, selbst auf unvorhergesehene Umstände achtet, Beobachtungen macht und diese, wie Truppführer und Gruppenkommandanten auch, dem Vorgesetzten mitteilt, oder für spätere Entscheidungen relevante Notizen machen.

Bereits ab dem Zeitpunkt der Erkundung könnte sich der Melder an der Seite des Gruppenkommandanten oder Einsatzleiters aufhalten und gegebenenfalls den Funkverkehr übernehmen und rasch Befehle weitergeben, während sich der Verantwortungs- und Entscheidungsträger bereits wieder der langen Liste an Dingen zuwendet, die es im Einsatz für ihn zu beachten und zu tun gilt. Wenn der Melder außerdem beispielsweise mit der Erstbetreuung von Opfern beginnt, kann er bis zum Eintreffen des eigentlichen Trupps beim Opfer bleiben, eventuell sogar die Position des Truppmanns oder -führers übernehmen. Gerade in der heutigen Zeit, in der viele Feuerwehren mit der ausrückbaren Mannschaftsstärke zu kämpfen haben, ist ein übergreifendes Arbeiten unvermeidbar.

Mobile Unterstützung für die Einsatzleitung

Nicht nur dem Einsatzleiter kann der Melder eine große Hilfe und wertvolle Unterstützung sein. Örtlich gebundene Einsatzleitungen könnten ihn zurückgreifen, um einen wesentlich besseren Gesamtüberblick bei größeren Schadenslagen zu erhalten. Der Melder, zusätzlich zu Meldertasche mit einem Fotoapparat ausgestattet, erkundet laufend das Geschehen am Einsatzort und übermittelt Lage, Situation, Standorte der eingesetzten Einheiten und Informationen über deren Fahrzeuge und verwendete Ausrüstung an die Einsatzleitung. So lassen sich Skizzen, das Einsatzprotokoll, das Einsatztagebuch, kurz gesagt die gesamte Einsatzdokumentation zeitnah und viel detailgetreuer führen.

Mehr hören, Meldungen übermitteln

Wie die Ausbildungsrichtlinie des ÖBFV bereits zu vermitteln versucht, ist eine seiner Hauptaufgaben die sehr glo-



Dank Melder ist die Einsatzleistung immer bestens informiert

bal formulierte „Befehls- und Nachrichtenübermittlung“ – und diese sollte der Melder auch weiterhin wahrnehmen. Die Verwendung von Funkgeräten hat die Arbeit im Feuerwehrwesen sicherlich vereinfacht, Meldungen können in Echtzeit auch über größere Distanzen und ohne Sinnverlust weitergegeben werden. Die Ausbildung am Funkgerät lehrt uns schon von Jugendbeinen an, neben der richtigen Verwendung der Technik vor allem eins: einen verantwortungsbewussten und professionellen Umgang mit dem Feuerwehrfunk.

Funksprüche sollen kurz und prägnant sein und die wichtigsten Informationen enthalten. Leider geht bei dieser „Selbstzensur“ der eigenen Botschaft viel mitteilenswertes verloren. Im direkten Gespräch können mehr Informationen mitgeteilt werden, man hört mehr heraus, und auch unterschwellige, unbewusste Botschaften kommen dank Mimik, Gestik und Stimmlage beim Emp-

fänger an. Dies könnte sich der Einsatzleiter zunutze machen, indem er den Melder in ständigem Kontakt mit Gruppenkommandanten und Truppführern hält. So bekommt man vielleicht sogar Informationen, die am Funk verloren gegangen wären.

Unterschied Übung und Realität

Grundsätzlich gilt für den Melder: Er steht zur besonderen Verfügung bereit und übernimmt vom Gruppenkommandant befohlene Aufgaben. Nun liegt es an den Gruppenkommandanten, dies auch zu nutzen und den Melder sinnvoll, ziel führend und unterstützend einzusetzen. Schließlich sollte sich jeder Einsatzleiter wie auch Gruppenkommandant bewusst sein, dass er die beste Kenntnis über die Fähigkeiten seiner Mannschaft hat und auch den Freiraum und die Möglichkeit, jeden Einzelnen am effizientesten einzusetzen.

Jeder ernstfallerprobte Einsatzleiter kennt den Unterschied zwischen Übung und Realität. Bei Übungen kennt man zumeist die örtlichen Gegebenheiten, weiß welche Feuerwehren mit welchen Fahrzeugen kommen werden, bewältigt den Übungsablauf im angesetzten Zeitrahmen mit den schon zuvor bestimmten Personen in der Einsatzleitung.

Unterstützung

Völlig unterschiedlich verlaufen Einsätze. Ein Feuerwehrmitglied wird von der Arbeit weggerufen oder aus dem Schlaf gerissen, kommt am Einsatzort an, und wird davon in Kenntnis gesetzt, dass schon mehrere Feuerwehren alarmiert wurden, die in Kürze eintreffen werden und koordiniert werden wollen. Dann wäre es beruhigend zu wissen, Personen mit Gespür für den Überblick, eingesetzt als „Melder“, zur Seite zu haben.



Komplexe Einsatzszenarien fordern Einsatzleiter und Melder

Bezirk Korneuburg

Lehrling tödlich verunglückt



Der Klein-Lkw lag völlig zerstört neben der Straße

Zu einem schweren Verkehrsunfall mit einer eingeklemmten Person wurde die FF-Niederrussbach gerufen. Der Fahrer eines Kleintransporters kam aus noch ungeklärter Ursache von der Fahrbahn ab und prallte frontal gegen einen Baum. Das Fahrzeug wurde durch die Wucht des Aufpralls auf ein angrenzendes Feld geschleudert und blieb auf dem Dach liegen. Der Fahrer konnte sich selbst aus dem völlig zerstörten Fahrzeug befreien. Der Beifahrer hingegen, ein 15jähriger Lehrling, war eingeklemmt und musste aus dem Wrack

gerettet werden.

Das Rote Kreuz führte sofort Erste-Hilfe-Maßnahmen durch. Der angeforderte Notarzt hubschrauber brachte anschließend den Jugendlichen ins nächste Unfallkrankenhaus. Trotz der Bemühungen von Ärzten und Helfern ist er aber an seinen Verletzungen verstorben. Der Fahrer wurde mit leichteren Verletzungen vom Roten Kreuz ins nächstgelegene Spital eingeliefert. Gemeinsam mit der FF Großweikersdorf konnte nach der Menschenrettung das Fahrzeug geborgen werden.

Bezirk Amstetten

Menschenrettung nach Unfall

Zu einer Menschenrettung mit mehreren eingeklemmten Personen wurden die Feuerwehren Amstetten und Oed auf die Westautobahn Fahrtrichtung Salzburg alarmiert.

Aus bisher unbekannter Ursache kollidierten zwei Pkw, worauf sich eines der Fahrzeuge überschlug und die darin befindlichen Insassen eingeklemmt wurden. Die Feuerwehren und das Rote Kreuz führten die Erstversorgung durch und retteten die Personen aus dem völlig zerstörten Auto. Aufgrund der schweren Verletzungen musste eine Person mit dem Rettungshubschrauber ins Krankenhaus geflogen werden.



Schwerer Unfall auf A1

Bezirk Baden

Brand nach Reifenschaden



Der Reifen wurde explosionsartig weggeschleudert

Der Lenker eines Sattelkraftfahrzeuges war auf der A21 mit seinem Schwerfahrzeug unterwegs, als er plötzlich einen lauten Knall wahrnahm. Als der Fahrer den Sattelzug zum Stillstand brachte, sah er starken Rauch im Bereich der Hinterachsen aufsteigen. Mit einem Feuerlöscher versuchte er den Brand zu löschen, was ihm aber nicht gelang. Einer der brennenden Anhängerreifen wurde durch die massive Brandeinwirkung explosionsartig seitlich weggeschleudert. Kurz danach trafen die alarmierten Feuerwehren Heiligenkreuz und Alland am Einsatzort ein. Der hintere

Teil des Auflegers stand bereits in Vollbrand. Mit Hilfe einer C-Löschleitung wurde zuerst der brennende Lkw-Reifen auf der zweiten Fahrspur abgelöscht und anschließend mit der Brandbekämpfung des Anhängers begonnen. Das Tanklöschfahrzeug der FF Alland stellte unterdessen die Löschwasserversorgung sicher und baute zusätzlich eine zweite Löschleitung auf. Durch den Einsatz eines Mittelschaumrohres wurde die Brandbekämpfung am Anhänger, besonders an den schwer zugänglichen Stellen, unterstützt. Rasch war der Brand unter Kontrolle gebracht.

VERKAUF

FF Stadt Wels

TLF RLF-A 3000

Tanklöschfahrzeug
RLF-A 3000 – 260,
Steyr 15 S 23/L37/4x4,
Allison Automatik-5-Gang-
getriebe, Allradantrieb,
geländegängig,
Baujahr 1990,
km-Stand: 29.323,
Pumpenlaufzeit: 285 Stunden
(per: 23. 6. 2010),
Heckeinbaupumpe:
Rosenbauer NH 30,
ohne Ausrüstung

Das Fahrzeug ist in fahr-
bereitem Zustand und
gemäß §57a KFG 1967
überprüft. Die Pumpe
wurde von einer Fachfirma
gewartet und überprüft.

Anfragen

FF der Stadt Wels,
Hamerlingstraße 3-5,
A-4600 Wels,
Tel.: 0043 7242 42230-0,
Fax. 2550, KDT BD Ing.
Franz Humer, MSc,
Kl. 2270 oder Werkstätten-
leiter OLM Gerhard Fellner,
Kl. 2660, E-Mail: offi-
ce@feuerwehr-wels.or.at

Bezirk Amstetten

Autotransporter in Vollbrand



Die Zugmaschine sowie drei Neuwagen brannten aus

In den frühen Morgenstunden wurden die FF Amstetten, Oed und Haag zu einem Lkw-Brand auf die Westautobahn A1 zwischen Haag und Oed, Fahrtrichtung Wien gerufen.

Aus unbekannter Ursache fing das Zugfahrzeug eines Autotransporters Feuer. Binnen weniger Minuten gingen zahlreiche Notrufe bei der Bereichsalarmzentrale der

FF Amstetten ein, welche umgehend die zuständigen Feuerwehren alarmierte. Beim Eintreffen am Einsatzort stand das Zugfahrzeug bereits in Vollbrand und die Feuer hatte auf drei weitere Fahrzeuge, welche am Anhänger geladen waren, übergriffen. Durch den Einsatz von Löschschaum konnte das Feuer rasch unter Kontrolle gebracht werden.

Bezirk Horn

Ballon landete in Baumkrone

Beim Anflug auf einen Landeplatz in der Nähe von Zettlitz krachte ein Heißluftballon in einer Höhe von ca. 20 Metern in eine Föhre. Beide Personen, die sich im Korb befanden, blieben glücklicherweise unverletzt. Die Landeswarnzentrale alarmierte die Feuerwehren Zettlitz, Zissersdorf, Drosendorf, Raabs an der Thaya und Horn zum Einsatz. Die Teleskopmastbühne der Feuerwehr Raabs an der

Thaya fuhr rücklings in einen Feldweg und wurde für die Menschenrettung rasch in Stellung gebracht. Mit viel Gefühl wurde der Korb des Steigers zu den Personen in 20 Meter Höhe gesteuert. Wenig später konnten die Menschen sicher aus ihrer misslichen Lage gerettet werden. Die Bergung des Ballons gestaltete sich aber schwieriger als erwartet, da er immer wieder in den Ästen der Bäume hängen blieb.



Wir trauern um

EOV Gerhard Gravogl

Die Feuerwehr war sein

Leben. Allzu früh wurde der Ehrenoberverwalter der Freiwilligen Feuerwehr



Türnitz, Gerhard Gravogl (63) durch eine schwere Krankheit aus dem Leben gerissen.

Gerhard Gravogl kam 1970 zur Freiwilligen Feuerwehr Türnitz und war nicht weniger als 28 Jahre im Verwaltungsdienst tätig. Gravogl wurde auch mehrfach ausgezeichnet und zwar 1987 mit dem Verdienstzeichen NÖ LfV 3. Klasse in Bronze, 1995 mit dem Ehrenzeichen für 25jährige verdienstvolle Tätigkeit auf dem Gebiete

des Feuerwehr- und Rettungswesens und 2010, knapp vor seinem Tod mit dem Ehrenzeichen für 40jährige verdienstvolle Tätigkeit auf dem Gebiete des Feuerwehr- und Rettungswesens.

Wie geachtet und beliebt der Verstorbene gewesen ist, davon legte der Trauerzug – angeführt von der Freiwilligen Feuerwehr Türnitz – beeindruckendes Zeugnis ab.

LM Helmut Kausl

Die FF Weissenkirchen trauert um ihren Kameraden LM Helmut Kausl sen., der am 19. Juli 2010, an den Folgen eines tragischen Unfalles, im 68. Lebensjahr verstorben ist. Helmut Kausl, Baggermeister a. D., trat im Jahr 1959 der FF Weissenkir-

chen bei. Er absolvierte neben dem Grundlehrgang auch den technischen Lehrgang, Wasserdienstlehrgänge sowie den Schiffsführerlehrgang. Er war Träger des Verdienstzeichens 3. Klasse in Bronze des NÖ Landesfeuerwehrverbandes und errang das Feuerwehrleistungs- und Wasserdienstleistungsabzeichen in Silber. In zahlreichen Stunden unterstützte er seine Kameraden bei Einsätzen, Übungen und Bewerbungen.



Lieber Helmut, wir werden dich nie vergessen! Gott zur Ehr, dem nächsten zur Wehr!

LM Roland Hobinger

Roland Hobinger ist am 30.09.2002 der Freiwilligen Feuerwehr Altweitra beigetreten. Er hat stets mit großem Interesse an zahlreichen Fortbildungskursen teilgenommen und wurde Anfang 2010 zum Gruppenkommandanten ernannt. Unter anderem war er in seiner Feuerwehr für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Roland war eine tragende Säule in seiner Wehr. Sein plötzlicher Unfalltod erfüllt seine Familie, Feuerwehr und Gemeinde mit tiefer Trauer. Ehre seinem Andenken und zum Abschied ein „Gut Wehr“.





Foto: www.ff-baden-leesdorf.at

Zu einem Brandeinsatz wurde die FF Baden-Leesdorf alarmiert. Beim Eintreffen der Feuerwehr stand ein Altpapiercontainer in Vollbrand. Durch den raschen Einsatz wurde ein Übergreifen der Flammen auf das Gebäude verhindert.



Foto: FF Laxenburg

Neun Feuerwehren wurden zu einem Scheunenbrand in Jaidhof alarmiert. Die eingeschlossenen Kühe konnten noch in letzter Minute gerettet werden. Die Scheune brannte bis auf die Grundmauern nieder.



Foto: G. Ujiegler

In Hohenberg kollidierte ein Personenzug mit einem Pkw. 15 Feuerwehrmitglieder der FF Hohenberg rückten zum Einsatzort aus und bargen das schwer beschädigte Fahrzeug. Am ÖBB-Triebwagen entstand erheblicher Sachschaden.



Foto: B. Grünsteidl

Nach einem Überholmanöver auf der LH58 bei Nonndorf geriet ein Pkw ins Schleudern und überschlug sich mehrmals. Die Feuerwehren Gars/Kamp, Nonndorf und Zitterberg konnten den Lenker nurmehr tot bergen.



Foto: Stadtfeuerwehr Tulln

Als die Feuerwehren Langenlebarndorf und Tulln Stadt am Einsatzort eintrafen, stand die Strohtriste bereits in Vollbrand. Mittels Wasserwerfer und mehrerer Strahlrohre konnte der Brand rasch unter Kontrolle gebracht werden.



Foto: ZVg

Drei Verletzte forderte dieser Verkehrsunfall zwischen Hollabrunn und Aspörsdorf. Eine im Wrack eingeklemmte Person musste von den Feuerwehren Hollabrunn und Wullersdorf mittels hydraulischem Rettungssatz befreit werden.



Foto: H. Schneider

Trotz des raschen Eingreifens der Feuerwehren Petronell und Rohrau und des RK Hainburg kam für den Lenker dieses Autos jede Hilfe zu spät. Warum der Pkw von der Straße abkam und gegen einen Baum raste ist unklar.



Foto: Martin Hofbauer

Ein schwerer Verkehrsunfall mit Menschenrettung forderte die FF Breitenfurt und Laab. Die verletzte Lenkerin war im Fahrzeug eingeschlossen. Vorsichtig wurde die Fahrtür entfernt und die Frau aus dem Auto befreit.



Foto: David Hanny

14 Feuerwehren löschten stundenlang eine in Vollbrand stehende Lagerhalle in Himberg. Eine gefährliche Aufgabe, denn in der Halle waren unter anderem Gasflaschen gelagert, die während der Löscharbeiten explodierten.



Foto: FF Kritzensdorf

Eine vollgefressene Äskulap-Natter blieb unter einem Holzverbau stecken und musste von einem Mitglied der FF Kritzensdorf befreit werden. Die Schlange wurde daraufhin in einem angrenzenden Waldstück freigelassen.



Foto: Stadtfeuerwehr-Tulln

Die nasse Fahrbahn wurde dem Lenker des Sattelzuges zum Verhängnis. Die FF Tulln musste zuerst den Auflieger sichern und dann die Zugmaschine zurück auf die Straße heben.



Foto: St. Pölten

Acht St. Pöltner Feuerwehren wurden zu einem Brand im Ortsteil Wagram gerufen. Ein Wohnhaus, ein Lager und ein Nebengebäude standen in Vollbrand. Die eingesetzten Atemschutztrupps brachten das Feuer rasch unter Kontrolle.



Foto: FF Korneuburg

Zu einem Verkehrsunfall auf der A22 wurde die FF Korneuburg alarmiert. Ein Klein-Lkw kollidierte mit einem Pkw und kippte dabei um. Nach Absicherung der Unfallstelle, konnten die Verletzten versorgt werden.



Foto: FF Hürner

Auch bei diesem Verkehrsunfall kam ein hydraulischer Rettungssatz zum Einsatz. Die Feuerwehren Purgstall und Feichsen befreiten die verletzte Lenkerin aus dem Wrack und übergaben sie an den Notarzt.

Groß Siegharts: Geiselnahme mit angedrohter Brandstiftung

Sondereinheit der Polizei übt mit Feuerwehr den Ernstfall



Zusammenarbeit einmal anders: Polizei und Feuerwehr befreien Opfer

Die Polizeisondereinheit Cobra kommt bereits seit mehreren Jahren nach Gr. Siegharts ins Waldviertel um ihre jährliche Taktikausbildung zu absolvieren. Bei der Abschlussübung sollte aber nicht nur die Cobra ihr Können beweisen dürfen. In Zusammenarbeit mit der Feuerwehr wurden zwei Szenarien geschaffen, die so noch nie geübt wurden.

Text und Fotos: Leander Hanko

Als erstes Szenario wurde eine Geiselnahme mit angedrohter Brandstiftung angenommen. Ein offenbar verwirrter Mann hielt eine Person in einem Bauernhaus fest und drohte das Haus anzuzünden. Die von Nachbarn verständigte Polizei hatte bereits das Gebäude umstellt und verständigte aufgrund der Lage weitere Spezialkräfte von Feuerwehr und Polizei.

Kurzschlusshandlung

Nach einer kurzen Erklärung und Einführung in die Umstände, rüsteten sich beide Einheiten aus und bereiteten sowohl den Zugriff auf den Täter, als auch die mögliche Brandbekämpfung vor. Während die Spezialkräfte der Cobra ihre schusssicheren Westen anzogen und ihre Waffen und Zugriffsleitern vorbereiteten, wurde von der Feuerwehr alles für einen Innenangriff mit Atemschutzgerä-

ten und HD-Rohr hergerichtet. Währenddessen kam es beim Täter zu einer Kurzschlussreaktion und er zündete das Inventar des Hauses an.

Jetzt musste es schnell gehen. „Sofortiger Zugriff“ war das Schlagwort. Hauptziel war es die Sicherheit am Tatort herzustellen. Allerdings musste der Täter erst überwältigt werden, um das Opfer zu retten. Die Brandbekämpfung spielte angesichts der Dramatik eine eher untergeordnete Rolle.

Während die Männer der Cobra binnen Sekunden in das Haus eindringen, den Täter überwältigten und somit die Sicherheit gewährleisten konnten, konnte jetzt auch die Feuerwehr anrücken. Gleichzeitig mit dem Innenangriff wurde das angekettete Opfer mit dem Bolzenschneider befreit.

Keine leichte Aufgabe

Beim zweiten Übungsszenario verschanzte sich ein bewaffneter Täter in einem mehrstöckigen Wohnhaus. Der Zugang über das Stiegenhaus war nicht möglich.

Kurzerhand entschloss sich die Polizei, die Unterstützung der Feuerwehr in Anspruch zu nehmen. So wurde eine Teleskopmastbühne angefordert und unter größter Vorsicht in Stellung gebracht. Die Herausforderung war die Bedienung des Korbes. Einerseits war kein Mitglied der Cobra in der Lage die Steuerung zu übernehmen, andererseits durfte sich kein



TMB ermöglicht schnellen Zugriff

Feuerwehrmitglied im Korb aufhalten und sich in Gefahr zu begeben.

Der Korb wurde dann mit einer schusssicheren Matte ausgestattet und unter Zuhilfenahme eines Einweisers direkt unterhalb des Fensters vom unteren Bedienstand gesteuert. Zentimetergenau erreichten die Einsatzkräfte der Cobra das Fenster und konnten erneut den Täter innerhalb kurzer Zeit überwältigen.

Bei den jeweiligen Schlussbesprechungen waren beide Einheiten von den gegenseitigen Leistungen mehr als beeindruckt. Das Gewicht der persönlichen Schutzausrüstungen war annähernd gleich. Überraschung gab es beim Innenangriff. Die Einheiten der Cobra absolvierten diesen ohne Atemschutzgeräte und so mancher wurde von dem geringen Zeitrahmen, der bleibt, um seine Arbeit erledigen zu können, überrascht. Hier konnte mit der Taktik „am Boden vorzugehen“ sicher ein wesentlicher Lerneffekt erzielt werden.



Kurze Besprechung bevor es ernst wird

Schadstoffeinsatz: 700 Liter Salpetersäure ausgetreten

Acht Verletzte bei Säureunfall



Nur mit Schutzanzügen konnte der kontaminierte Bereich betreten werden

Der Austritt einer Säure am Gelände der Firma NÖM AG (Molkerei) in der Stadt Baden löste einen Großeinsatz der Feuerwehr aus. Kurz vor 11 Uhr wurde die örtlich zuständige FF Baden-Weikersdorf, sowie aufgrund des Meldebildes gleichzeitig der Schadstoffzug der FF Möllersdorf über die BAZ Baden alarmiert.

Text: A. Zedka, S. Schneider,
M. Dolkowski

Foto: FF Baden-Weikersdorf

Ein Industriegebäude mit einem Fassungsvermögen von rund 1000 Litern, gefüllt mit 30-50prozentiger Salpetersäure, wurde aus unbekannter Ursache beschädigt, wodurch rund 700 Liter des Schadstoffes austraten und sich größtenteils in einer Lagerhalle ausbreiteten.

Sicherheitsvorkehrungen

Salpetersäure wirkt ätzend auf der Haut, in den Augen und bei Einatmen auch in der Lunge. Das heißt, dass schon das Einatmen der Dämpfe gesundheitliche Folgen nach sich ziehen kann. Daher mussten die am Unfallort eingesetzten Feuerwehreinsatzkräfte umluftunabhängigen Atemschutz und chemikalienbeständige Schutzanzüge tragen.

Zunächst wurde der gesamte Betrieb evakuiert. Acht Personen mussten von mehreren Rettungswagen des Roten Kreuzes in die Krankenhäuser Baden und Wr. Neustadt eingeliefert werden. Angrenzende Büroräume am Firmengelände wurden durchsucht, um sicherzustellen dass sich keine ungeschützte Person mehr in dem eventuell kontaminierten Bereich befand.

Da sich rasch herausstellte, dass im kontaminierten Bereich nur unter Atemschutz und auch mit gasdichten Schutzanzügen gearbeitet werden muss, wurden vom Feuerwehreinsatzleiter Brandrat Martin Geiger weitere Kräfte der FF Baden-Stadt und Baden-Leesdorf nachgefordert.

Mit dem Aufbringen von rund 1000 kg Chemiebindemittel konnten die Feuerwehreinsatzkräfte ein weiteres Ausbreiten der Säure verhindern. Aufgrund des hohen Bedarfs an Schutzanzugsträgern mussten zusätzlich die Schadstoffgruppe der FF Hirtenberg und aus dem Nachbarbezirk Mödling die FF Wr. Neudorf nachalarmiert werden, um die Kräfte vor Ort zu unterstützen bzw. abzulösen. Im Freien konnte mit dem Einsatz von sogenannten Hydroschildern und Strahlrohren durch Aufbringen von Wasser die Ausbreitung der ätzenden Dämpfe eingedämmt werden. Aber auch der Regen während des Einsatzes sorgte für eine Entspannung der Lage vor Ort.

Straßensperre notwendig

Kurzzeitig musste die angrenzende B212 Vöslauerstraße von der Polizei gesperrt werden. Bereits kontaminiertes Material aus dem Lager wurde mit Kunststoffplanen abgedeckt und ins Freie verbracht. Eine Entsorgungsfirma stellte einen Container zur Verfügung, in dem dieses Material vorläufig sicher verwahrt werden konnte. Das aufgebrachte Bindemittel musste in doppelte Säcke geschaufelt werden, die so wie das Lagermaterial ebenso einer speziellen Entsorgung zugeführt wurden.

Von der Berufsfeuerwehr Wien forderte man schließlich ein spezielles Messge-

rät an, um die vom Unglück nicht betroffenen Teile des Betriebes freizumessen. Dadurch konnte sichergestellt werden, dass in diesen Bereichen keine giftigen mehr Dämpfe vorhanden waren und die Räumlichkeiten nach der Freigabe durch das Arbeitsinspektorat wieder betreten werden konnten. Schließlich wurde eine neutralisierende Substanz aufgebracht und der Boden gewaschen. Anschließend konnte das Lager wieder ohne spezielle Schutzmaßnahmen betreten werden.

Während des Einsatzes wurden 190 Atemluftflaschen von den Atemschutzgeräteträgern geleert und wieder gefüllt. Daraus ergibt sich ein Luftverbrauch von rund 170.000 Liter. Getränke für die Einsatzkräfte wurden vom angrenzenden AGM bereitgestellt. Das Rote Kreuz Bezirk Baden / Katastrophendienst baute vorbeugend eine Sammelstelle für eine größere Anzahl von Verletzten auf. Nach überaus anstrengenden 12 Stunden konnte der Einsatz nach Mitternacht für die Feuerwehren beendet werden. 105 Feuerwehrleute aus acht Feuerwehren standen im Einsatz.



Atemschutzgeräteträger im Einsatz

Anzumerken sei noch, es war ein ganz normaler Wochen- bzw. Arbeitstag auch für die Feuerwehrleute. Viele von Ihnen verließen ihren Arbeitsplatz und standen über Stunden freiwillig und unentgeltlich zum Schutze der Bevölkerung im Dauereinsatz. Gerade bei solchen Einsätzen werden die freiwilligen Feuerwehreinsatzkräfte besonders gefordert. Das Arbeiten in einem Schutzanzug erfordert speziell ausgebildete Mitglieder, welche nicht nur über ein hohes Fachwissen verfügen, sondern auch eine hohe physische Belastbarkeit beim Arbeiten im Gefahrenbereich aufweisen müssen.

Dass nur wenige Tage davor ein ähnliches Szenario im gleichen Betrieb im Rahmen einer Schadstoffübung in Szene gesetzt worden war, brachte im Ernstfall ganz sicher einen Vorteil.

Keine Ende in Sicht: Sintflutartiger Regen und Hochwässer in NÖ

Land unter – Unwetterchaos in NÖ



Zahlreiche Sondergerätschaften des KHD kamen zum Einsatz

Kleine, schmale Bäche werden zu reißenden Flüssen. Dörfer, Häuser und Straßen stehen teilweise bis zu einem Meter unter Wasser. Die Unwetterkapriolen nehmen kein Ende. Die Freiwilligen Feuerwehren stehen tagelang im Dauereinsatz und können eine Katastrophe verhindern.

Text: A. Nittner, L. Hanko

Fotos: St. Kreuzer, NLK Reinberger

In weiten Teilen Niederösterreichs richteten die heftigen Unwetter im August enorme Schäden an. In Obritz, entlang der Pulkau, wurden komplette Siedlungen, Gewerbebetriebe und Landwirtschaften Opfer der Überflutungen. Bis zu einem Meter stand dort das Wasser in den Häusern. Um rasch Hilfe leisten zu können, wurde der Katastrophenhilfsdienst des NÖ LFDV angefordert. Zum Einsatz gelangten Sondergerätschaften, wie leistungsstarke Schmutzwasserpumpen und Notstromaggregate, die bei den Freiwilligen Feuerwehren des Bezirkes Krems stationiert sind. Mehrere Millionen Liter Wasser konnten so pro Stunde abgepumpt und Schlimmeres verhindert werden.

Bezirk Horn

Starkregen und völlig durchnässte Böden sorgten im Bezirk Horn für großflächige Überflutungen. Äußerst kritisch war die Hochwasser-Situation in Mold.



Vor Ort: LH Dr. Erwin Pröll sagte rasche Unterstützung zu

Hier mussten zwei Großpumpenanlagen aus Horn und Laa an der Thaya, sowie drei Sonderpumpen aus Drosendorf, Gars am Kamp und Pfaffenschlag eingesetzt werden. Unterstützung erhielten die eingesetzten Feuerwehren durch einen Pumpenzug des Katastrophenhilfsdienstes aus dem Bezirk Waidhofen an der Thaya. Tausende Sandsäcke sowie ein 200 Meter langer mobiler Hochwasserschutz wurden entlang des Kamps aufgebaut, um noch größere Überflutungen zu verhindern. Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll und Landesbranddirektor Josef Buchta überzeugten sich persönlich von der Situation und versprachen optimale und rasche Unterstützung. Insgesamt waren im Bezirk Horn 75 Feuerwehren und fast 1000 Mitglieder im Einsatz.

Einsatzstatistik 2010

826 freiwillige Feuerwehren mit 9071 Einsatzkräften rückten zwischen Jänner und August bei acht Unwetter-, Sturm- und Hochwasserereignissen zu insgesamt 2245 Einsätzen aus. Bei diesen Ereignissen sind zwei Menschen ertrunken. Eine Frau in Sticelberg, eine zweite in Edlitz. Ein Feuerwehrmann wurde durch Stromschlag schwer verletzt. Nach ersten Berechnungen dürften etwa 450 Objekte überflutet worden sein.

Sandsäcke und Schläuche soweit das Auge reicht

Um Häuser und Siedlungen zu schützen, wurden von den Feuerwehren 200.000 Sandsäcke aufgelegt. Um einen Bruch der Dammsohle in Mold zu verhindern, wurden zur Verstärkung der Begleitstraße 100 Kubikmeter Schotter angeschüttet.

Bei den großflächigen Überschwemmungen im Waldviertel (Obritz, Zellernsdorf), standen im August elf Großpumpen (SPA 900, SPA 200) im Einsatz. Vier dieser Aggregate fördern pro Stunde 900 Kubikmeter Wasser. Vergleich: Damit kann ein herkömmliches Schwimmbecken mit 30 Kubikmeter Inhalt in 3,3 Minuten gefüllt werden. Die sieben restlichen Pumpen kommen auf eine stündliche Förderleistung von 200 Kubikmeter.



In Obritz wurden mehrere Millionen Liter Wasser pro Stunde abgepumpt



LBD Buchta zeigte sich von der Eigeninitiative sehr beeindruckt

Eigeninitiative war hilfreich

„Jetzt reicht’s mir!“, dachte sich Karl Gundinger aus Mold, als er bereits zum zweiten Mal in diesem Jahr mit den Aufräumarbeiten nach einem Hochwasser beschäftigt war. Sein Bauernhof wurde heuer erneut durch die Wassermassen nach einem Starkregen in Mitleidenschaft gezogen. Die Jahre zuvor gab es fast nie Hochwasser, dennoch entschloss sich Gundinger im Juni einen modernen Hochwasserschutz bei der Toreinfahrt zu installieren. Knapp 2.200 Euro investierte er in die Aluminiumpanele. Und diese Investition sollte sich lohnen ...

Als er in der Nacht durch Sirenen aufgeweckt wurde und nach draußen blickte wurde ihm sofort klar, dass er jetzt seinen neue Hochwasserschutz aufbauen musste. Wenige Stunden später stand das Wasser knietief vor seinem Tor.

Nur minimale Feuchtigkeit bannte sich durch die Ritzen der doch noch nicht so ganz dichten Aluminiumwand. Mit Sandsäcken verstärkt hielt sie aber dennoch Stand und konnte so größeren Schaden am Anwesen verhindern.

Trocken selbstansaugende Abwasserpumpen Typ AVS



FÜR DEN SPEZIELLEN EINSATZ BEI:

- Überschwemmungen
- Wasserkatastrophen
- Hochwasser
- Kanalsanierung
- Entwässerung und Trockenhaltung von Baugruben, Leitungsgräben, Abwasserkanälen
- zur Förderung von verunreinigten Schmutz- Abwasser u und schlammhaltigen Medien.
- Auspumpen überfluteter Räume und Keller

Förderleistungsbereiche:
bis 1000 m³/h
bis 50 m Förderhöhe



DIA Pumpen GmbH
 Hans-Böckler-Straße 9
 D-40764 Langenfeld
 Tel. +49 2173 49036-30
 Fax +49 2173 49036-57
 info@dia-pumpen.de
 www.dia-pumpen.de

Brandaus: Dialog

Integration: Junger Afrikaner stellt in der FF Waidhofen/Thaya seinen Mann

„Eigentlich habe ich drei Familien ...“

Salfo Nikiema ist sein richtiger Name. Aber alle seine Freunde nennen ihn Salif. „Das ist mein Spitzname“, erklärt der junge Afrikaner aus Burkina Faso, der seit nunmehr vier Jahren Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr Waidhofen/Thaya ist. Ein unfassbares Schicksal hat den 22jährigen nach Österreich verschlagen. Als Bub hat ihn ein bestialischer Landwirt beinahe zu Tode gequält ...

Text und Fotos: Angelika Zedka

Beide Hände von Salif sind schwer einträchtig, er muss einen orthopädischen Schuh tragen und demnächst auch noch an der Hüfte operiert werden. „Ich musste auf einem Feld arbeiten“, erzählt er. „Ich durfte auch keine Pause machen. Als zu Mittag der Mann nachschaute, wie weit ich mit meiner Arbeit gekommen war, behauptete er, ich wäre

zu langsam gewesen und hätte eine Pause gemacht. Das stimmte zwar nicht, aber ich konnte mich nicht wehren.“

Mit einer Nylonschnur band er dem Buben die Hände hinten an die Beine und ließ ihn bis zum Abend in der prallen Sonne liegen. Als man Salif fand und von seinen Fesseln befreite, war ein Großteil seiner Hände bereits abgestorben. Falsche Behandlung in der Sanitätsstation tat ein Übriges. „Als man mir am nächsten Tag die Verbände abnahm, ging alles mit runter, die Knochen lagen frei“, schildert Salif in bewunderswert gespielter Emotionslosigkeit, was ihm widerfahren war.

Sein Glück: Univ.-Prof. Dr. Jürgen Holle aus Wien, der zumindest einmal pro Jahr als NGO in Afrika Kranke behandelt und operiert, wurde auf den hinkenden Buben aufmerksam, der „einen dicken Verband am Bein hatte von einer Wunde, die nicht zuheilen wollte.“ Er sah auch

seine Hände und operierte die rechte Hand noch in Ouagadougou. „Das war nur der Anfang. Denn Salif hatte so viele Verletzungen, dass es mit einer Operation bei weitem nicht getan war“, organisierte Prof. Holle ein Spitalsbett in Wien und nahm den jungen Afrikaner mit.

Die Verletzungen von Salif stellten sich als dermaßen schwer und langwierig zu behandeln heraus, dass Prof. Holle auf die Suche nach Pflegeeltern für den jungen Mann ging. Und in der Familie Gudenus in Waidhofen /Thaya fündig wurde. „Er ist ja dort voll integriert“, freut sich der Chirurg und setzt nach: „Er ist aber auch ein besonders freundlicher und lieber Mensch.“

„Ich war nie in einer Schule ...“

Im September 2004 war Salif nach Österreich gekommen, seit 8. April 2005 lebt er bei der Familie Gudenus im Waldviertel. „Ich war nie in einer Schule, ich konnte weder schreiben noch lesen, einzig meine Muttersprache – Mossi – und Französisch, die Landessprache von Burkina Faso konnte ich sprechen“ erinnert sich Salif an Zeiten, wo „aller Anfang schwer war“. Seine Mama Gudenus hat gute Kontakte. Sie kennt eine Mittelschulprofessorin, die sich um den damals 17jährigen Burschen annahm, ihn das Schreiben, Lesen und vor allem die deutsche Sprache lehrte.

Salif spricht heute beinahe akzentfrei deutsch. Einzig beim „r“ hört man ein wenig Anlehnung ans Französische. Dialekt? „Sprechen kann ich ihn nicht so gut, aber verstehen tu ich alles“, sagt er. „Meine Schulkameraden sprechen nicht immer hochdeutsch, auch mit mir nicht, also musste ich auch den Dialekt lernen.“ Wie sonst könnte er bei seiner Lieblingsfreizeitbeschäftigung, dem Fußballspielen, bestehen. Trotz seiner Behinderung spielt er für sein Leben gerne mit dem runden Leder. Bälle und Kugeln haben es ihm überhaupt angetan: Billard und Wuzzeln stehen gleich dahinter in der Hobby-Rangliste.

Salif absolvierte in Windeseile den Hauptschulabschluss und besucht derzeit die Handelsschule in Horn. Er ist ein



Salif fühlt sich bei der FF wohl. Er schätzt die Gemeinschaft bei der Freiwilligen Feuerwehr und will in erster Linie seinen Mitmenschen helfen



Salif mit seinem Taufpaten Kommandant Karl Oberbauer, der ihn als überaus verlässlichen und eifrigen Kameraden schätzt

ausgezeichneter Schüler und fest entschlossen, seinen Weg zu gehen. Mit gelegentlichen Anflügen von rassistischen Bemerkungen, denen er doch manchmal ausgesetzt ist, geht er gelassen um. „Da sag ich gar nichts und gehe. Ich denke mir, das bringt nichts“, versucht er Konfrontationen dieser Art zu vermeiden. Und schwächt sofort ab: „Ich glaube, dass nicht alles böse gemeint ist, manche Menschen sagen eben Dummheiten, weil sie es nicht besser wissen.“

Familie Feuerwehr

In der Familie Gudenus hat Salif ein zweites Elternhaus mit insgesamt sechs Geschwistern gefunden. Zu Hause in Burkina Faso hat er acht Geschwister. Jedes Jahr fliegt er in den Sommerferien zu seinen leiblichen Eltern nach Ouagadougou, der Hauptstadt von Burkina Faso. Und in der Freiwilligen Feuerwehr fand er ein drittes Zuhause. „Ich wurde in Österreich getauft. Mein Taufpate ist Feuerwehrkommandant Karl Oberbauer“, strahlt er seinen Paten an. „Ich habe selbst zwei Kinder in seinem Alter, die verstehen sich wunderbar. Meine Gattin, die Krankenschwester ist, hatte damals bei Salif die Wundversorgung übernommen. So ist eine wunderbare Verbindung entstanden“, beschreibt Karl Oberbauer sein „drittes Kind“ als überaus verlässlichen und pflichtbewussten Feuerwehrmann. „Es gibt keinen Bewerb, bei dem er nicht dabei ist, es gibt keinen Einsatz, zu dem er nicht angeradelt kommt, es gibt keine Übung, an der er nicht aktiv teilnimmt“, lobt er den Eifer von Salif.

Seit 2007 ist Salif bei der Freiwilligen Feuerwehr in Waidhofen/Thaya und – klar – voll integriert. Die Kurse „Leinen und Knoten“, „Truppführer“, „Funk“ und „Atemschutzgeräteträger“ hat er in Windeseile mit Erfolg absolviert. Seine Funktion als „Füllberechtigter Atemluftfüllstelle“ übt er seit März 2008 aus. Die Feuerwehrleistungsabzeichen in Bronze und Silber errang er bereits im Sommer 2007.

Helfen macht Spaß

Gezählt hat er nicht, wie oft er bereits zu Einsätzen der Freiwilligen Feuerwehr ausgerückt ist. Ein Verkehrsunfall, bei dem der Lenker nicht mehr zu retten war, ist ihm allerdings nachhaltig im Gedächtnis haften geblieben. „Das war sehr traurig und hat mich belastet.“

Warum er überhaupt bei der Feuerwehr ist? „Mir gefällt die gute Gemeinschaft hier und außerdem hoffe ich, dass ich vielleicht einen Bruchteil dessen zurückgeben kann, was mir an Gutem widerfahren ist“, gesteht er. „Natürlich möchte ich auch Spaß haben, aber in erster Linie zählt für mich, dass ich helfen kann.“

Wenn man Salif fragt, was er ein Mal beruflich machen möchte, so gibt er sich noch bescheiden bedeckt und versucht, das auch zu erklären. „Ich lebe eigentlich in zwei Welten. Jetzt habe ich noch zwei Jahre Handelsschule vor mir. Was dann kommt, kann ich mir noch nicht so richtig vorstellen. Aber wenn ich irgendetwas tun kann, um für die Menschen in meiner Heimat etwas ins Positive zu be-



Sichtlich erfreut zeigte sich Salif neben LBD KR Josef Buchta



FM Salfo Nikiema in Ausgangsuniform. Das Matador-Feuerwehrauto erhielt die FF Waifhofen/Thaya als Dank vom Unternehmer. Bei den Einsätzen war Salif immer live dabei

wegen, dann möchte ich das tun“, schwebt ihm doch Großes vor.

Vorerst heißt es aber Schule fertig machen und sich bestmögliche Ausbildung aneignen. Und zu allererst die Koffer packen. Denn unmittelbar nach dem Brandaus-Gespräch geht's nach Afrika zur „Erstfamilie“. Ob er manchmal Heimweh hat? „Nein eigentlich nicht, aber natürlich freue ich mich drauf, meine Eltern und Geschwister wieder zu sehen.“ Guten Flug und gesunde Heimkehr!

Auf den Spuren der Römer

Bildungsreise nach Rom

Die Feuerwehrjugend Baden-Stadt besuchte Ende Juli die italienische Hauptstadt Rom.

Am Besuchsprogramm standen nicht nur die wichtigsten Kirchen der Stadt (Lateran, Petersdom, Phantoen, Maria di Cosmedian), sondern auch die antiken Teile Roms (Kolosseum, Palatin, Forum Romanum, Trajanssäule, und der Zirkus Maximus). Die Spanische Treppe, die Engelsburg, der Trevibrunnen und der Vierströmebrunnen wurden



Foto: FF Baden-Stadt

Das alte Rom begeisterte die Reisegruppe

ebenso besucht, wie der Badestrand „Lido di Ostia“ und die Einkaufsmeile „Via Condotti“. Die in Rom gesammelten Kunstwerke kamen dabei nicht zu kurz: Neben der Villa Borghese besuchte ein Teil der Reisegruppe die Villa d'Este welche sich etwas außerhalb von Rom befindet.

Von diesem Programm beeindruckt und auch ein wenig müde kam die Reisegruppe wieder nach Hause, nicht ohne dem Versprechen Rom wieder einen Besuch abzustatten ...

Action Days

Für den Feuerwehrnachwuchs der FF Natschbach hieß es Ende August wieder zu einem „Action Day“ in das Feuerwehrhaus einzurücken.

Das Programm war sehr umfangreich: Nach einer Besichtigung und Erläuterung des neuen TLF-A 4000 der FF Loipersbach wurde das Fahrzeug und die Ausrüstung ausgiebig getestet. Dabei durfte eine Demonstration des Wasserwerfers und eine anschließende kurze Rundfahrt nicht fehlen. Wieder ins FF-Haus in Natschbach zurückgekehrt, wurde das Verhalten bei

technischen Einsätzen und die Handhabung des Greifzuges erläutert und geübt. Für Überraschung bei den Mitgliedern der Feuerwehrjugend sorgte ein nächtlicher Einsatzalarm. Die Jugendgruppe mussten einen Traktor, der auf der Heimfahrt in einen Graben gerutscht war, bergen. Der Sonntag stand ganz im Zeichen des Themas Löschangriff. Am Programm stand das korrekte Verlegen von Versorgungs- und Löschleitungen, zusätzlich wurde den Kindern Eindrücke von einem Atemschutzeinsatz vermittelt.



Auch das Arbeiten mit dem Greifzug wurde geübt



Foto: Mario Krammel

Spiel, Spaß und Ausbildung standen am Programm

„Wildgänse“ zu Gast in Deutschland

Die Gänserndorfer Feuerwehrjugendgruppe, genannt „Die Wildgänse“, waren zu Gast auf einem Freundschaftszeltlager im 544 Kilometer entfernten Lauf an der Pegnitz im Landkreis Nürnberger Land, Deutschland.

Sechs Jugendfeuerwehrmänner machten sich mit ihren Betreuern auf zum sechstägigen Patenschaftstreffen. Spiel, Spaß, Erfahrungsaustausch, aber auch Ausbildung standen am Tagesprogramm. Die Gänserndorfer Jugendlichen hatten die Möglichkeit das Leistungsabzeichen „Jugend-

flamme Stufe 2“ zu absolvieren. Hierbei mussten Feuerwehrgeräte benannt und deren richtiger Einsatz erklärt werden, auch praktische Übungen wie das Absichern einer Unfallstelle und der Aufbau eines Wasserwerfers waren gefordert. Jugendführer Löschmeister Reinhard Korinek ist stolz auf seine Jungs, alle sechs haben die Prüfung mit Auszeichnung abgelegt. Höhepunkt war der Besuch der Betriebsfeuerwehr des US Luftwaffenstützpunktes Katterbach. Hier wurde den Jungs ein Einblick in eine echte amerikanische Feuerwache gewährt.

Einsatzreicher Tag für die FJ Klosterneuburg

Um für die Überstellung in den Aktivdienst bestens gerüstet zu sein, veranstaltete die Feuerwehrjugendgruppe Klosterneuburg einen 24-Stunden-Einsatztag.

Mit dabei waren auch die Burschen und Mädchen der FJ Holzheim aus Deutschland. Neben zahlreichen Brand- sowie technischen Einsätzen wurde auch ein Verkehrsunfall mit Menschenrettung sehr realitätsnah nachgestellt.

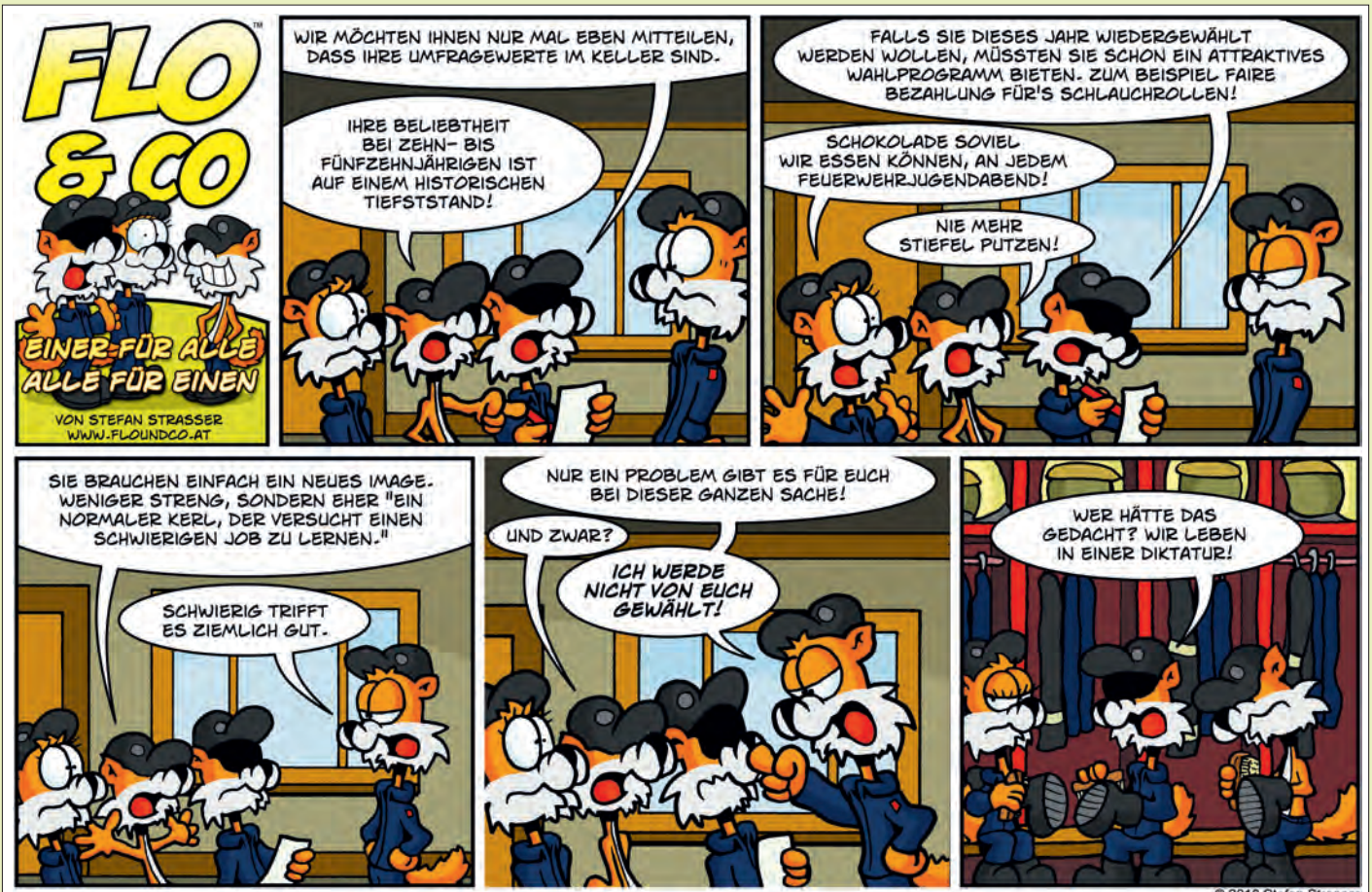
In gewohnter Manier bewältigten die Jugendlichen die gestellten Aufgaben mit Bravour und freuen sich schon darauf, endlich 15 zu sein und damit in den Aktivdienst überstellt zu werden.

Die Ausbilder zollten dem Nachwuchs großes Lob und garantierten ihren Schützlingen eine erfolgreiche Zukunft bei der Feuerwehr.



„Verkehrsunfall mit Menschenrettung“ lautete die Alarmierung

Photo: FF



Hilferuf: 12jähriger aus Höbenbach ist totaler Feuerwehrfreak und hat Krebs

Appell: Helfen wir Manuel!

Er ist noch keine 13 Jahre alt und ein echter Feuerwehrfreak. Manuel Parzer aus Höbenbach im Bezirk Krems muss das Geschehen zu Hause seit Monaten aus der Ferne verfolgen: Er hat Krebs und wird im St. Anna Kinderspital in Wien einer anstrengenden und Kräfte raubenden Therapie unterzogen.

Text und Fotos: Angelika Zedka

Etwas mehr als drei Monate ist es jetzt her, dass Manuel über Bauchschmerzen geklagt hatte. Die erste Vermutung, es könne sich um eine Blinddarmentzündung handeln, stellte sich als falsch heraus. Im Landeskrankenhaus St. Pölten eröffnete man Mutter Sabine und ihrem Sohn nach einer speziellen Blutuntersuchung, dass Manuel sofort ins St. Anna Kinderspital nach Wien überstellt werden müsse. Die Schreckdiagnose: Krebs

Univ. Doz. Dr. Michael Dworzak nahm sich des Hauptschülers an. „Manuel hatte ein Lymphom im Darmbereich, also eine Form von Lymphdrüsenkrebs“, erklärt er gegenüber Brandaus. Im AKH wurde das befallene Darmstück operativ entfernt und unmittelbar danach startete man im St. Anna Kinderspital mit der Chemotherapie.

Hoher Besuch im St. Anna Spital

In der letzten Ferienwoche erhielt Manuel, der ein eifriges Mitglied der Feuerwehrjugend in Höbenbach ist, hochrangigen Besuch: Seine Kameradinnen Tina und Lisa sowie Schwester Nina kamen gemeinsam mit Feuerwehrkommandant Gottfried Thornhammer, dessen Stellvertreter Franz Scheibenpflug, dem Onkel von Manuel, Verwalter Josef Brunthaller und Jugendführer LM Gottfried Thornhammer, um dem Patienten ein wenig die Zeit zu verkürzen.

„Manuel, wie geht's Dir denn?“ – „Mir geht's eh guat, i geh am Dienstag heim“, beantwortet er fast ungeduldig die vielen Anfragen seiner Freunde. Der behandelnde Arzt bestätigt: „Wir sind sehr hoffnungsfroh. Manuel hat alle Therapien durchgemacht und ist quasi erscheinungsfrei.“ Ergänzend fügt der Dozent hinzu, dass heute acht von zehn Kindern diese Art von Lymphknotenkrebs überstehen.

Sorgen der Eltern

Während Manuel sich mit Appetit über das „Mac“-Menü, das ihm seine Mädels

aus der Feuerwehrjugend organisiert haben, hermacht, kommt auch ein Mal seine Mutter Sabine zu Wort: „Es ist für uns alle eine schwierige Situation“, sagt sie und schwankt zwischen Sorge und Erleichterung. Abwechselnd mit Manuels Großmutter wohnt sie – so oft sie halt Urlaub nehmen kann – bei ihrem Sohn im Spital. Das und die oftmaligen Fahrten kosten Geld. Der Vater Manuels ist erst seit kurzer Zeit wieder im Job, er war ar-

über so viel Hilfsbereitschaft,“ freut sich Mutter Sabine.

Wer übrigens einen Beitrag leisten möchte, der kann dies auf das **Spendenkonto: 31.865.413, Bankleitzahl: 32397, Raika Krems, Bankstelle Paudorf** tun. Brandaus sagt jetzt schon Danke im Namen von Manuel

Der ist voller Zukunftspläne. Seine Berufswünsche sind sehr konkret: „Entweder Mechaniker oder Koch.“ Sagt's



Das Kommando der FF Höbenbach und Manuels Arzt Dr. Dworzak

beitslos. Der Hausbau verschlingt viel Geld. „Und jetzt brauchen wir noch einen Hauslehrer für Manuel,“ schildert sie, dass Manuel auch zu Hause nur beschränkt unter Menschen darf. Jede Infektion würde Gefahr bedeuten. Kein Schulbeginn also für Manuel, büffeln zu Hause ist angesagt. Und das geht nicht ohne Hilfe. Eine Hilfe, die zwar zu einem gewissen Prozentsatz von der Öffentlichen Hand mitfinanziert wird, deren größeren Teil jedoch die Familie selbst berappen muss.

Freude über Spenden

Manuels Onkel Josef Scheibenpflug, seines Zeichens Feuerwehrkommandantstellvertreter in Höbenbach, hat daher für Manuel und seine Familie mit seinen Kameraden eine Haussammlung in Höbenbach und Eggendorf initiiert, der Sportverein hat ebenfalls seines dazu beigetragen, dass die Familie vor ärgeren finanziellen Nöten bewahrt wird. „Ich finde gar keine Worte, ich bin tief berührt

und verdrückt den letzten Bissen seines Nuggets-Körbchens. Sein Onkel spricht ihm Mut zu: „Manuel, wirst sehen, bald kannst wieder Fußball spielen mit uns allen.“

Josef Scheibenpflug ist ebenso wie seine Schwester hoffnungsfroh: „Jetzt schaut die Sache schon wirklich gut aus, aber während der ersten Wochen, da war für uns alle eine Welt zusammengebrochen.“

Mutig durch die harte Zeit

Zwei Stunden sind schnell vergangen. „Tschüss Manuel, wir sehen uns zu Hause“, verabschieden sich die Mädels von der Feuerwehrjugend locker. „Pfiati, mach's guat und werde ganz gesund“, wünscht das Feuerwehrkommando. Feuchte Augen haben sie alle...

Manuel zieht sich zurück in sein Krankenzimmer. Er weiß ja genau, dass er seinen Besuchern von dort aus noch einmal auf die Straße nachwinken kann. „Seine Feuerwehr“ entlässt er mit einem „Bis bald daheim!“

Serie: Pamela Hniliczka stellt die Feuerwehrjugendarbeit in den Bezirken vor

Bezirk Horn



BSB-Feuerwehrjugend Horn
Hubert Steininger

Wie viele Jugendgruppen gibt es im Bezirk, wie viele Feuerwehren gibt es gesamt?

Im Bezirk Horn gibt es derzeit acht Jugendgruppen, gesamt gibt es im Bezirk Horn 105 Freiwillige Feuerwehren. Wobei drei Jugendgruppen jeweils alle Feuerwehren der Gemeinde abdecken.

Wie viele Mitglieder der Feuerwehrjugend gibt es im Bezirk?

Per 25. 8. 2010 sind 80 Jugendfeuerwehrmitglieder in den Standesbüchern geführt, davon 24 Mädchen und 56 Knaben. In den letzten Jahren ist die Mitgliederzahl konstant geblieben.

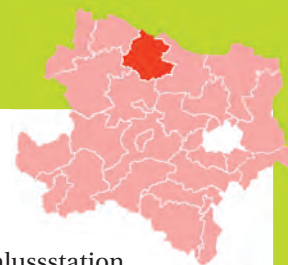
Gibt es bezirksweite Veranstaltungen? Wenn ja welche?

Von Seiten des Bezirksfeuerwehrkommandos werden der Wissenstest, der Feuerwehrjugendbezirksleistungsbeerb und die Fertigungsabzeichen abgehalten. Insgesamt drei Jugendführerbesprechungen im Jahr sorgen für die durchgehende Kommunikation zwischen den Jugendführern und dem Bezirksfeuerwehrkommando. Darüber hinaus wird vom BSB-FJ im Herbst eine bezirksweite Veranstaltung

organisiert. Wie beispielsweise eine Erlebniswanderung mit Abschlussstation im Kletterpark, „Spiel und Sport“ (Basketballbeerb, Volleyballbeerb und Spielestationen), usw. Die Vorbereitungen und Durchführungen werden gemeinsam mit allen Jugendgruppen durchgeführt. Mehrere interne Tätigkeiten runden das Jahresprogramm in den Jugendgruppen ab.

Was sind die größten Erfolge eurer Jugendgruppen im Bezirk?

Die Beerbstätigkeiten im Bezirk haben erst vor einigen Jahren begonnen. Dadurch gibt es keine überdurchschnittlichen Ergebnisse bei diversen Beerben.



Bezirk Krems/Donau



BSB-Feuerwehrjugend Krems
Karl Huber

Wie viele Jugendgruppen gibt es im Bezirk, wie viele Feuerwehren gibt es gesamt?

Im Bezirksfeuerwehrverband Krems a. D. bestehen bei 28 Feuerwehren Feuerwehrjugendgruppen. Aufgrund der Sonderstellung der FF Krems a. D., weil dort auch in sechs Feuerwachen Feuerwehrjugendgruppen betreut werden, ergibt sich eine Gesamtgruppenanzahl von 34 Feuerwehrjugendgruppen. Der

Bezirksfeuerwehrverband Krems a. D. umfasst insgesamt 126 Feuerwehren.

Wie viele Mitglieder der Feuerwehrjugend gibt es im Bezirk?

Per 31.12.2009 sind im Bezirk 307 Feuerwehrjugendmitglieder gemeldet, davon 227 Burschen und 80 Mädchen.

Gibt es bezirksweite Veranstaltungen? Wenn ja welche?

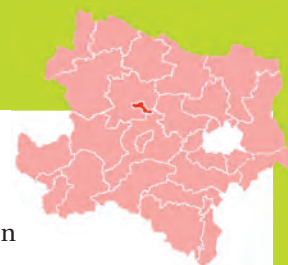
Durch das Bezirksfeuerwehrkommando werden die Wissenstestabnahme sowie der Bezirksfeuerwehrjugendleistungsbeerb organisiert. Früher wurden zusätzlich ein Schwimmbeerb und die Abnahme von Fertigungsabzeichen auch bezirksweise abgehalten. Durch das BFKDO werden mindestens zwei Besprechungen jährlich mit den Feuerwehrjugendführern abgehalten, wobei aktuelle Themen besprochen und Termine vereinbart werden. Durch die Feuerwehrjugendgruppen werden auch auf Eigeninitiative Veran-

staltungen wie Fußballbeerbe, Lager und dergleichen veranstaltet.

Was sind die größten Erfolge eurer Jugendgruppen im Bezirk?

Im Jahr 2008 hatte sich die Feuerwehrjugendgruppe Langenlois für die Teilnahme am „Junior Fire Cup 2009“ qualifiziert. Bei den diesjährigen Landesleistungsbearben in Langenlois hat sich die Feuerwehrjugendgruppe Etsdorf – Engabrunn für die Teilnahme beim Bundesbeerb qualifiziert.

Im Bezirk Krems a. D. wurde bereits in den Jahren 1973 in Gföhl, (340 Teilnehmer – 1. Landestreffen), 1975 Mautern, (505 Teilnehmer) und in diesem Jahr in Langenlois mit 4642 Teilnehmern das Landestreffen der NÖ Feuerwehrjugend durchgeführt.



Schau mal vorbei: www.feuerwehrjugend-noe.at

Brandaus: Album

St. Pölten

Ein „Eiserner“ unter uns

Daniel Eigner absolvierte den diesjährigen Iron Man 70.3 unter seiner Zielzeit. Nur die Härtesten erreichten das Ziel.



Toller Erfolg für Daniel

Dass OFM Daniel Eigner von der Freiwilligen Feuerwehr St. Pölten-Unterradlberg sich jetzt auch zu ihnen zählen darf, hat er nun eindeutig bewiesen. Wie Brandaus in Ausgabe 5/2010, ab Seite 47 berichtete, bereitete sich der Feuerwehrmann monatelang auf den Iron Man 70.3 vor, der heuer in St. Pölten über die Bühne ging. Die harte Arbeit und das anspruchsvolle Training haben sich bezahlt gemacht: Der 29jährige unterbot sein selbst gesetztes Ziel von sechs Stunden klar. In fünf Stunden, zehn Minuten und 21 Sekunden legte er die 1,9 km im Wasser, 90 km auf dem Rad und 21,1 km laufend zurück. Daniel Eigner konnte damit den 191. Platz seiner Altersklasse belegen.

Wien

Blood Award 2010



ÖBFV-Präsident Buchta freute sich über die Auszeichnung

Der Präsident des ÖBFV KR Josef Buchta wurde mit dem Blood Award 2010 des Österreichischen Roten Kreuzes ausgezeichnet.

„Ein wichtiger Partner für die Blutversorgung sind die Österreichischen Feuerwehren. Egal ob als Blutspender, als Organisatoren von Aktio-

nen oder als Unterstützer, der Räumlichkeiten und Materialien zur Verfügung stellt – die Feuerwehren sind neben dem Österreichischen Bundesheer ein wichtiger Pfeiler in der Blutversorgung des Landes, so Fredy Mayer, Präsident des Roten Kreuzes, vor der Übergabe der Auszeichnung an Buchta.

Tauchdienst

Fahrzeugweihe in Weissenkirchen

Im Rahmen des Feuerwehrfestes wurde die Fahrzeugweihe des neuen Einsatzfahrzeuges der Tauchdienstgruppe Nord gefeiert. Hohe Persönlichkeiten der Politik, des Feuerwehrwesens und die Partnerfeuerwehr folgten der Einladung der Taucher.

Nach der Festmesse, zelebriert von Herrn Prälaten Schrittwieser, begrüßte HBI Heinrich Mang die zahlreichen Ehren- und Festgäste. In Ihrer Festansprache hob Bezirkshauptmannstellvertreterin Mag. Daniela Obleser hervor, dass die Einsatzaufgaben immer anspruchsvoller werden und somit geeignete Fahrzeuge notwendig sind. BFKDT LFR Walter Harrauer erläuterte die Entstehung des Tauchdienstes in NÖ: „Als Folge des verheerenden March-Hoch-



Feierlich wurde das neue Tauchdienstfahrzeug geweiht

wassers 1962, gründeten einige Feuerwehrmänner im Jahr 1963, unter der Federführung des FuB-KDT Sepp Kast und späteren Landesfeuerwehrkommandanten, diesen Sonderdienst. „Als Zeichen der Dankbarkeit und Erinnerung, wurde Frau Ruth Koppensteiner gebeten die Patenschaft für das neue Fahrzeug zu übernehmen. Ihr Mann – ein langjähriger

Taucher – fiel einem tragischen Tauchunfall zum Opfer. Nach der feierlichen Segnung wurden alle Festgäste zum Frühschoppen geladen. Viel Gemeinsames verbindet die FF Weissenkirchen mit der Tauchdienstgruppe Nord. Nicht nur die Stationierung in Weissenkirchen, auch viele Weissenkirchner gehören der Sonderdienstgruppe an.

Kottinghormanns

Hochzeit

FM Janine Brantner von der FF Schrems-Kottinghormanns trat mit ihrem Thomas vor den Traualtar.

Bevor es aber so weit war, kommandierte die Braut noch die Bewerbungsgruppe „Brantner“ zu einem Löschangriff. Nach der kirchlichen Trauung standen die Feuerwehrmitglieder mit gefüllten Schläuchen zum Spalier. BR Erhard Koppensteiner gratulierte im Namen der FF Kottinghormanns sehr herzlich.



Jubiläum

100 Jahre FF Großotten – Innovative Feuerwehr



Viel Lob von LBD Buchta

Da das alte Feuerwehrdepot mittlerweile aus allen Nähten platzte und absolut nicht mehr zeitgemäß war, entschlossen sich Vertreter der Gemeinde und der Feuerwehr zum innovativen Neubau eines Feuerwehrhauses in Großotten.

In einer Bauzeit von nur 16 Monaten gelang es rechtzeitig zum 100-jährigen Bestandsjubiläum das neu errichtete

Passiv-Feuerwehrhaus zu eröffnen. Das Haus bietet auf rund 300 Quadratmetern Platz für drei Stellplätze, Sanitäreinrichtungen, Lagerräume und für einen Kommandoraum. Im Obergeschoß befindet sich ein Feststadl, in dem Feuerwehreffeste abgehalten werden können. Das außergewöhnliche an diesem neuen Feuerwehrhaus ist die Errichtung in konsequenter Passivhausbauweise. Somit ist es möglich, die laufenden Betriebskosten für dieses Gebäude äußerst gering zu halten. Anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der FF Großotten kamen zahlreiche Ehrengäste zu den Feierlichkeiten. Unter ihnen auch Landesbranddirektor Josef Buchta, Präsident des ÖBFV, der ebenfalls die neue Innovation im Feuerwehrwesen lobte.

Amstetten

Rescue Days

Zum ersten Mal fanden in Österreich die Rescue Days statt. Die Premiere ging auf dem Schrottplatz in Amstetten über die Bühne.

Über 80 Feuerwehrmänner und -frauen aus dem Bezirk Amstetten wurden erstmalig von Spezialisten der Firma Weber Hydraulik aus Deutschland und Österreich zwei Tage lang auf Spezialsituationen ausgebildet. Trainiert wur-

den verschiedene Einsatzszenarien nach Verkehrsunfällen. Bei einer Station wurde ein Pkw aus 12 Meter Höhe auf eine Betonmittelleitschiene geworfen. Dieser nachgestellte Unfall simulierte einen Aufprall von nur 50km/h. „Da das Auto total verformt war, stellte die Rettung der verletzten Insassen eine große Herausforderung dar“, so ein Kursteilnehmer. Bis jetzt gab es diese Ausbildung nur in Deutschland.



Die Spezialausbildung wird nun auch in Österreich angeboten

Gainfarn

Die Dampfspritze „Kathi“ wurde 100

Ein Riesenfest wurde der Gainfarner Dampfspritze anlässlich ihres 100. Geburtstages bereitet. Im Rahmen der 140-Jahr-Feier der FF Gainfarn traten mit „Katharina“ insgesamt sechs hochbetagte Dampfspritzen in Aktion.

Ein Riesenfest wurde der Gainfarner Dampfspritze anlässlich ihres 100. Geburtstages bereitet. Im Rahmen der 140-Jahr-Feier der FF Gainfarn traten mit „Katharina“ insgesamt sechs hochbetagte Dampfspritzen in Aktion. Unter der Regie von EHBI Hans Setznagel ging bei der Volksschule ein Löschangriff über die Bühne, der die zahlreichen Ehren- und Festgäste tief beeindruckte.

Ein großartiges Fest, das monatelange Vorbereitungsarbeit erforderte und von den

Feuerwehrmitgliedern und ihren vielen Helfern professionell durchgeführt wurde.



100. Geburtstag der Gainfarner Dampfspritze „Kathi“. Der Hornist ist nur wenige Jahre jünger, nämlich 97. Ein großartiges Fest bei Kaiserwetter

Sasendorf

Hochzeit



Jugendführerin Claudia Speiser und Zugtruppkommandant Ronald Eigner gaben sich in der Filialkirche Sasendorf das Ja-Wort.

Kameraden der FF Hafnerbach Markt und der BTF ÖBB St. Pölten gratulierten herzlich. Als kleine Überraschung musste das frisch vermählte Paar gemeinsam mit Hochzeitsgästen unter Kommando der Braut eine Saugleitung kuppeln.

Ein komprimierter Blick durch die Zaunlücken der Geschichte



Diese Karte zeigt Wien und Umgebung während der Türkenbelagerung

Der grobe Überblick über die historischen Zeitenläufe erstreckt sich diesmal auf die Jahre zwischen etwa 1650 und 1755. Der Augsburger Religionsfriede von 1555 wird bestätigt, die Gleichberechtigung aller Konfessionen postuliert. Dennoch herrscht in Europa ein dünnhäutiger Friede, der vom Papst nicht anerkannt wird.

Text: Günter Annerl

Fotos: A. Wagner, W. Hochauer, wikipedia

1660 etabliert sich in England wieder ein König – Karl II. Stuart. In Frankreich startet der prunksüchtige und eitle König Ludwig XIV. nach dem Tode von Kardinal Mazarin seine unumschränkte Alleinherrschaft.

Drei Jahre später wird in Regensburg der „immerwährende Reichstag“, politisch ziemlich impotent, als Zwischenlager für Gesandte der Fürsten und Reichsstädte gegründet und bis 1806 sein wenig nutzvolles Dasein zelebrieren. Die erstarkten Türken zwingen den komponierenden Kaiser Leopold, sich mit diesem Problem auseinander zu setzen, dafür freut er sich nach dem Aussterben der Tiroler Linie der Habsburger 1665, dieses kernige Land zu bekommen.

Ein Jahr darauf plagt ihn die Magnatenverschwörung in Ungarn und die ausufernde Türkenexpansion, denen die Koalitionstruppen zwar Niederlagen zufügen, sie aber nicht aufhalten können. Als Lichtblick darf er heiraten und am 12. Dezember wird die spanische Infantin Margarita Maria Teresa, Tochter König Philipps IV. seine Angetraute, die ihn jedoch antisemitisch beeinflusst. Die Wiener Juden werden vertrieben, lediglich der Judenrichter Marcus Schlesinger darf ob seiner Verdienste bleiben. Dem ehemaligen Judenviertel und dem „Unteren Wird“ wird der Name „Leopoldstadt“ gegeben.

Die Pest in Wien

Von Jänner bis Dezember 1679 fordert die Pest in Wien 49.486 Tote. Im Frieden von Nimwegen wurde nach diversen Kriegszügen mit wenig Fortune im Wesentlichen die Grundzüge des Westfälischen Friedens wiederholt und Frankreich zur vorherrschenden Macht in Europa.

Ludwig XIV. stakt mittlerweile mit seinen verzierten Pantoffeln durchs Versailles Schloss, schüttelt seine gepuderte Perücke und blickt begierig auf die Ränder seines deutschen Nachbarn. Ihm schwebt die „Reunion“ vor: Die Wiedervereinigung aller Gebiete, die irgendwann mit Frankreich verbunden waren.

1683 wird in Wien nochmals musiziert, die Schäferkomödie „Der thörichte Schäfer“ mit der Musik von unserem Leopold I. wird uraufgeführt, aber dann muss man sich doch mit den Türken vor Wien beschäftigen. Der Kapuzinerpater Marco d'Aviano ist für die geistige Aufrüstung zuständig, Ernst Rüdiger Graf Starhemberg für die militärische Verteidigung und die Kriegskasse, die – wie meist – leer war. Der Kaiser verlässt mit seiner hochschwangeren Frau Wien in einem kilometerlangen Tross Richtung Linz.

Türkenbelagerung

Wien ist von rund 200.000 Türken, die sich in 25.000 Zelten für eine längere Belagerung einrichten, halbkreisförmig von der Donau bei Erdberg, bis zur Donau bei der Roßau eingeschlossen. Täglich kommt es zu Beschießungen, Anstürmungen und Scharmützeln zwischen den Angreifern und den rund 15.000 Verteidigern. Bürgermeister Andreas von Liebenberg und der Wiener Neustädter Bischof Leopold Graf Kolonitsch bewähren sich als Organisatoren und Betreuer der Verwundeten.

Am 4. September erfolgt der türkische Hauptsturm, dem mühevoll und verlustreich widerstanden wird, aber am 12. September stürmt das Entsatzheer vom Kahlenberg in drei Heersäulen mit 75.000 Mann herunter und vertreibt die Kämpen von Kara Mustafa. Großer Sieg, reiche Beute, jedoch keine Verfolgung des fliehenden Gegners. Hoch auch der Blutzoll unsererseits: 6000 Männer, 11.000 Frauen, 14.000 Mädchen und 50.000 Kinder wurden von den Türken aus Niederösterreich und der Steiermark als Sklaven verschleppt. Zwei Tage später ist der „Türkenpold“ wieder in Wien, drei Tage später ist man wegen eines Etikettfehlers der Polen verstimmt – also der Alltag hat wieder Einzug gehalten.

Am 14. Dezember, der große Irrtum des Sonnenkönigs. Dem kleinen Prinz Eugen von Savoyen will er nicht einmal eine Kompanie mit rund vierzig Mann anvertrauen, prinzliche Gnaden ist zu recht verärgert, tritt in Habsburgs Dienste und erhält sofort ein Dragonerregiment mit 800 Reitern. Er wird Österreich nicht nur militärisch erfreuen, auch seine bleibenden Spuren in der Architektur prägen die Wiener Stadt.



1702 beginnt Baumeister Jakob Prandtauer mit dem Bau des Stifts Melk

„Österreich über alles, wann es nur will“ – das grundlegende Werk des österreichischen Merkantilismus (Wirtschaftspolitik des Absolutismus) von Philipp Wilhelm von Honeck ist zugleich die erste nationalökonomische Darstellung von Österreich. Ende Februar 1684 huldigen die ungarischen Magnaten den Kaiser, die Ungarn erhalten ein eigenes Heer und am 5. März wird der Vertrag der „Heiligen Liga“ unterzeichnet. Dieser Machtkonzentration ordnet sich auch Graf Tököly mit seinen Kuruzen unter, den man erst ein Jahr zuvor während der Belagerung Wiens als unsicheren Kantonnisten aus Pressburg vertreiben musste.

Prinz Eugen als „Türkenschreck“

Im August 1687 werden bei Mohacs die Türken ordentlich geschlagen, neben den beiden Heerführern verdienen sich Eugen von Savoyen und Ludwig Wilhelm Markgraf von Baden (der Türkenlouis) ihre Meriten. Im selben Jahr bekommt Wien in der Dorotheergasse seine erste Straßenbeleuchtung.

Zehn Jahre später – am 11. September 1697 schlägt Prinz Eugen bei Zenta wiederum kräftig die Türken, kann aber wegen logistischer Probleme keine Verfolgung und endgültige Zerschlagung erreichen. Ein Jahr später scheint mit dem Karlowitzer Frieden die Türkengefahr ein für alle Male gebannt. Also wendet man sich nach Westen, um gegen Frankreich ins Feld zu ziehen, denn der spanische Erbfolgekrieg macht's unvermeidlich.

Prinz Eugen siegt in vielen Scharmützeln und Schlachten, derweilen der Barockbaumeister Jakob Prandtauer 1702 mit dem Bau des Stifts Melk beginnt. Die militärischen Fortschritte im Erbfolgekrieg – Eugen sei Dank – machen auch die Kleinen mutig, denen Frankreich auch schon zu mächtig wird und wo die Erinnerung an das Wüten der Franzosen

in der Pfalz noch zu frisch ist. Es entsteht die „Große Allianz“

1703 erscheint am 8. August in Wien die Nummer 1 des „Wienerischen Diariums“ zunächst „posttäglich“ (= Mittwoch und Samstag), unter Kaiser Joseph II dreimal wöchentlich, seit den Franzosenkriegen täglich. Daraus wird 1780 die „Wiener Zeitung“, die älteste Tageszeitung der Welt. Zwei Jahre darauf vermeldet das Blatt am 5. Mai den Tod von Leopold I., dessen Sohn Joseph I. ihm nachfolgt, der sich bald wieder mit den regsamen Ungarn plagen muss, während Prinz Eugen sich heftig mit den Franzosen schlägt.

1711 stirbt Joseph I. an den Blattern, Nachkommen sind zwei Töchter, daher fällt die Erbfolge an seinen Bruder, der als Karl III. König von Spanien ist und damit einer der Kernpunkte für den noch immer dahin köchelnden Erbfolgekrieg, dessen Allianz langsam brüchig wird.

Am 22. Juni zerbricht der ungarische Aufstand, Rakoczi flieht nach Polen, er traut den habsburgischen Zusicherungen nicht.

Die Pummerin entsteht

Johann Achammer gießt am 21. Juli 1711 aus türkischen Kanonen die Pummerin für den Stephansdom in Wien. Mit 22.511 kg ist sie die größte Glocke Österreichs. Am 12. Oktober wird Karl III. zum Kaiser Karl IV. gekürt

und ist auf dem Weg vom sonnigen Spanien ins winterliche Wien, wo er am 21. Jänner des folgenden Jahres eintrifft und von Kaiserinmutter Eleonore die Regierungsgeschäfte übernimmt.

Anfang 1713 schleppt eine schwangere Schwäbin aus Ungarn kommend erneut die Pest nach Wien ein. Die sollte aber das letzte Auftreten der Seuche sein. Am 11. April wird mit diversen verschachtelten Friedensverträgen der Erbfolgekrieg beendet und acht Tage später erlässt Karl IV. die „Pragmatische Sanktion“, mit der er seine Töchter vor jenen seines verstorbenen Bruders als erbberrechtigt erklärt. Die Unteilbarkeit der habsburgischen Länder wird festgehalten und 1723 zum Grundgesetz erhoben.

1716 pfeifen die Türken auf den Karlowitzer Frieden und erklären Karl IV. den Krieg. Prinz Eugen schlägt sie bei Peterwardein und belagert im Jahr darauf Belgrad. Am 5. Juli besiegt er bei Semlin die Türken und am 22. August 1717 erobert er Stadt und Festung Belgrad. Die Türken bitten um Frieden, Frankreich will dies verhindern, denn ein im Osten bedrohtes Habsburgerreich ist für sie allemal bequemer, als das nun erstarkende. Der Friede von Passarowitz am 21. Juli bringt wieder Gebietszuwächse und vor allem scheinbar endgültige Ruhe vor den kriegslüsternen Türken.

Prandtauer wirkt

1720 beginnt der umtriebige Baumeister Jakob Prandtauer den St. Pöltner Dom zu barockisieren. 30 Jahre später werden die Arbeiten beendet sein. 1725 verzichtet Karl IV. auf Spanien, Philipp V. auf die Niederlande. Die Herren verzichten auf Länder, die schon selbstständig sind, bzw. jeder reale Machtanspruch zerstoben ist. Aber man kann auch auf diese Art seine Tage füllen. Es scheint beliebt zu werden, Beistands- und Waffenverpflichtungen mit wechselnden Partnern einzugehen. Eine inhaltliche Inflation in einer relativ friedvollen Epoche ist die harmlose Konsequenz.

Unruhe in diese Beschaulichkeit bringt der polnische Thronfolgekrieg, wo wieder ein Erstarke Österreichs befürchtet wird und die Franzosen ihren Wunschkandidaten bei der Wahl durchbringen: ein Stanislaus Leszczynski wird für wenige Tage König, dann von den Russen vertrieben. Österreich wird in Italien geschlagen, im Westen siegen die Franzosen, es kommt zu einem Vorfriede

den mit den Franzosen in Wien, der Kurzeitkönig von Frankreichs Gnaden, darf sich weiter als König von Polen bezeichnen, realer Herrscher wird Friedrich August III., Kurfürst von Sachsen.



Die Pummerin anno 1711

Die große Ära der Maria Theresia

Am 12. Februar 1736 heiratet Maria Theresia ihren Franz Stephan von Lothringen und am 21. April stirbt Prinz Eugen, dem die Habsburger viel zu verdanken haben. Er selbst sprach den loyalen Satz: „Kaiser Leopold I. war mein Vater, Joseph I. mein Bruder und Karl IV. mein Herr.“

Die Türken wollen es noch einmal wissen und belagern ohne Erfolg Belgrad und im Friedensvertrag vom 18. September vermurkst der österreichische Unterhändler Graf Neipperg die gewonnenen Gebiete nur zum Nachteil der Bewohner – der Balkan würde sich wahrscheinlich anders entwickelt und dem Westen zugeneigt haben..

Am 20. Oktober stirbt Karl IV. Maria Theresia übernimmt die Regierungsgeschäfte. Ihr Gatte, an Staatsgeschäften uninteressiert, jedoch merkantil sehr begabt, ist ein Mehrer des Familienbesitzes und frönt nebstbei der Freimaurerei, die von seiner Gattin misstrauisch beäugt wird, wiewohl auch ihre Berater aus diesem humanistischem Klientel kommen.

In Preußen sitzt König Friedrich II. Aufgewachsen in der despotischen Atmosphäre seines Vaters ist er musikalisch geprägt, Freimaurer, ohne sich deren Ideale zu sehr zu Eigen zu machen, kosmopolitisch (er korrespondiert mit Voltaire) und bestrebt, Preußen einen Platz an der Sonne zu ermöglichen. Also legt er die Flöte aus der Hand, glättet die Falten seines einfachen Anzuges und fällt ohne Kriegserklärung in Schlesien ein. In dem Glauben wohl ein leichtes Spiel mit der Regentin in Österreich zu haben. In vier Kriegszügen zwischen 1740 und 1763 kann er den Großteil Schlesiens erobern, lernt auch die Zähigkeit Maria Theresias zu respektieren („sie ist der einzige Mann am Hof von Schönbrunn“) und bringt sein Königreich an fünfte Stelle in der Rangfolge der europäischen Großmächte.



Barockbaumeister Jakob Prandtauer

Viele Reformen

Die rührige Maria Theresia, langsam zu Üppigkeit neigend, wacht offenen Auges über ihren Staat, initiiert nachhaltige Reformen, wie die Schulpflicht, Abschaffung der Folter, Reform des Justizwesens und muss sich gegen eine Vielzahl von Feinden, die gerne das Habsburgerreich zerstückeln wollen, wehren. Am 11. Juni 1742 wird mit dem Vorfrieden von Breslau der erste Schlesische Krieg beendet, aber zwei Jahre später, als er das Erstarren der Österreicher, unterstützt von England, den Niederlanden und Russland erkennt, bricht Friedrich II. den zweiten Krieg vom Zaun, der mit dem Frieden von Dresden am 25. Dezember 1745 beendet wird.

Am 13. September 1745 wird in Frankfurt ihr Gemahl zum römischen Kaiser Franz I. gewählt und vom streitbaren Friedrich anerkannt. Maria Theresia selbst ist Erzherzogin von Österreich, Königin von Ungarn und Böhmen und nennt sich „römische Kaiserin“. Ihre Krönung lehnte sie aus Kostengründen ab.

Im gleichen Jahr wird Madame Pompadour Mätresse des Franzosenkönigs Ludwig XV. und beeinflusst stark dessen Politik. Außereuropäisch hat England in gleichzeitigen See- und Kolonialkriegen die Oberhand über Frankreich erkämpft.

Klare Verhältnisse

1748 wurde am 18. Oktober in Aachen der österreichische Erbfolgekrieg beendet, weil Russland ein Heer an den Rhein entsandte und damit klare Verhältnisse schuf. Gebietsverluste, vor allem der Großteil Italiens, schmerzen. Jene der kleinen oberitalienischen Fürstentümer Parma, Piacenza und Guastalla sind verkraftbar und politisch auch nicht so bedeutungsvoll. Vergrämt über den Friedensschluss zogen sich die Seemächte England und Niederlande von Österreich zurück. Russland als starker Kontinentalpartner der Habsburger war ihnen zu unheimlich.

1745 beruft Maria Theresia den Niederländer Gerard van Swieten nach Wien. Er wird ihr Leibarzt und versucht ihre Maßlosigkeit beim Essen zu bremsen. Genützt hat es nichts. Am 8. Jänner wird wieder eine Allianz gegen Preußen geschmiedet, der sich Russland allerdings verweigert. Am 22. April folgt der Friedensschluss mit den Bayern.

So wirklich friedlich wird es jedoch nicht, denn eine sächsisch-österreichische Armee dringt nach Schlesien ein und wird am 5. Juni bei Hohenfriedberg von den Preussen gründlich besiegt. Die nächste Niederlage folgt gegen das zahlenmäßig kleinere preussische Heer bei Soor am 30. September. Der Umstand, die gesamte preussische Bagage mit der Kriegskassa von 85.000 Talern erbeutet zu haben, ist jedoch nur ein schwacher Trost.



Regentin Maria Theresia

Maria-Theresien-Taler als Zahlungsmittel

1746 schließt Österreich ein Bündnis mit Russland für den Fall eines preussischen Angriffes.

1751 wird der Maria Theresien-Taler als Zahlungsmittel eingeführt und der Schönbrunner Zoo gegründet. 1752 wird die „Zahlenlotterie“ eingerichtet und das alleinige Recht der Ausübung dem Italiener Conte Ottavio di Cataldi übertragen (1756 wird ihm das Privileg entzogen, das Lotto verstaatlicht und das Amt in „Lottogefälldirektion“ umbenannt.)

Am 14. Dezember wird die Militärakademie in Wiener Neustadt gegründet, die somit die älteste der Welt ist. Ihr Leiter wird Feldzeugmeister Leopold Joseph Graf Daun.

Im April 1753 wird Wenzel Anton Fürst Kaunitz-Rietberg als Staatskanzler mit der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten betraut. Er installiert die Haus-, Hof- und Staatskanzlei.

1754 ergibt die erste Volkszählung 6.134.558 Untertanen. Maria Theresia errichtet die „Orientalische Akademie“ in Wien, welche ab 1898 als Konsularakademie die Kaderschmiede des diplomatischen Nachwuchses ist.

1755 – das letzte Jahr unserer tour d'horizont durch die Jahrhunderte ist in Österreich ruhig, dafür geraten sich England und Frankreich in Nordamerika in die Wolle. Es geht – wie immer – um Machtansprüche und Besitz. Das koloniale Denken manifestiert sich in seiner primitiven Form, die Kontrahenten werden sich in den kommenden zwei Jahrhunderten davon noch blutige Nasen holen.

Am 29. Juni findet der Lindauer Arzt Jakob Hermann Obereit im Schloß Hohenems in Vorarlberg eine Handschrift des Nibelungenliedes. Dessen Inhalt wird später als gedanklicher Unterbau missbraucht werden und von Richard Wagner in musikalischer Form nationales Denken beeinflussen.

Einzigartig!

Besuchen Sie das BRANDAUS ONLINE-ARCHIV



Das einzige Feuerwehrmagazin Österreichs,
DAS ALLE NACHHALTIG INFORMIERT

Das Brandaus-Archiv ist kein Ersatz für ein Abonnement des Magazines Brandaus, welches maßgeblich und monatlich aktuell informiert. Vielmehr dient es als kostenfreies Zusatz-Service des NÖ LFV, das seit Anfang 2009 für alle Feuerwehrmitglieder und interessierte Leser unbegrenzt aufgebaut wird.

Kontakt

www.brandaus.at

Niederösterreichisches Landesfeuerwehrkommando
3430 Tulln
Langenlebarner Straße 108

Tel.: 0 22 72 / 90 05-13 170
Fax: 0 22 72 / 90 05-13 135
post@noelfv.at
<http://www.noelfv.at>

KR Buchta Josef
Landesfeuerwehrkommandant 16 650

Blutsch Armin
LFKDTSTV ... 0676/861 20 701

Anzenberger Manuela
BRANDAUS-Abo 16 756

Bartke Anita
Chefsekretärin 16 656

Blaim Martina
Sekretariat 13 445

Ing. Brix Albert
Vorbeugender Brandschutz 13 171

Eismayer Gerda
Sonderdienste, Zivildienst, FDISK First-Level-Support 13 168

Funkwerkstätte 17 337

Hagn Manfred
Haustechnik ... 0676/861 16 757

Hollauf Siegfried
Geräteförderungen, Feuerwehrgeschichte, Wasserdienst, Wasserdienstleistungsbewerb 16 663

Ing. Hübl Christian
Ausbildung, Feuerwehrjugend 13 166

Ing. Jestl Kurt
Feuerwehrtechnik, Ausschreibungen 13 172

Kerschbaumer Dominik
Fahrzeugförderungen, Mindestausrüstung, Atemschutz, Schadstoff 13 177

Ing. Litschauer Ewald
Nachrichtendienst 16 659

Marx Julia
Leistungsbewerbe, FMD, SVE, Feuerwehrkuraten 13 173

Nittner Alexander
Brandaus 0676/861 13 206

Paul Brigitte
Buchhaltung 13 436

Pfaffinger Michael
Funkwerkstätte 16 673

Resperger Franz
Pressesprecher, Öffentlichkeitsarbeit 0676/53 42 335

Schönbäck Johann
Buchhaltung, Versicherungen 13 164

Sonnberger Gerhard
Büroleitung, Präsidiale Angelegenheiten 13 150

Ing. Steiner Josef
Nachrichtendienst, Elektrotechnik 13 169

Ing. Tischleritsch Michael
Betriebsfeuerwehren, Vorb. Brandschutz, KHD 13 212

Wagner Gerda
Auszeichnungen, Feuerwehrführerscheine, Unfälle 13 154, 13 170

Zach Peter
Informationstechnologie 13 466

Zedka Angelika
Öffentlichkeitsarbeit 0676/861 10 122

Impressum**Medieninhaber, Herausgeber:**

NÖ Landesfeuerwehrverband
Langenlebarnner Straße 108, A-3430 Tulln
Tel. 0 22 72 / 90 05 - 131 70, Fax Dw 131 35

Abteilung Öffentlichkeitsarbeit des NÖ LFV:

Franz Resperger

Redaktion:

Alexander Nittner
Angelika Zedka

Redaktionsteam:

Günter Annerl
Richard Berger
Bianca Blei
Hannes Draxler
Christoph Gruber
Philipp Gutleiderer
Leander Hanko
Pamela Hniliczka
Mario Krammel
Karl Lindner
Hannes Medwenitsch
Max Mörzinger
Gerda Pokorny
Manfred Sammer
Alfred Scheuringer
Stefan Schneider
Florian Sicheritz
Norbert Stangl
Wolfgang Thürr
Jörg Toman
Markus Trobits
Karin Wittmann

Beratung und Blattkonzeption:

Dr. Martin Zimmer

Verlag:

Österreichischer Agrarverlag
Druck- und Verlags GmbH Nfg. KG
Tel. 0043 (0) 1/981 77-0, Fax Dw 111
E-Mail: g.pokorny@agrarverlag.at

Anzeigenkontakt, Marketing:

Gerda Pokorny – DW 109

Layout:

Gerda Pokorny – DW 109

Druck:

Druckerei Ferdinand Berger & Söhne
Wiener Straße 80, 3580 Horn

Erscheinungsweise:

Monatlich

Abo-Verwaltung:

M. Anzenberger, Tel. 0 22 72 / 90 05 - 167 56,
Fax DW 131 35, manuela.anzenberger@noel.gv.at

Jahresabo:

€ 25,- / Ausland € 34,-

Das Abonnement ist nach Erhalt des 11. Heftes
binnen zwei Wochen schriftlich kündbar.

Für unverlangt eingesandte Beiträge wird
keine Haftung übernommen. Der Nachdruck
von Artikeln ist nur nach Absprache mit der
Redaktion mit Quellenangabe zulässig.

Titelbild:

Alexander Nittner

Wichtig!

Bitte senden Sie Leserbriefe, Anfragen,
Beiträge und Fotos ausschließlich an

office@brandaus.at

Kommt eine neue Mindest- ausrüstungsverordnung?

Frage: In den vergangenen Tagen sind immer wieder Gerüchte aufgetaucht, dass die Mindestausrüstungsverordnung geändert werden soll. Stimmt das?

Antwort: Fest steht, dass sich das Anforderungsprofil für die Feuerwehren in den letzten Jahren massiv verändert hat. Es ist kein Geheimnis, dass wir im Einsatzalltag zu über 80 Prozent mit technischen Einsätzen konfrontiert sind. Vor allem die extremen Unwettereinsätze der vergangenen Wochen und Monate und Jahre zeigen ganz deutlich, dass wir auf diese Entwicklung geräte- und fahrzeugtechnisch reagieren müssen. Das Feuerwehrwesen hat sich seit Einführung der Mindestausrüstungsverordnung im Jahre 1943 fundamental geändert. Es geht um die bedarfsgerechte Zuteilung von Mitteln. Wo macht es Sinn, das eine oder andere Gerät zu stationieren. Wir müssen diese Initiative ergreifen, bevor sie uns von anderen entrissen wird. Noch haben

wir die Entwicklung unserer Zukunft selbst in der Hand. Über die näheren Details wird sich in den nächsten Wochen eine eigene Arbeitsgruppe im NÖ Landesfeuerwehrverband beschäftigen. Mehr Details hoffen wir bereits in der Oktoberausgabe von Brandaus präsentieren zu können.

Dialog**Fragen an den Landes-
feuerwehrkommandanten**

Hier beantwortet LFK Landesbranddirektor Josef Buchta Ihre Fragen zum Feuerwehrwesen.

E-Mail: office@brandaus.at

Leserbriefe**Brandaus 7-8/2010****Betreff: Sommerausgabe**

Zuerst einmal muss ich ein Lob zur gelungenen Sommerausgabe aussprechen. Besonders gut hat mir der Nachbericht der Inter-schutz-Messe 2010 und das Special zur Gasexplosion gefallen. Auch die Vorstellung des Moduls BD80 WBK (Landes-Feuerwehrschiele) war sehr interessant. Brandaus bietet einen bunten Mix aus Fachbeiträgen und Einsatzberichten. Nur weiter so.



G. Markowitz

Brandaus 7-8/2010**Betreff: Heimtransporte sind
gesetzeswidrig**

Es ist unfassbar, was sich manche Unternehmer erlauben. Feuerwehren werden angezeigt, weil sie kostenlose Heimtransporte anbieten!? Auch meine Feuerwehr veranstaltet jedes Jahr ein

Zeltfest. Seit Jahren bieten wir unseren Gästen ein Hol- und Bringservice an. Vielleicht sollten die verantwortlichen Taxiunternehmer nachdenken, was die Freiwilligen Feuerwehren sind und machen. Nur zur Information: Die Feuerwehren sind keine Unternehmen, die sich der Gewinnmaximierung verschrieben haben. Jeder Cent den wir bei unseren Veranstaltungen einnehmen, kommt der Bevölkerung – dazu zählte ich auch Taxilenker – zu gute.

E. Koziel

**Schreiben Sie uns!**

Leserbriefe schicken Sie bitte an folgende Anschrift:

NÖ Landesfeuerwehrkommando
3430 Tulln, Langenlebarnner Straße 108
Fax: 0 22 72 / 90 05 - 13 135
E-Mail: office@brandaus.at

Drei Nummern kostenlos!

Mit Brandaus, dem brandheißen Feuerwehrmagazin, sind Sie besser informiert.



Bestellen auch
online möglich:
www.brandaus.at

Bestellen Sie jetzt:

TESTABO

Ich erhalte Brandaus drei Nummern kostenlos
Abo endet automatisch nach der dritten Nummer
(pro Haushalt gilt das Angebot nur einmal!)

JAHRESABO

Ich erhalte Brandaus im Jahresabo
Vorzugspreis: nur 25 Euro, Ausland 34 Euro

Neuer Abonnent/Name

Feuerwehr

Straße, Nummer

PLZ, Ort

Telefon

Geboren am

GESCHENKABO!

Ich bestelle Brandaus für die unten angeführte Person.
Die Rechnung senden Sie an:

Name

Straße, Nummer

PLZ, Ort

Telefon

NÖ Landesfeuerwehrverband

Brandaus

Manuela Anzenberger
(Fax: 02272/90 05-13 135)

Langenlebarner Straße 108
A-3430 TULLN

Auch online bestellen: www.brandaus.at, ausfüllen, faxen, kopieren oder einsenden.

Einsätze in neuem Licht.



Der neue AT von Rosenbauer:
Sorgt bei Nacht für Licht-
verhältnisse wie am Tag.

Überzeugende LED-Lichttechnik setzt Maßstäbe.

Profitieren Sie im Nachteinsatz von Lichtverhältnissen in bisher unerreichter Qualität. Die LED-Technik im neuen AT von Rosenbauer bringt das Licht genau dorthin, wo es gebraucht wird. Zusammen mit der Unterflur, Umfeld- und Geräteraumbeleuchtung, arbeiten Sie ab jetzt bei Nacht unter optimal aufeinander abgestimmten Lichtverhältnissen. Informieren Sie sich auch über die zahlreichen weiteren Innovationen des neuen AT.

www.rosenbauer.com

rosenbauer